

DRESDNER ABSOLVENTENSTUDIE NR. 15

FAKULTÄT INFORMATIK 2003

Die Absolvent/innen der Fakultät Informatik
der Abschlussjahrgänge 1995/96 - 2001/02

Abschlussbericht

Herausgeber:
Technische Universität Dresden
Der Kanzler

Projektgruppe Dresdner Absolventenstudien
Wissenschaftliche Leitung:
Karl Lenz
Bearbeitet von: Jacqueline Popp
Andrea Puschmann
René Krempkow

Sächsisches Kompetenzzentrum
für Bildungs- und Hochschulplanung

KfBH

Dieser Bericht einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung ist ohne die Zustimmung des KfBH unzulässig. Dies gilt
insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die
Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Alle Rechte vorbehalten

© 2004 Sächsisches Kompetenzzentrum für Bildungs- und Hochschulplanung
(KfBH), Chemnitzer Str. 48a, 01187 Dresden, <http://www.kfjh.de>

Printed in Germany

Inhaltsverzeichnis

Anstelle eines Vorwortes.....	3
Kurzzusammenfassung zentraler Ergebnisse	4
1 Einleitung.....	9
2 Zur Anlage und Durchführung der Studie	11
2.1 Durchführung der Befragung	11
2.2 Struktur und soziale Herkunft der Absolventen	12
2.3 Repräsentativität der erhobenen Daten.....	17
3 Studium: Zugang, Verlauf und Beurteilung.....	21
3.1 Zugang zum Studium	21
3.2 Verlauf des Studiums	23
3.3 Beurteilung des Studiums	30
4 Übergang in den Beruf	36
4.1 Stellensuche.....	36
4.2 Berufsstart.....	41
4.3 Tätigkeiten.....	45
5 Berufliche Anforderungen und Zukunftsperspektiven.....	57
5.1 Berufliche Kompetenzen, Anforderungen und Zufriedenheit.....	57
5.2 Zusatzqualifikationen und Weiterbildung	61
5.3 Zukunft, berufliche Pläne und Orientierungen	65
6 Bestimmungsgründe beruflichen Erfolgs.....	68
6.1 Kriterien für den beruflichen Erfolg	69
6.2 Grafische Darstellung der Hypothesen.....	73
6.3 Analyse der Bestimmungsgründe.....	74
6.4 Fazit	87
Weiterführende Literatur	90
Anhang A: Fragebogen.....	97
Anhang B: Auswertung der Tendence - Studie. Das Absolventenbarometer 2002. Deutsche Engineering Edition.....	110

Anstelle eines Vorwortes

In einer von der TU Dresden herausgegebenen Broschüre für angehende Absolventen der Informatik heißt es:

„Die Informatik-Absolventen nehmen in der modernen Informationsgesellschaft einen besonderen Platz ein. Informatiker können grundsätzlich in allen Bereichen der Gesellschaft, in denen informationsverarbeitende Prozesse eine Rolle spielen, eingesetzt werden. [...]“

Informatiker/innen sind nicht nur bei Hardwareproduzenten, Softwareentwicklern und Netzwerkfirmen tätig, sondern in noch größerem Maße bei Banken, Versicherungen, in Unternehmen, wo der Einsatz der elektronischen Datenverarbeitung in der Produktion, Verwaltung oder in Rechenzentren eine wichtige Rolle spielt. Informatiker/innen sind aber nicht nur als abhängig Beschäftigte angestellt, sondern auch selbständig und freiberuflich. [...]

Den oder die Allround-Informatiker/in gibt es nicht mehr, man ist Spezialist/in für Hardware, Software, für Organisation, Vernetzung, Dienstleister für Nutzer oder kümmert sich um Systeme. Das setzt ein hohes Maß an Spezialwissen voraus. Dies wiederum bedingt die Bereitschaft zu dauernder Aktualisierung des Wissens.“¹

Wie diese Ziele tatsächlich nach dem Studium umgesetzt wurden, soll der vorliegende Bericht zeigen.

¹ Technische Universität Dresden: Akademischer Stellenmarkt. Berufsfelder und Beschäftigungsmöglichkeiten für Absolventen der Informatik. Lampertheim: ALPHA Informationsgesellschaft mbH, 2002.

Kurzzusammenfassung zentraler Ergebnisse

Anzahl und Struktur der befragten Absolventen²

In die Untersuchung konnten 51 Fragebögen (44 schriftliche Befragungen und sieben Befragungen per Internet) einbezogen werden. Die Rücklaufquote betrug 35%, da insgesamt 150 aktuelle Adressen zur Verfügung standen. Jedoch konnten von vornherein nicht alle Absolventen erreicht werden, da die bereitgestellten Adressen zum Teil nicht aktuell waren und trotz Nutzung aller verfügbaren Quellen an der TU Dresden (Fachrichtung, Immatrikulationsamt und universitätsweites Absolventennetzwerk) für einen relativ großen Teil der Absolventen keine Adressen vorgelegt wurden. Unter den befragten Absolventen befand sich gut ein Fünftel Frauen, was die allgemeine Geschlechterverteilung in diesem Studiengang widerspiegelt. Das Alter der Absolventen lag zum Zeitpunkt der Untersuchung bei durchschnittlich 29 Jahren. Mit ca. drei Vierteln ist die Mehrzahl der Absolventen ledig, nicht ganz ein Drittel dieser Gruppe lebt jedoch mit einem Partner/einer Partnerin zusammen. Von den Befragten hat ein Viertel Kinder. Als Vertiefungsrichtung wählte die Hälfte der Befragten Systemarchitektur und ein Fünftel Software- und Multimediatechnik.³

Stellensuche

Über drei Viertel der Befragten des Studienganges Informatik begannen noch während des Studienabschlusses mit der Stellensuche. Etwa ein Zehntel hatte bereits frühzeitig während des Studiums versucht, eine Beschäftigung zu finden. Ein weiteres Zehntel der befragten Absolventen begann unmittelbar nach erfolgreichem Studienabschluss mit der Suche nach einer Anstellung. Ein Befragter hatte sich zum Zeitpunkt der Untersuchung noch gar nicht beworben.

Nahezu alle Absolventen verschickten während ihrer Stellensuche bis zu zehn Bewerbungen, wobei über ein Drittel eine Bewerbung und zwei Fünftel zwei bis fünf Bewerbungen schrieben. Je drei Befragte versandten elf bis 20 bzw. 21 bis 50 Bewerbungen. Mit durchschnittlich sechs Bewerbungen erzielten die Absolventen im Mittel zwei Einladungen zu Vorstellungsgesprächen.

² Im Bericht umfassen Pluralformen von Personen wie z.B. Absolventen sowohl männliche als auch weibliche Formen des Geschlechts. Die einzelnen Fragen wurden von mindestens 80% der Befragten beantwortet, sofern dies nicht ausdrücklich anders ausgewiesen ist.

³ Immerhin zwei Fünftel machten keine Angaben zu den Vertiefungsrichtungen, wodurch sich auch die geringen Fallzahlen bei den aufgeführten Vertiefungsfächern ergeben.

Die am häufigsten angewandte Strategie bei der Stellensuche⁴ war die Suche über das Internet, gefolgt von der Bewerbung auf Stellenausschreibungen, der Nutzung der Kontakte zu Lehrenden der TU Dresden, der Nutzung der Kontakte während eines Jobs/Praktikums im Studium, der Initiativ-/Blindbewerbung, der Suche über Absolventenmessen und der Nutzung persönlicher Kontakte wie z.B. über Eltern, Freunde und Verwandte.

Die letztlich erfolgreiche Strategie war für ein Viertel der Befragten die Nutzung der Kontakte zu Lehrenden der TU Dresden, für jeweils ein Fünftel die Bewerbung auf Stellenausschreibungen sowie die Nutzung der Kontakte während eines Jobs/Praktikums im Studium. Für ein Zehntel führte eine Initiativ-/Blindbewerbung zum Erfolg. Deutlich weniger Absolventen fanden über das Internet und über Absolventenmessen ihre erste Beschäftigung. Am seltensten zum Erfolg führten für je einen Befragten der Schritt in die Selbständigkeit und die Suche über das Arbeitsamt sowie für eine Befragte die Nutzung persönlicher Kontakte.

Nahezu die Hälfte der befragten Absolventen hatte bisher keine Probleme bei der Stellensuche. Für den anderen Teil der Absolventen lag die häufigste Schwierigkeit in der Stellensuche bei der fehlenden Berufserfahrung. Für zwei Fünftel der befragten Absolventen entsprachen die angebotenen Stellen nicht den inhaltlichen Vorstellungen und bei je einem Drittel fehlten spezielle Kenntnisse bzw. entsprach die angebotene Stelle nicht den Gehaltsvorstellungen.

Als für den Arbeitgeber wichtigste Aspekte bei der Stellenbesetzung nannten die Befragten die Computerkenntnisse, den Studiengang, die fachliche Spezialisierung, die sozialen Kompetenzen (wie z.B. sprachliche Gewandtheit, Auftreten) und die Praxiserfahrungen. Auslandserfahrungen und persönliche Beziehungen wurden von einem Fünftel der Befragten als wichtig angegeben.

Die durchschnittliche Dauer der Stellensuche bis zur ersten Beschäftigung betrug rund zwei Monate.⁵

⁴ Im Folgenden werden die Antwortkategorien nach ihrer Häufigkeit aufgezählt.

⁵ Bei der Frage zur aktiven Stellensuche nach dem Studienabschluss hatten sehr viele Absolventen (rund die Hälfte) Nullen eingetragen. Ein Viertel der Absolventen machte keine Angaben. Die durchschnittliche Dauer der Stellensuche wurde nur für diejenigen Absolventen berechnet (ein Viertel), die überhaupt eine Suchdauer – also mindestens einen Monat Suchdauer – angaben.

Berufseinstieg und beruflicher Verbleib

Als eines der aussagekräftigsten Merkmale des Berufseinstiegs wird der Übergang in eine reguläre Erwerbstätigkeit gesehen. Darunter sind in Anlehnung an bundesweite Absolventenstudien alle Erwerbstätigkeiten gefasst, die sich von kurzfristigen Überbrückungstätigkeiten u. ä. abgrenzen (vgl. HIS 2000: 5, 7). Vier Fünftel der befragten Absolventen wechselten unmittelbar nach dem Studium in eine reguläre Erwerbstätigkeit. Ein halbes Jahr nach Abschluss pegelt sich der Anteil regulärer Erwerbstätigkeit auf rund drei Viertel ein und bleibt dann im Zeitverlauf über die ersten drei Jahre relativ konstant bei ca. zwei Dritteln.⁶ Zwei Befragte waren nach Studienabschluss zunächst ohne feste Anstellung bzw. arbeitssuchend. Fünf Befragte entschieden sich für ein Weiterstudium oder eine Promotion unmittelbar nach Abschluss des Studiums und jeweils ein Befragter verdiente sich ohne feste Anstellung mit Jobben seinen Lebensunterhalt bzw. übte eine Honorartätigkeit aus oder absolvierte ein Praktikum.

Abbildung 1: Entwicklung der Beschäftigungsformen (Anzahl der Befragten)

	MONATE NACH BERUFSSTART			
	0	3	6	12
Reguläre Erwerbstätigkeit	41	42	33	23
Honorartätigkeit	1	1	1	4
Weiterstudium oder Promotion	5	5	6	6
Praktikum	1	1	0	0
Jobben	1	0	1	0
ohne feste Anstellung, arbeitssuchend	2	1	2	1
Gesamt	51	50	43	34

Jeweils zwei Fünftel der Absolventen fanden ihre erste Beschäftigung überwiegend in mittelständischen Unternehmen der Größe elf bis 100 Mitarbeiter bzw. in Großbetrieben mit 1.001 bis 10.000 Mitarbeitern. In größeren Unternehmen mit 101 bis 1.000 Mitarbeitern wurden sieben Befragte und in Kleinunternehmen mit bis zu zehn Mitarbeitern vier Befragte angestellt. Nur ein Befragter befindet oder befand sich in einem Unternehmen mit mehr als 10.000 Angestellten.

⁶ Die erste Beschäftigungsform wurde von nahezu jedem Befragten angegeben, während sechs Monate nach Studienabschluss rund vier Fünftel Angaben zur Beschäftigungsform machten. Im weiteren Verlauf sinkt die Anzahl der Angaben zur Beschäftigungsform nach zwölf Monaten auf sieben Zehntel. Dies hängt jedoch u.a. mit der im Zeitverlauf geringer werdenden Anzahl der in die Befragung einbezogenen Abschlussjahrgänge zusammen.

Die (Privat-) Wirtschaft ist für die Hälfte der Absolventen, die unmittelbar nach Abschluss des Studiums eine Tätigkeit aufgenommen haben, erster Arbeitgeber. Im Bereich Hochschulen/Forschungsinstitute sind rund zwei Fünftel beschäftigt. Jeweils zwei Befragte sind in der öffentlichen Verwaltung angestellt oder arbeiten nicht.

Die tatsächliche Wochenarbeitszeit aller Absolventen beträgt durchschnittlich 40 Stunden. Etwa ein Zehntel der Befragten hat eine Wochenarbeitszeit von weniger als 35 Stunden, über die Hälfte der befragten Absolventen 35 bis 40 Stunden und ein Drittel mehr als 40 Stunden. Das erste Beschäftigungsverhältnis war für die Hälfte mit einem befristeten Arbeitsvertrag verbunden. Das durchschnittliche Bruttoeinstiegsgehalt liegt bei monatlich 2.800 €. Über die Hälfte der Absolventen erhielt ein Bruttoeinstiegsgehalt von mehr als 2.700 €.

Mit ihrer beruflichen Situation sind ca. vier Fünftel der befragten Absolventen zufrieden bis sehr zufrieden. Erfahrungsgemäß hängt diese Einschätzung stark von den Erwartungen ab, welche die Absolventen beim Berufsstart haben. Dabei waren den Absolventen eine interessante Tätigkeit, eine weitgehend eigenständige Arbeitsgestaltung, eine attraktive Gegend/Stadt zum Leben und ein gutes Arbeits- und Betriebsklima am wichtigsten. Die Vereinbarkeit von Beruf und Familie sowie ein hohes Einkommen bzw. Karrierechancen wurden insgesamt für weniger wichtig erachtet.

Retrospektive Bewertung des Studiums

Die Studienbedingungen im Hauptfach wurden von den Absolventen überwiegend positiv bewertet. So würden – erneut vor die Entscheidung gestellt – drei Viertel der Befragten das gleiche Fach an derselben Hochschule studieren. Jeweils ein reichliches Zehntel würde zwar ein anderes Fach wählen, aber wieder an der TU Dresden studieren wollen. Allerdings würde ein weiteres Zehntel der befragten Absolventen die Hochschule wechseln und dort das gleiche Fach studieren.

Bezogen auf das Hauptfach werden direkt für die Lehre relevante Aspekte überwiegend positiv beurteilt. So bewertete die Mehrzahl der Befragten die ausreichend vorhandenen Plätze in Lehrveranstaltungen, die Spezialisierungs- und Vertiefungsmöglichkeiten, die Breite des Lehrangebotes, den Aufbau und Struktur des Studienganges, die Transparenz der Prüfungsanforderungen, die zeitliche Koordination des Lehrangebotes, die Beziehungen zwischen Studierenden und

Lehrenden sowie die fachliche Beratung und Betreuung durch die Lehrenden als gut. Eine eher mittelmäßige Beurteilung erfährt der Bezug der Lehre zur aktuellen Forschung. Dieser Aspekt wird nur von etwa der Hälfte der Befragten als gut bis sehr gut eingeschätzt. Die mit Abstand schlechtesten Beurteilungen erhielten dagegen die Aspekte Zugang zu bzw. Vermittlung von Praktika sowie Praxisbezug der Lehre, welche von zwei Fünfteln bzw. der Hälfte der Befragten als schlecht bis sehr schlecht eingestuft wurden.

Die Rahmenbedingungen des Studiums an der TU Dresden werden insgesamt positiv bewertet. So schätzen nahezu alle Befragten das kulturelle Angebot der Stadt, den Zugang zu EDV-Diensten (Internet, E-Mail, Datenbanken), die öffentlichen Verkehrsmittel in Dresden, das Klima unter den Studierenden sowie die Wohnsituation in Dresden als gut bis sehr gut ein. Direkt das Studium betreffende Gesichtspunkte wie die Qualität der Bibliothek und die Qualität der Verwaltung (Immatrikulationsamt, Raumplanung usw.) werden mittelmäßig beurteilt.

Mit Blick auf einzelne Aspekte der Lehre im jeweiligen Hauptfach der Absolventen zeigt sich das auch von anderen Fakultäten gewohnte Bild: Die Vermittlung von Fachwissen sowie das Einüben in selbständiges Lernen und Arbeiten wird von neun Zehnteln bzw. zwei Dritteln der Befragten überwiegend als gut bis sehr gut bewertet. Im Gegensatz dazu sehen knapp die Hälfte der Absolventen Defizite in der Einübung in wissenschaftliche Arbeitsweisen sowie jeweils ein Viertel der Befragten in der Einübung in mündliche Präsentation bzw. schriftliche Ausdrucksfähigkeit und ein Zehntel in der Vermittlung sozialer bzw. kommunikativer Fähigkeiten, die gerade für den Berufseinstieg relevante Kompetenzen darstellen.

Drei Fünftel der Befragten haben in ihrem Studium an der TU Dresden keine Studienangebote vermisst. Rückblickend beurteilten die Absolventen den Wert ihres Studiums hinsichtlich der Nützlichkeit des Hochschulabschlusses für die berufliche Karriere mit einer „Durchschnittsnote“ von Zwei (auf einer Skala von Eins „sehr gut“ bis Fünf „sehr schlecht“). Ihre persönlichen Entwicklungsmöglichkeiten während des Studiums und die Möglichkeiten, studentische Freiräume zu genießen, wurden ebenfalls durchschnittlich mit Zwei („gut“) bewertet. Nur die Verwendbarkeit der Studieninhalte für den Beruf wurde mit einer Drei eher mittelmäßig bewertet.

1 Einleitung

Mit dieser Studie zur Fakultät Informatik und den zeitgleich durchgeführten Studien für die Fakultät Maschinenwesen sowie die Juristische Fakultät setzt die TU Dresden – auf der Grundlage eines umfangreichen Erhebungsverfahrens – die Tradition der Absolventenstudien im fünften Jahr fort. Damit wurden insgesamt zu allen 14 Fakultäten Befragungen der Absolventen und Absolventinnen durchgeführt. Das Ziel der Universitätsleitung, zu allen Fakultäten Absolventenstudien zu besitzen, wurde also in der ersten Runde erreicht. In den letzten beiden Jahren fanden außerdem für die Fakultäten Mathematik/Naturwissenschaften sowie Maschinenwesen erste Wiederholungsbefragungen statt.

Mit der Aufgabe der Durchführung dieser Studien hat die Universitätsleitung den Lehrstuhl für Mikrosoziologie betraut, der hierzu – in Anlehnung an bundesweite Absolventenstudien – ein Forschungsinstrument und ein Forschungsdesign entwickelt hat. Die Befragungen sollen kein einmaliger Vorgang sein. Vielmehr ist es geplant, im Anschluss an die erste Befragungsrounde die Absolventen und Absolventinnen aller 14 Fakultäten wiederum im Zeitraum von vier Jahren zu befragen und zwar sowohl die neuen als auch die bereits einbezogenen Abschlussjahrgänge. Durch dieses Panel-Design wird es möglich, die Einmündungsprozesse in den Arbeitsmarkt längerfristig zu beobachten. Dies ist notwendig, da sich die Einmündungsprozesse von Fach zu Fach in der Zeitstruktur sehr unterschiedlich gestalten. Erst in einer längerfristigen Perspektive kann die berufliche Platzierung angemessen erfasst werden. Der flächendeckende Einsatz von Absolventenbefragungen mit einem Panel-Design ist in der deutschen Universitätslandschaft einzigartig; die TU Dresden hat hier eine Vorreiterrolle inne.

Das entwickelte Erhebungsinstrument, an dessen Ausarbeitung maßgeblich Dipl.-Soz. René Krempkow und Bernhard Wagner M.A. beteiligt waren, umfasst neben einer lebensverlaufsbezogenen Erfassung des Berufseinstiegs auch Fragen zum Anforderungsprofil der Arbeitswelt, zu den Weiterbildungsaktivitäten, zum Studienverlauf und zur retrospektiven Bewertung der Qualität der Lehre und des Studiums. Das Erhebungsinstrument, das aufgrund der gewonnenen Erfahrungen in diesem neuen Erhebungsjahr weiterentwickelt wurde, enthält auch die Möglichkeit fakultätsspezifischer Zusatzfragen.

In diesem Jahr wurden 1055 Absolventen angeschrieben, von denen verwertbare Adressen vorlagen. Insgesamt 383 Studienabgänger/innen beantworteten die Fragebögen. Leider in noch größerem Ausmaß als im Vorjahr erwies sich die schlechte Adressenlage als Problem bei der Durchführung der Studie. Zu viele Fragebögen konnten nicht verschickt werden bzw. kamen mit dem Vermerk „Unbekannt verzogen“ zurück. Um dies zu verbessern, haben wir der Universitätsleitung bereits Vorschläge unterbreitet. Für eine bessere Erreichbarkeit der Absolventen/innen ist es unerlässlich, dass bei der Anmeldung zu den Abschlussprüfungen von den Fakultäten auch die Heimatadresse, also die Adresse der Eltern, mit erfasst wird. Auch die Erhebung der Emailadresse wäre hilfreich und könnte im Zuge der geplanten Verstärkung der Onlinebefragung den Mitteleinsatz effektiver gestalten. Aufgrund der hohen Mobilität nach dem Studium würde so besser sichergestellt, dass möglichst alle Absolvent/innen erreicht werden können. Außerdem wäre eine stärkere Vereinheitlichung der Erfassungsmodalitäten an der TU Dresden wünschenswert. Zwar waren auch in diesem Jahr die Rücklaufquoten ansprechend, im Vergleich zu den Vorjahren sind sie jedoch gesunken und liegen nur noch leicht über den Vergleichswerten aus bundesweiten Absolventenstudien.

Wie bereits in den Vorjahren hatte auch im Jahr 2003 Dipl.-Soz. René Krempkow die gesamte Organisation der Projektarbeit inne und hat diese mit großer Kompetenz und hohem Engagement ausgeführt. Aufgrund der langjährigen Erfahrung und der in diesem Jahr mittelfristig gesicherten personellen Kontinuität bei den Absolventenbefragungen war es möglich, zusätzlich zu den Abschlussberichten für die einzelnen Fakultäten erste hochschulweite Auswertungen zu Bestimmungsgründen beruflichen Erfolgs, zur Hochschulbindung und zu Weiterbildungsinteressen sowie einen Tabellenband für den Überblick über alle beteiligten Fakultäten vorzulegen. (Die Daten zu den hiermit vorgelegten Abschlussberichten für die drei oben genannten Fakultäten konnten noch nicht einbezogen werden.)

Ihm zur Seite standen Dipl.-Soz. Michael Fücker und Dipl.-Soz. Lutz Heidemann als wissenschaftliche Hilfskräfte. Sie alle wirkten mit großem Engagement an der Studie mit. Der vorliegende Bericht wurde von Andrea Puschmann und Jacqueline Popp als studentische Hilfskräfte sowie René Krempkow erstellt; ihnen gilt mein besonderer Dank.

Prof. Dr. Karl Lenz, Dezember 2003

2 Zur Anlage und Durchführung der Studie

2.1 Durchführung der Befragung

Von der Fachrichtung, dem universitätsweiten Absolventennetzwerk und dem Immatrikulationsamt wurden dem Projekt insgesamt 190 Adressen von Absolventen der Fakultät Informatik mitgeteilt. Die vorliegenden Lehrberichte zu den Studienjahren 1995/96 bis 2000/01 weisen aber insgesamt 495 Absolventen aus, die ihre Abschlussprüfungen im grundständigen Präsenzstudium bestanden (vgl. Lehrberichte der TU Dresden 1995/96 bis 2001/2002). Somit waren von vornherein nur 38% der Absolventen erreichbar. Hinzu kommen die Absolventen, die ihr Studium erst 2002/03 beendeten, zu denen jedoch noch keine zuverlässigen Zahlen der Lehrberichte vorlagen. An alle verfügbaren Adressen wurde im April 2003 ein erstes Anschreiben mit dem Fragebogen versandt. 24 Adressen konnten dabei nicht zugestellt werden, womit zu diesem Zeitpunkt 166 Absolventen potentiell erreichbar⁷ waren. Die Rücklaufquote lag danach mit 28 auswertbaren Fragebögen bei 16,9%. Nachdem die ersten Erinnerungspostkarten versandt wurden und weitere zwölf Absolventen antworteten, verbesserte sich die Rücklaufquote auf 25,8%. Weiterhin wurden, sofern vorhanden, Zweitanschriften angeschrieben, wodurch zwei weitere Absolventen erreicht wurden. Im Juli wurde, zur besseren Absicherung der Ergebnisse und um die Aussagekraft noch einmal zu erhöhen, ein Experiment durchgeführt: die eine Hälfte der erreichbaren Absolventen, die bisher nicht geantwortet hatte, wurde noch einmal mit Fragebogen angeschrieben (sieben Antworten). Die andere Hälfte erhielt eine weitere Erinnerungspostkarte (drei Antworten).

Alternativ bestand ab dem ersten Erinnerungsschreiben die Möglichkeit, den Fragebogen im Internet auszufüllen.⁸ Dies wurde jedoch nur von sieben Absolventen

⁷ Dies entspricht der Anzahl der verfügbaren Adressen, subtrahiert um die Anschreiben, die mit dem Aufdruck „unbekannt verzogen“ zurückgesendet wurden.

⁸ Aufgrund der Bitte des Studiendekans der Fakultät Informatik, die ihm bekannten Email-Adressen nicht an uns herauszugeben, sondern diese Absolventen von der Fakultät anschreiben zu lassen, liegen der Projektgruppe Absolventenbefragungen keine Angaben zur Anzahl der per Email angeschriebenen Absolventen vor. Leider blieb auch eine diesbezügliche Nachfrage an den Studiendekan unbeantwortet. Da lediglich ein/e einzige/r Absolvent/in – wie für diesen Fall vereinbart – den Fragebogencode per Email abfragte, muss davon ausgegangen werden, dass die Vorgehensweise der Fakultät mittels Email-Anschreiben an die Absolventen sehr ineffektiv war. Bestenfalls kann vermutet werden, dass es personelle Doppelungen zwischen den uns vorliegenden Postanschriften und den der Fakultät vorliegenden Email-Adressen gab. Da ein Großteil der für die Absolventenstudien benötigten Sachmittel jedoch Portogebühren sind, wäre auch in diesem Fall die Übergabe der

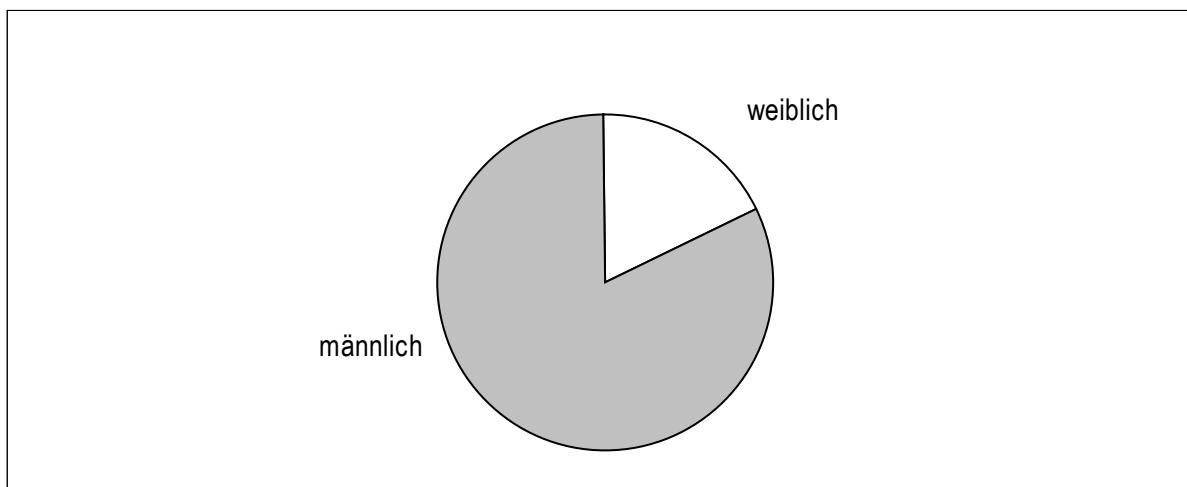
genutzt. Zukünftig wird dieses Medium aber auch generell für die Umfrageforschung weiter an Bedeutung gewinnen. Die Rücklaufquote konnte schließlich auf 34,7% gesteigert werden. Dies entspricht der Anzahl von 51 auswertbaren Fragebögen⁹ (berechnet nach Thoma/Zimmermann 1996).

Aufgrund der geringen Fallzahl muss im vorliegenden Abschlussbericht für die Fakultät Informatik im Unterschied zu den Abschlussberichten anderer Fakultäten auf eine Darstellung der Ergebnisse in genauen Prozentwerten weitgehend verzichtet werden. Meist wird die absolute Zahl der antwortenden Absolventen dargestellt. Die zu Vergleichszwecken in Relationen genannten Ergebnisse werden gerundet (z.B. „ein Fünftel“ oder „ein Zehntel“ der Antworten), um nicht eine Genauigkeit zu suggerieren, die unter den gegebenen Umständen unerreichbar war.

2.2 Struktur und soziale Herkunft der Absolventen

Die folgende Abbildung zeigt die Anzahl der befragten Männer und Frauen der Fakultät Informatik. Es wird ersichtlich, dass mit vier Fünfteln die überwiegende Mehrheit der Befragten Männer sind und dementsprechend nur ein Fünftel Frauen. Unter Ausschluss einer Nichtantwort entspricht das bei 50 Befragten einem Verhältnis von 41 Männern zu neun Frauen.

Abbildung 2.1: Verteilung nach Geschlecht (in %)

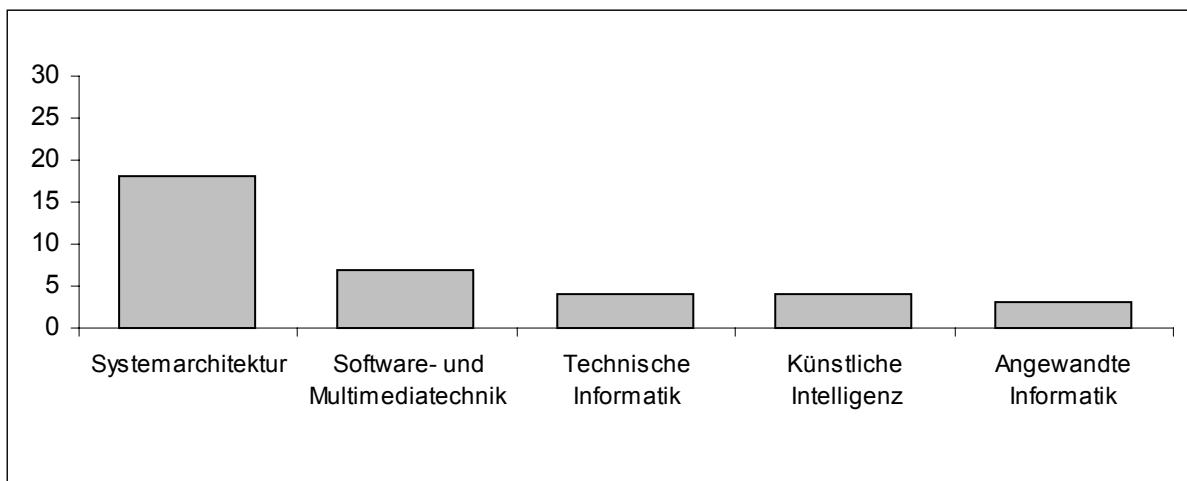


Email-Adressen an die mit der Befragung von der Hochschulleitung beauftragten Personen die bessere Lösung gewesen. Die hierbei eingesparten Mittel hätten z.B. für ein weiteres Erinnerungsschreiben zur Erhöhung der Rücklaufquote genutzt werden können. Aufgrund des geringen Rücklaufes liegt die Fallzahl bei einigen der geplanten Auswertungen z.T. unter dem optimalen Stichprobenumfang (vgl. Bortz/Döring 2002: 613).

⁹ Ein Fragebogen konnte aufgrund seiner Ungültigkeit nicht ausgewertet werden.

Das Studium an der Fakultät Informatik gliedert sich in ein viersemestriges Grundstudium und ein fünfsemestriges Hauptstudium, welches ein abschließendes Diplomsemester beinhaltet.¹⁰ Das Hauptstudium bietet wahlweise die Ausbildung in den Schwerpunkten Theoretische Informatik, Technische Informatik, Angewandte Informatik, Künstliche Intelligenz, Systemarchitektur sowie Software- und Multimedia-technik.¹¹ Die Verteilung der befragten Absolventen auf die einzelnen Vertiefungsrichtungen ist der folgenden Abbildung zu entnehmen.

Abbildung 2.2: Vertiefungsrichtung (Anzahl der Befragten)¹²



Bei Abschluss ihres Studiums waren die Absolventen durchschnittlich 26 Jahre alt. Zum Befragungszeitpunkt lag das Durchschnittsalter bei 29 Jahren¹³. Die Altersspanne zum Befragungszeitpunkt bewegt sich zwischen 25 und 46 Jahren. In der folgenden Abbildung ist die Verteilung der Absolventen auf die Geburtsjahrgänge dargestellt.

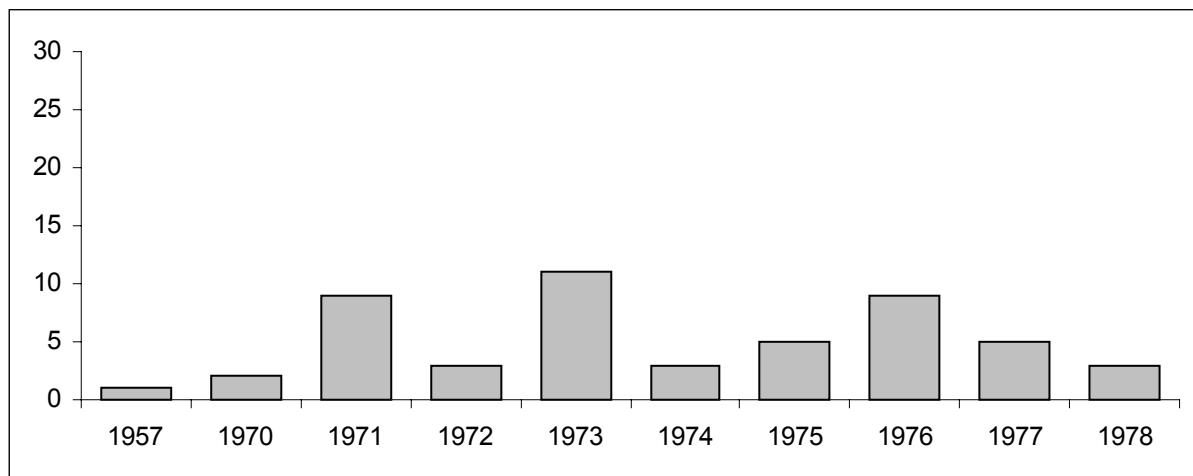
¹⁰ Siehe auch: http://www.inf.tu-dresden.de/PrA/dsg_sto98.pdf, S. 10, Stand vom 08.12.2003.

¹¹ Siehe auch: <http://www.inf.tu-dresden.de/index.php?itemid=0024>, Stand vom 08.12.2003.

¹² 15 Befragte gaben keine Auskunft über die Vertiefungsrichtung in ihrem Hauptstudium.

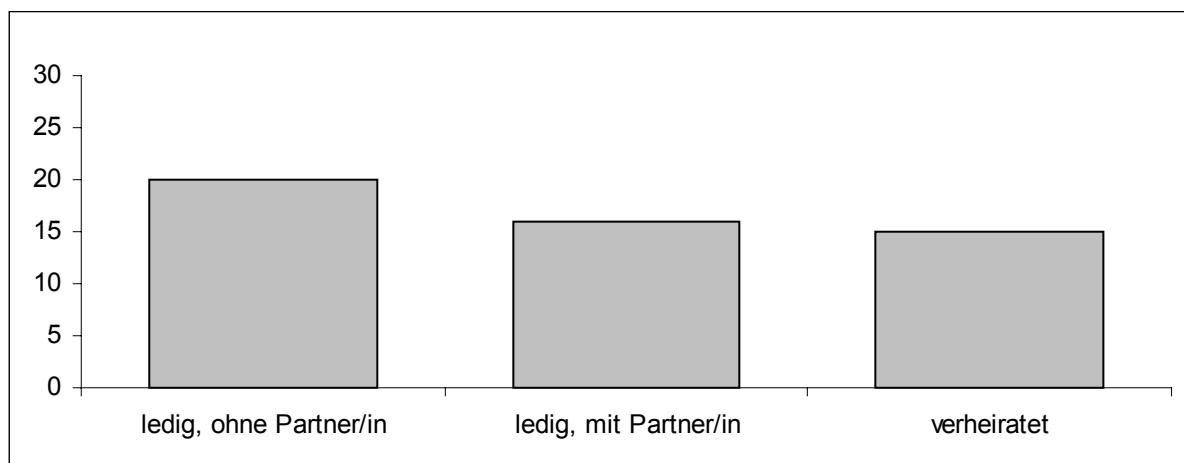
¹³ Das Alter wurde dabei aus der Differenz des Abschlussjahres bzw. des Befragungszeitpunktes (2003) und des Geburtsjahrs der Absolventen errechnet.

Abbildung 2.3: In welchem Jahr sind Sie geboren? (Anzahl der Befragten)



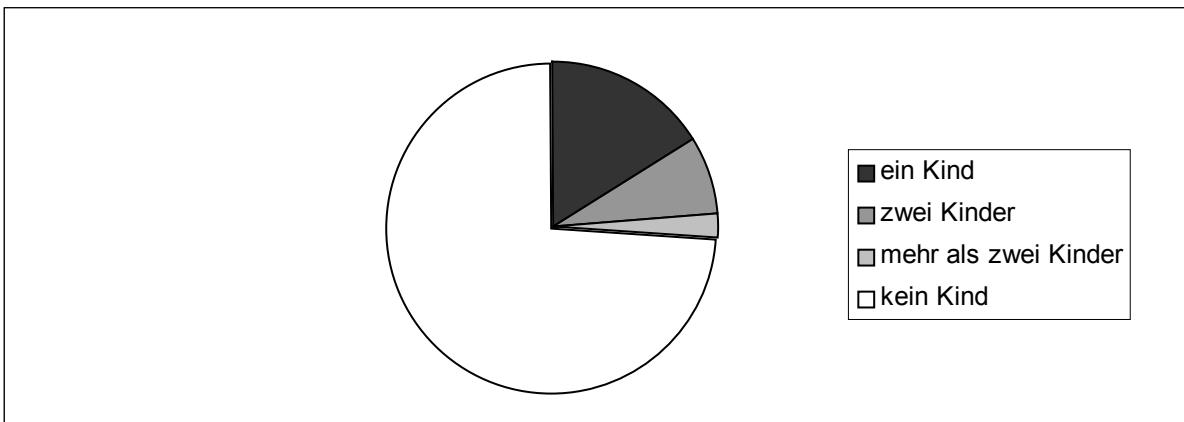
Von den Absolventen ist ein knappes Drittel verheiratet. Ein weiteres Drittel ist ledig, lebt aber mit einer festen Partnerin bzw. einem festen Partner zusammen. Zwei Fünftel sind ledig und leben ohne Partner/in.

Abbildung 2.4: Was ist Ihr Familienstand? (Anzahl der Befragten)



Mit drei Vierteln hat die deutliche Mehrzahl der Absolventen (noch) keine Kinder, ein Sechstel hat ein Kind, ein Zehntel hat zwei Kinder und eine Absolventin mehr als zwei Kinder. Dabei haben von den verheirateten Absolventen ein Fünftel und von den ledigen mit Partner/in lebenden drei Absolventen ein oder mehrere Kinder.

Abbildung 2.5: Anzahl der Kinder (in %)



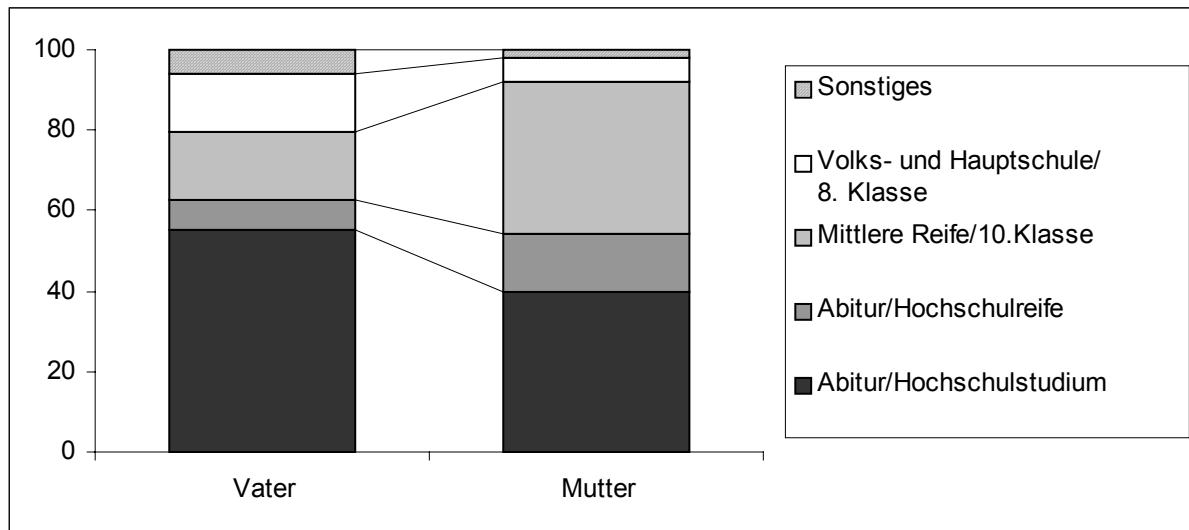
Abschließend zu diesem Kapitel soll die soziale Herkunft der Absolventen näher beleuchtet werden. Als Indikatoren dafür wurden der höchste allgemeine Schulabschluß der Eltern sowie deren überwiegende berufliche Stellung erhoben.

Insgesamt haben über drei Fünftel der Väter und über die Hälfte der Mütter der Absolventen mit dem Abitur die Hochschulreife erworben. Von diesen schlossen trotz Zugangsberechtigung vier Väter und sieben Mütter kein Hochschulstudium ab. Dieser relativ hohe Anteil an Eltern mit einem formal höheren Bildungsabschluß bestätigt erneut die Tendenz zur Selbstrekrutierung dieser Schichten über das Bildungssystem.¹⁴

Bei den Müttern der Absolventen ist mit einem Anteil von ca. zwei Fünfteln die Mittlere Reife (10. Klasse) der neben dem Abitur dominierende allgemeinbildende Schulabschluß. Bei den Vätern besitzt ein knappes Fünftel diesen Abschluß. Der Volks- und Hauptschulabschluß/Abschluß der 8. Klasse nimmt mit drei Müttern und sieben Vätern eine eher untergeordnete Bedeutung ein. Dabei ist jedoch zu beachten, dass auf dem Gebiet der ehemaligen DDR etwa seit den 60er Jahren der Besuch der 10-klassigen polytechnischen Oberschule den Regelfall darstellte.

¹⁴ Siehe auch: <http://online.wdr.de/online/politik/schulstreit/studie.phtml>, Stand vom 08.12.2003.

Abbildung 2.6: Welchen allgemeinbildenden Schulabschluss haben Ihre Eltern? (in %)



Die berufliche Stellung der Eltern gliedert sich in die Kategorien Arbeiter/innen, Angestellte/r, Beamter/Beamtin, Selbständige/r und Hausfrau/-mann. Auffallend ist der mit vier Fünfteln bei den Müttern hohe Anteil von Angestellten und der mit einem Viertel bei den Vätern hohe Anteil von Arbeitern. Lediglich vier Mütter sind Arbeiterinnen und knapp drei Fünftel der Väter sind Angestellte. Ungelernte oder angelernte Arbeiter/innen sind unter den Müttern und Vätern nicht vertreten. Nicht weiter verwunderlich ist der mit einer Befragten geringe Anteil von Hausfrauen, der wohl auf die Besonderheiten ostdeutscher Berufsbiographien rückführbar ist.

Abbildung 2.7: Überwiegende berufliche Stellung der Eltern (Anzahl der Befragten)

	VATER	MUTTER
Ungelernte/r, angelernter Arbeiter/in	0	0
Facharbeiter/in, Vorarbeiter/in, Meister/in	13	4
Arbeiter/innen insgesamt	13	4
Angestellte/r mit einfacher Tätigkeit (z.B. Verkäufer/in)	2	8
Angestellte/r mit qualifizierter Tätigkeit (z.B. Sachbearbeiter/in)	7	21
Angestellte/r mit hochqualifizierter Tätigkeit/Leitungsfunktion (z.B. Prokurist/in)	16	11
Angestellte/r mit Führungsaufgaben (z.B. Geschäftsführer/in)	4	1
Angestellte insgesamt	29	41
Beamter/Beamtin	2	1
Selbständige/r	6	2
Hausfrau/-mann	0	1
Anderes	1	2
Gesamt	51	51

2.3 Repräsentativität der erhobenen Daten

Die Repräsentativität der Absolventenstudie 2003 des Studienganges Informatik kann anhand mehrerer Stichprobenmerkmale überprüft werden, die wichtig für die Befragungsergebnisse sind:

- die Gesamtverteilung der Absolventen über die Abschlussjahre,
- die Geschlechterverteilung,
- die Durchschnittsnoten,
- die Studiendauer und
- das Durchschnittsalter.

Die Vergleichsbasis liefern die Lehrberichte ab dem Jahr 1996 der TU Dresden, die gemäß der Sächsischen Lehrberichtverordnung (einschließlich der zwei Vorjahre) einheitlich zu erstellen sind, da die Studienabschlussjahre der Absolventen im Zeitraum von 1996 bis 2003 liegen. (vgl. Lehrberichte der TU Dresden 1995/96 bis 2001/2002)

Gesamtverteilung der Absolventen über die Abschlussjahre

Die folgende Tabelle veranschaulicht, dass die älteren Abschlussjahrgänge 1996 und 1997 den Lehrberichten zufolge deutlich stärker vertreten sind als die jüngeren. Dies kann durch die Struktur derjenigen Absolventen, die an der Befragung teilnahmen, nicht verdeutlicht werden. Im Gegenteil – denn die Prozentzahlen schwanken und sind gegenläufig zum Lehrbericht. Dieser Effekt ist aber sicher nicht auf die Antwortbereitschaft der Absolventen zurückzuführen, sondern auf die Erreichbarkeit von aktuellen Adressen.¹⁵

¹⁵ Siehe dazu Kapitel 2.1: Durchführung der Befragung.

Abbildung 2.8: Verteilung der Absolventen auf die Abschlussjahre 1996 - 2003¹⁶

BEFRAGUNG				LEHRBERICHT	
		Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
Jahre	1996	4	8	148	30
	1997	6	12	122	25
	1998	2	4	69	14
	1999	4	8	60	12
	2000	4	8	57	11
	2001	13	27	39	8
	2002	16	33	52	11
	2003	1	/ ¹⁷	Liegt noch nicht vor	/
	Gesamt	50 ¹⁸	100	495	100

Die Geschlechterverteilung¹⁹

Die Männer, die an der Befragung teilnahmen, überwiegen mit vier Fünfteln. Frauen sind also nur zu einem Fünftel vertreten. Wesentlich ist, dass es bei der Einschätzung zur Repräsentativität nicht um ein ausgewogenes Verhältnis der Geschlechter geht, sondern um eine möglichst genaue Abbildung der Grundgesamtheit, wie sie durch die Lehrberichte beschrieben werden. Über die Abschlussjahre hinweggesehen sieht das Verhältnis der Geschlechter in den Lehrberichten ähnlich aus. Die Frauen sind hier ebenfalls im Durchschnitt aller Abschlussjahre zu einem reichlichen Zehntel vertreten.

Die Durchschnittsnoten

Als drittes Kriterium zur Überprüfung der Repräsentativität dient die durchschnittliche Abschlussnote der Absolventen. Diese liegt bei den befragten Absolventen bei 1,9. Die Lehrberichte weisen ebenfalls einen Notendurchschnitt von 1,9 auf. Damit

¹⁶ In die Gesamtverteilung fließen nur die Absolventen der Informatik ein, da kein Absolvent des Studienganges Computational Logic teilnahm.

¹⁷ Die Prozentberechnung wurde aufgrund der Vergleichbarkeit mit den Daten der Lehrberichte nicht vorgenommen.

¹⁸ Ein Absolvent machte hierzu keine Angabe. Insgesamt konnten aber 51 auswertbare Fragebögen in die Untersuchung einbezogen werden.

¹⁹ Aufgrund der zu geringen Fallzahlen für die Informatik ist es bei keinem weiteren Stichprobenmerkmal möglich, zusätzliche Untergruppenanalysen zu den einzelnen Abschlussjahren durchzuführen. Auf eine detaillierte und tabellarische Darstellung der einzelnen Werte bezüglich der verschiedenen Abschlussjahre wird somit verzichtet.

können die befragten Absolventen hinsichtlich ihrer Studienleistung als repräsentatives Abbild der Grundgesamtheit betrachtet werden.

Die Studiendauer

Untersucht man die Studiendauer, so werden geringe Unterschiede in den Angaben der Befragten selbst deutlich, die aber aus den unterschiedlichen Möglichkeiten der Berechnung resultieren können. Die durchschnittliche Studienzeit der Befragten, berechnet nach Frage B1 (Zeit zwischen Studienbeginn und Studienabschluss), liegt bei 5,6 Jahren (bzw. 11,2 Semestern). Betrachtet man die Angaben der Befragten zur durchschnittlichen Zahl der Hochschulsemester (einschließlich Fachrichtungswechsel) von 11,9 Semestern und der Fachsemester (Studienzeit nur in diesem Fach) von 11,1 Semestern, so liegt der erstgenannte Wert zwischen den beiden letztgenannten. Die Unterschiede sind jedoch gering und nicht signifikant. Am genauesten und wegen der Vergleichbarkeit für die nachfolgende Analyse am tauglichsten erscheinen die Angaben zu den Fachsemestern.

Der Vergleich mit der in den Lehrberichten ausgewiesenen Anzahl der Fachsemester (Durchschnitt 5,8 Jahre = 11,6 Semester) anhand eines Signifikanztests²⁰ zeigt bei Zusammenfassung der Absolventen aller Abschlussjahre keinen signifikanten Unterschied. Es kann also von einer Repräsentativität der Befragung bei Zusammenfassung mehrerer Abschlussjahre ausgegangen werden.

Das Durchschnittsalter

Nach der Berechnung des Studienabschlussjahres minus dem Geburtsjahr ergab sich für die befragten Absolventen ein durchschnittliches Studienabschlussalter von 26,4 Jahren²¹. Die Berechnungen aus den Lehrberichten ergaben ein minimal abweichendes Alter von 25,9 Jahren. Das heißt, es existiert eine geringfügige Differenz von einem halben Jahr. Allerdings besteht kein signifikanter Unterschied und der Wert der Lehrberichte liegt innerhalb des Konfidenzintervalls von 25,7 bis

²⁰ Unter der Annahme, die Befragten wären eine repräsentative Stichprobe aus einer größeren Personengruppe, kann man die Zuverlässigkeit der Mittelwerte anhand des Signifikanztests T-Test bei einer Stichprobe berechnen. Für die durchschnittliche Studiendauer lautet das Ergebnis dieses Tests, dass mit einer an Sicherheit grenzenden Wahrscheinlichkeit von 95% der Mittelwert in einem Bereich (Konfidenzintervall) von 10,45 bis 11,67 liegt. Die aus dem Lehrbericht entnommene Fachsemesteranzahl von 11,6 liegt innerhalb dieses Bereiches. Somit ist die Repräsentativität anzunehmen.

²¹ Die Altersangaben wurden aufgrund statistischer Genauigkeit nicht gerundet.

27,2. Auch hier kann von einer weitgehend gegebenen Repräsentativität über alle Studienabschlussjahre hinweg ausgegangen werden.

Fazit

Anhand der vorgenommenen Analysen und Vergleiche wird deutlich, dass die Verteilung der Befragten bei Zusammenfassung der Abschlussjahre in vier von fünf wesentlichen Merkmalen die Grundgesamtheit ausreichend gut wiedergibt. Größere Differenzen von mehr als fünf Prozent gibt es nur bei der Gesamtverteilung der Absolventen bezüglich der Gesamtverteilung der Jahrgänge.

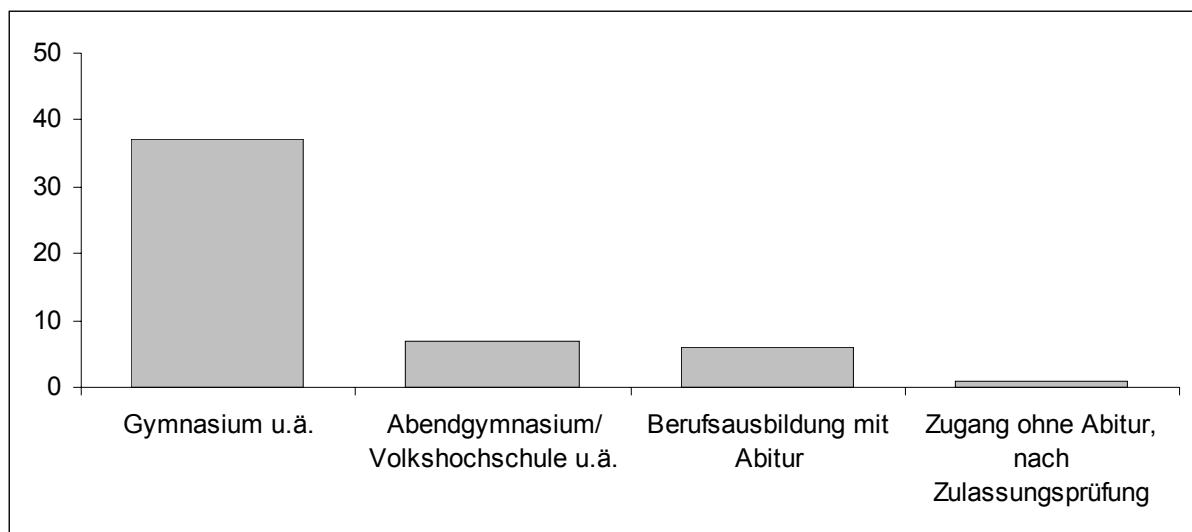
Die Befragung kann daher trotz der relativ geringen Fallzahl hinsichtlich der soziodemographischen Merkmale als weitgehend repräsentativ eingeschätzt werden.

3 Studium: Zugang, Verlauf und Beurteilung

3.1 Zugang zum Studium

Nahezu drei Viertel der Absolventen haben über den Besuch eines Gymnasiums (bzw. eines beruflichen Gymnasiums, Fachgymnasiums, EOS²² u.ä.) die allgemeine Hochschulreife erworben. Mit einem Anteil von über einem Zehntel stellt aber auch die Berufsausbildung mit Abitur einen wichtigen Zugangsweg dar. Ein Siebentel bekam seine Studienberechtigung über den zweiten Bildungsweg (Abendgymnasium, Volkshochschule). Einer der befragten Absolventen hat seine Zugangsbefugnis über eine Fachhochschule bzw. aufgrund einer entsprechenden Eignungsprüfung erhalten.

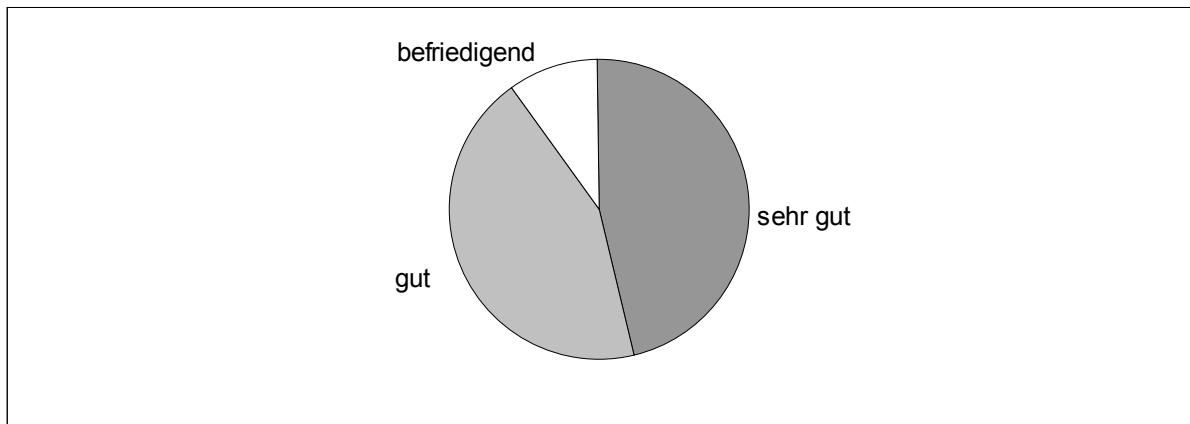
Abbildung 3.1: Über welchen Bildungsweg haben Sie Ihre Studienberechtigung erworben? (Anzahl der Befragten)



Ihre Studienberechtigung haben die Absolventen durchschnittlich mit dem Prädikat „gut“ erhalten. Dabei streuen die Durchschnittsnoten auf dem für den Hochschulzugang relevanten letzten Schulzeugnis zwischen 1,0 und 3,5.

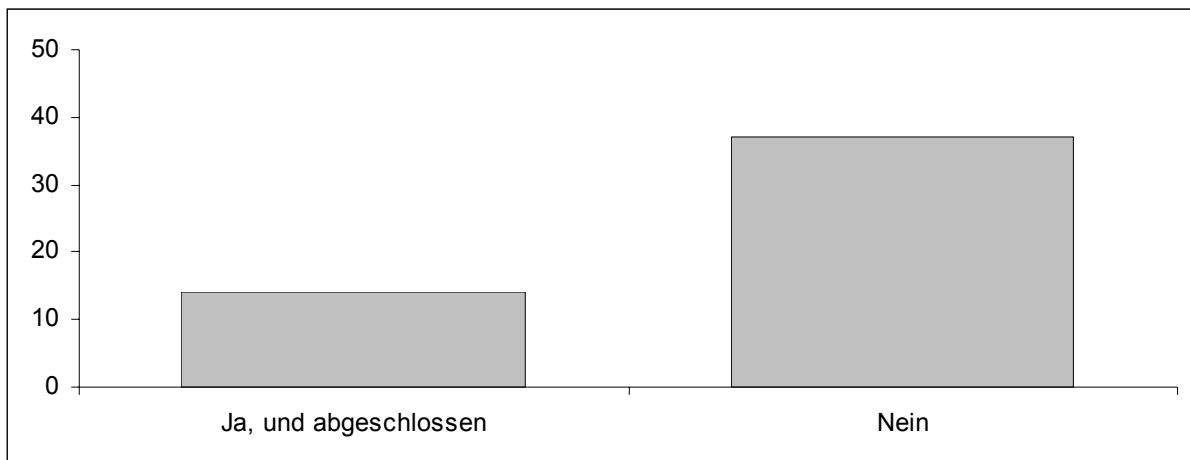
²² Erweiterte Oberschule.

Abbildung 3.2: Welche Durchschnittsnote hatten Sie in dem Schulzeugnis, mit dem Sie Ihre Studienberechtigung erworben haben? (in %)



Mit knapp drei Vierteln hat die Mehrheit der Absolventen vor ihrem Studium keine berufliche Ausbildung begonnen. Über ein Viertel hat eine Berufsausbildung abgeschlossen. Vergleiche innerhalb der TU Dresden zu der Fakultät Maschinenwesen und der Fachrichtung Mathematik/Naturwissenschaften zeigen keine nennenswerten Unterschiede.²³

Abbildung 3.3: Haben Sie vor dem Studium eine berufliche Ausbildung begonnen? (Anzahl der Befragten)



Von den befragten Absolventen haben sich vier Fünftel ausschließlich um einen Studienplatz an der TU Dresden beworben, ein reichliches Fünftel auch an anderen Universitäten oder Fachhochschulen. „Der gute Ruf für technische Studiengänge“,

²³ Im Folgenden finden v.a. dort, wo kein bundesweiter Vergleich möglich ist, Vergleiche zu anderen Natur- und Technik- bzw. Ingenieurwissenschaften (Mathematik, Physik, Biologie, Chemie und Maschinenwesen) innerhalb der TU Dresden statt. (Obwohl die Fachrichtung Psychologie nach der TU Dresden üblichen Fächereinteilung zu den Naturwissenschaften zählt, wurde sie für die Vergleiche im Abschlussbericht nicht herangezogen. Nach der in Deutschland üblichen Fächersystematik zählt Psychologie zu den Kulturwissenschaften. Die Dresdner Psychologie hat trotz traditionell starker naturwissenschaftlicher Prägung u.E. nicht den Charakter einer genuinen Naturwissenschaft, sondern wäre im Spektrum der Fächerkulturen zwischen Natur- und Kulturwissenschaften anzusiedeln.

„die Nähe zum Heimatort“ und „die Attraktivität der Stadt“ waren für die Mehrheit der Befragten Hauptgründe, um in Dresden zu studieren.

3.2 Verlauf des Studiums

Die befragten Absolventen begannen ihr Studium an der TU Dresden jeweils im Wintersemester und haben fast ausschließlich im Diplomstudiengang studiert. Ein Absolvent strebt das Staatsexamen und ein zweiter Absolvent einen anderen Abschluss an. Der an der Fakultät angebotene Bakkalaureatsabschluss (Bachelorabschluss) konnte mit der aktuellen Erhebung leider nicht näher untersucht werden, obwohl es laut Lehrbericht 2001/2002 bereits sieben Absolventen dieses Abschlusses gibt. Die Verteilung auf die einzelnen Jahrgänge ist der folgenden Abbildung zu entnehmen.

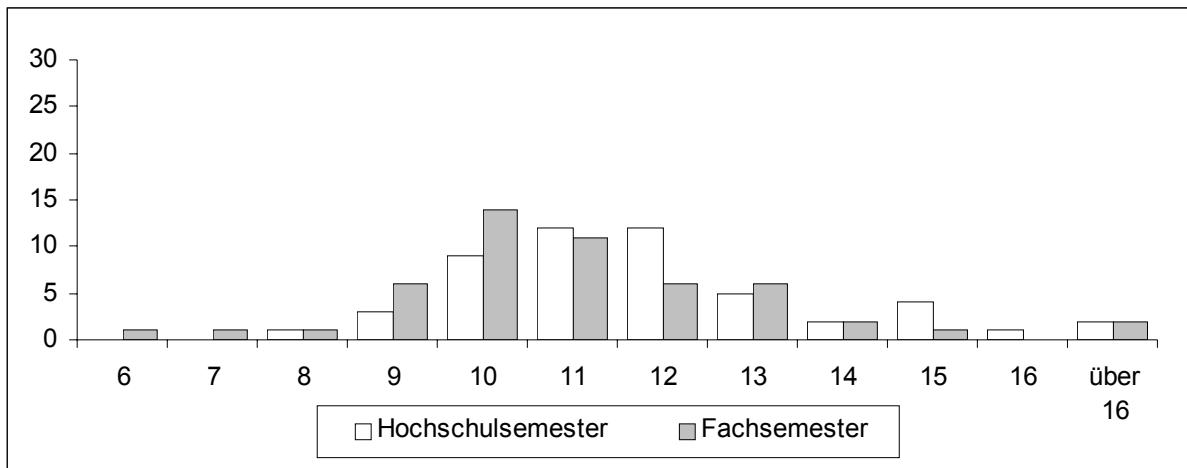
Abbildung 3.4: Immatrikulationsjahr an der TU Dresden

JAHR	ANZAHL
1990	2
1991	6
1992	8
1993	3
1994	6
1995	7
1996	11
1997	6
1998	1
1999	1
Gesamt	51

Im Durchschnitt waren die Absolventen zwölf Semester an einer Hochschule immatrikuliert (Verweildauer an der Hochschule, Hochschulsemester). Die Studiendauer im zuletzt an der TU Dresden abgeschlossenem Hauptfach (Fachsemester) betrug durchschnittlich ein Semester weniger. Auch Vergleiche innerhalb der TU Dresden zu der Fakultät Maschinenwesen und der Fachrichtung Mathematik/Naturwissenschaften verdeutlichen eine durchschnittliche Anzahl von elf Fachsemestern, währenddessen bundesweit befragte Informatikabsolventen durchschnittlich ein Fachsemester länger studierten (vgl. Teichler/Schomburg 2001: 46). Wie die folgende Abbildung zeigt, treten beachtliche Differenzen zwischen den Studienzeiten auf. Von den befragten Absolventen schloss weniger als ein Fünftel das Studium in

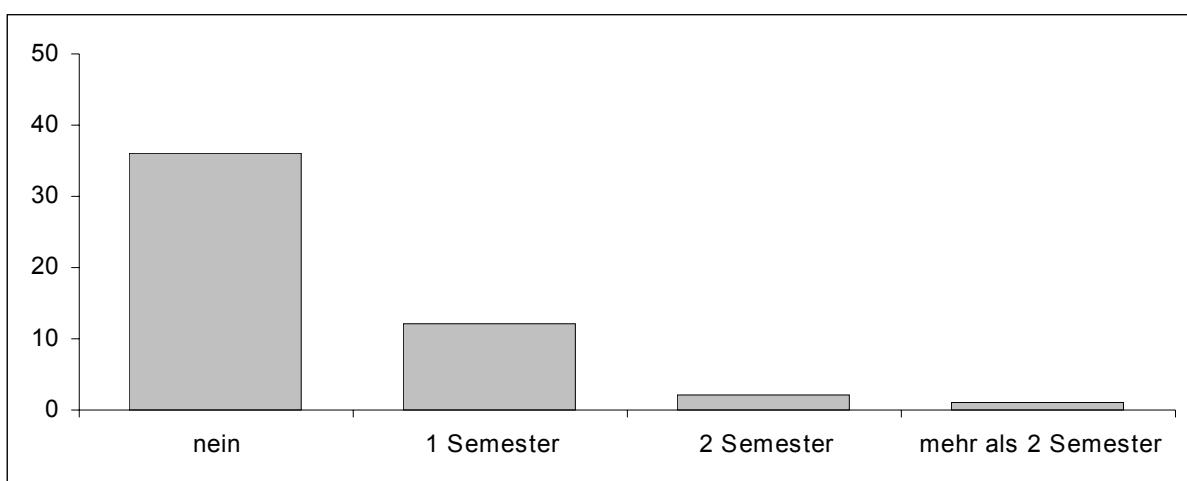
der Regelstudienzeit nach neun Semestern ab, über ein Viertel der Befragten benötigte zehn Semester, ein Drittel elf bis zwölf Semester und ein Fünftel studierte mehr als zwölf Fachsemester.

Abbildung 3.5: Wie viele Semester haben Sie insgesamt an einer Hochschule studiert und wie viele haben Sie das (Haupt)-Fach studiert, dass Sie an der TU-Dresden abgeschlossen haben? (Anzahl der Befragten)



Aufgrund von organisatorischen Regelungen (z.B. Lehrangebot) konnten teilweise Leistungsnachweise nicht erworben oder nicht bestandene Klausuren, Prüfungen erst später wiederholt werden. Die nächste Abbildung zeigt, dass es nach Angaben von knapp einem Drittel der befragten Absolventen dadurch zu einem Zeitverlust kam. Bei den Mathematik/Naturwissenschaften der TU Dresden betraf dies ein Siebentel, bei Maschinenwesen ein Achtel. Die Informatik-Studienzeit verlängerte sich bei knapp einem Viertel um ein Semester und bei drei Befragten um zwei Semester oder mehr.

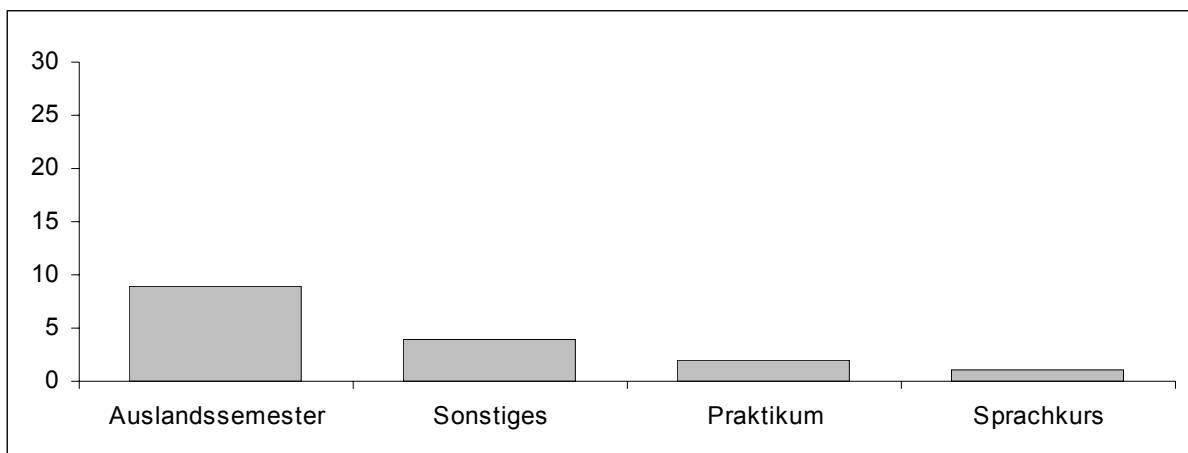
Abbildung 3.6: Haben Sie in Ihrem Studium Zeit verloren, weil Sie wegen organisatorischer Regelungen Leistungsnachweise nicht erwerben oder nicht bestandene Klausuren, Prüfungen o.ä. erst später wiederholen konnten? (Anzahl der Befragten)



Nach ihrer Erstimmatrikulation an der Hochschule hat lediglich eine Person ihren Studiengang gewechselt. Gründe für den Wechsel waren u.a. Schwierigkeiten bei der Bewältigung des Lehrstoffs/von Prüfungen, schlechte Berufsaussichten und falsche Vorstellungen bzw. mangelnde Informationen über den Studiengang.

Um ein Studium mit guten Erfolgsaussichten abzuschließen, wird den Studenten empfohlen, einen studienbezogenen Auslandsaufenthalt zu absolvieren. Über ein Viertel der befragten Hochschulabgänger war aus studienbezogenen Gründen im Ausland, wobei sich die Dauer der Auslandsaufenthalte insgesamt auf zwei bis maximal zwölf Monate erstreckte. Im Durchschnitt verweilten diese Befragten sieben Monate im Ausland. Dabei studierte knapp ein Fünftel der Absolventen an einer ausländischen Hochschule, vier Befragte schrieben eine große Belegarbeit/Studienarbeit an einem fremden Lehrstuhl (Sonstiges), zwei Befragte schlossen ein Praktikum ab und ein Befragter besuchte einen Sprachkurs. Innerhalb der TU Dresden sind keine beachtlichen Unterschiede feststellbar: auch bei den Absolventen der Fakultät Maschinenwesen und der Fachrichtung Mathematik/Naturwissenschaften absolvierte ca. jeder Vierte innerhalb des Studiums einen Auslandsaufenthalt. Im Gegensatz dazu war es im bundesweiten Vergleich ca. jeder Achte befragte Informatikabsolvent (vgl. Spiegel 2000/46: 84).

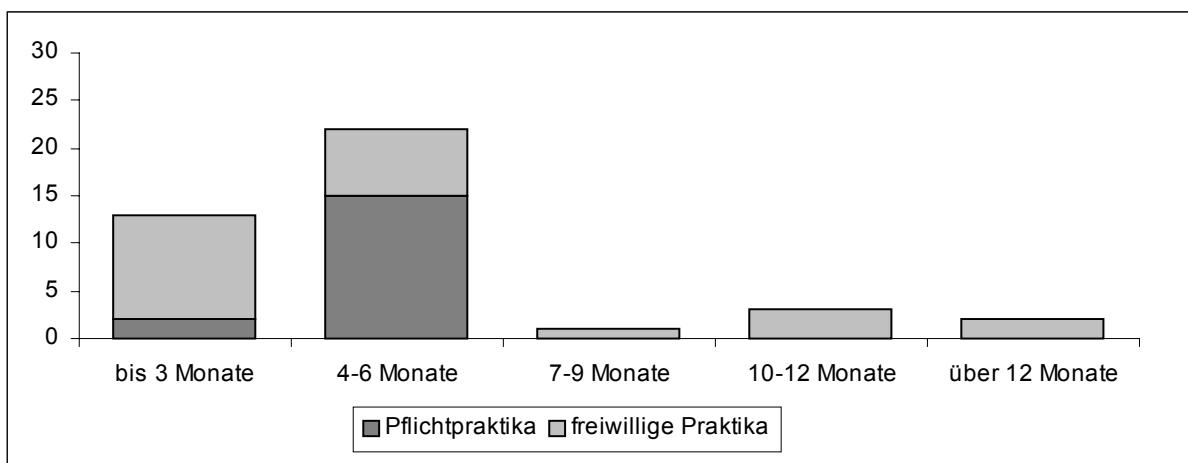
Abbildung 3.7: Welchen Zweck hatte Ihr Aufenthalt/hatten Ihre Aufenthalte? (Mehrfachantworten, Anzahl der Befragten)



Die Gründe für einen Auslandsaufenthalt entsprechen größtenteils auch denen für ein Praktikum oder mehrere Praktika. Diese gewähren nicht nur einen praxisnahen Einblick in verschiedene Tätigkeitsfelder, sondern helfen Kontakte zu knüpfen, die für eine spätere Stellensuche hilfreich sein können. Zu diesem Zweck hat auch mit zwei Dritteln die Mehrheit der Befragten Erfahrungen in der Praxis gesammelt. Hier hat

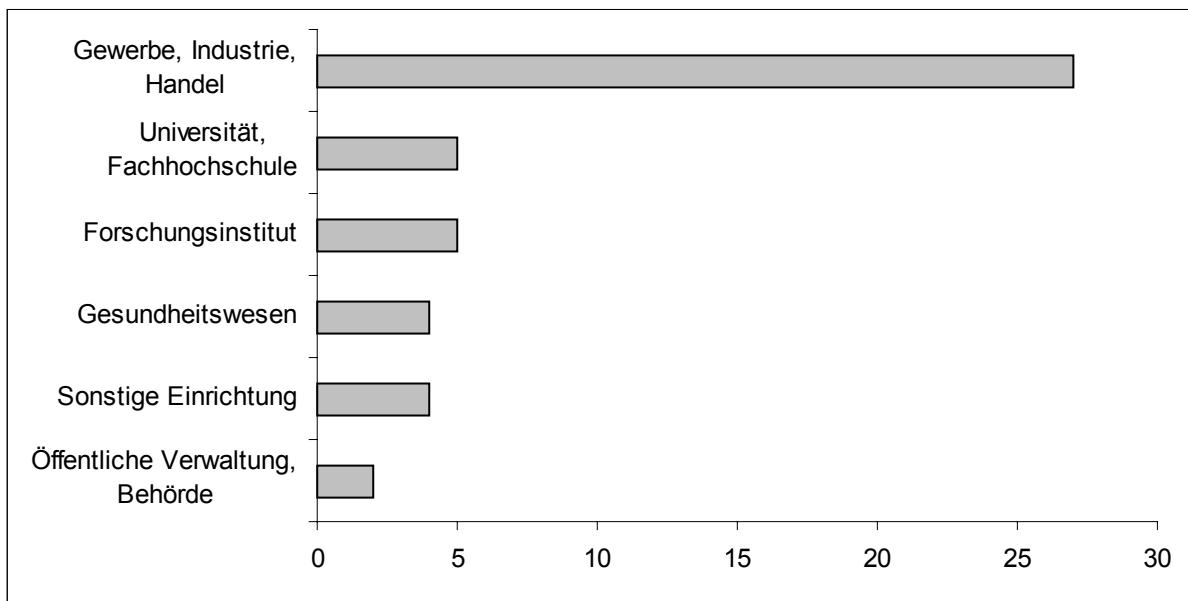
über ein Drittel der Befragten ein vorgeschriebenes Pflichtpraktikum mit einer durchschnittlichen Dauer von vier Monaten und die Hälfte der Absolventen zusätzliche Praktika mit einer Dauer von im Durchschnitt sechs Monaten absolviert. Von denjenigen Absolventen, die kein Praktikum abgeschlossen haben (ein Drittel), wurde über ein Zehntel wahrscheinlich wegen einer vorherigen Berufsausbildung von der Praktikumspflicht befreit. Hingegen haben ca. drei Fünftel der im bundesweitem Vergleich befragten Informatikabsolventen kein Praktikum im Studium absolviert (vgl. Teichler/Schomburg 2001: 48).

Abbildung 3.8: Haben Sie während Ihres Studiums ein Praktikum bzw. mehrere Praktika absolviert? (Anzahl der Befragten)



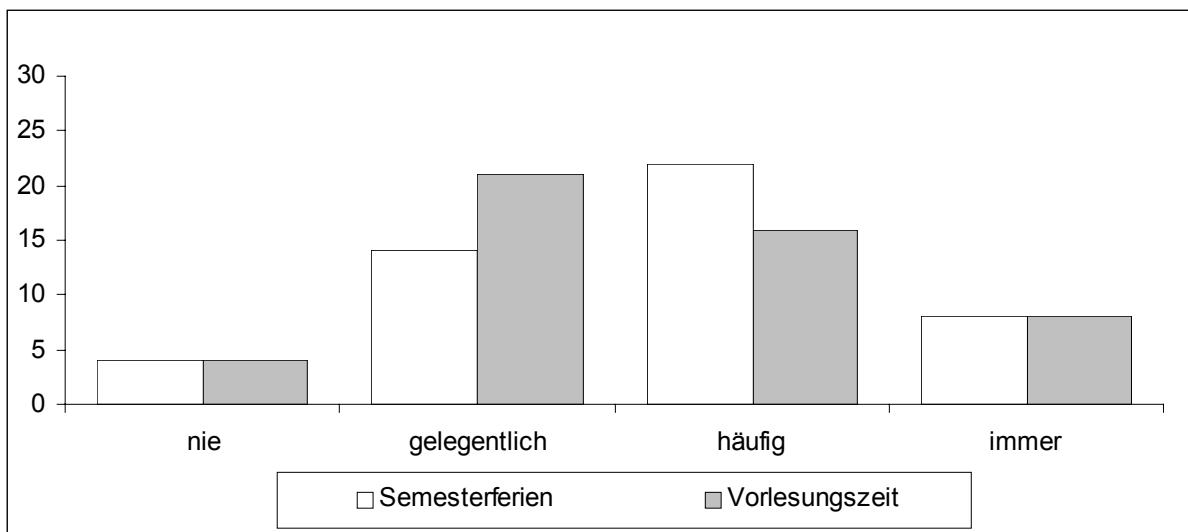
Über die Hälfte der befragten Hochschulabgänger absolvierte ihre Praktika in Einrichtungen des Gewerbes, der Industrie und des Handels. Als weitere Praktikumsorte wurden von je einem Zehntel auch Universität, Fachhochschule bzw. Forschungsinstitut angegeben. Jeweils vier Befragte nannten Gesundheitswesen sowie sonstige Einrichtung und zwei Befragte die öffentliche Verwaltung, Behörde.

Abbildung 3.9: Bei welcher Einrichtung/welchen Einrichtungen haben Sie Ihr Praktikum/Ihre Praktika absolviert? (Mehrfachnennungen, Anzahl der Befragten)



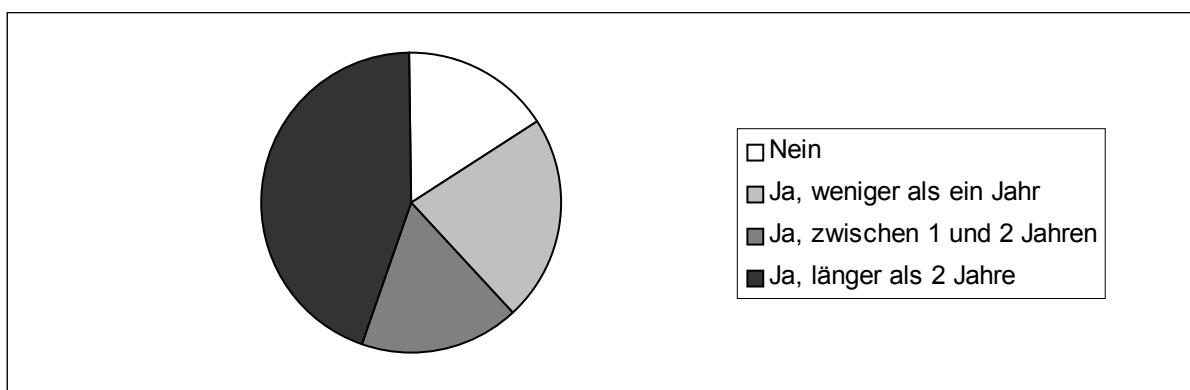
Neben verschiedenen Praktika ist es für viele Studenten und Studentinnen auch üblich, zur Finanzierung ihres Lebensunterhaltes mehr oder weniger studienrelevante Praxiserfahrung durch Erwerbstätigkeit zu sammeln. Von den befragten Absolventen gingen sowohl in den Semesterferien als auch in der Vorlesungszeit insgesamt neun Zehntel in unterschiedlichem Ausmaß einer Erwerbstätigkeit nach. Allein die Tatsache, dass ein Sechstel in der vorlesungsfreien Zeit und ebenfalls ein Sechstel in der Vorlesungszeit immer arbeiten mussten, macht auf die schlechte Finanzsituation vieler Studierenden aufmerksam.

Abbildung 3.10: Wie häufig haben Sie in den Semesterferien und im laufenden Semester gearbeitet? (Anzahl der Befragten)



Ob die Erwerbstätigkeit in einem inhaltlichen Zusammenhang zum Studium stand oder nicht, wurde in der Erhebung nicht berücksichtigt. Der Fragenkatalog erhebt jedoch die Tätigkeit als studentische Hilfskraft während des Studiums. Über vier Fünftel übten eine solche Beschäftigung aus, die mit großer Wahrscheinlichkeit im Kontext zum Studium stand. Im Vergleich dazu gingen von den Absolventen der Fakultät Maschinenwesen und der Fachrichtung Mathematik/Naturwissenschaften ca. drei Viertel einer solchen Tätigkeit nach. Dabei arbeitete ein reichliches Fünftel weniger als ein Jahr, ein Sechstel zwischen einem und zwei Jahren und über zwei Fünftel länger als zwei Jahre als studentische Hilfskraft.

Abbildung 3.11: Waren Sie im Verlauf Ihres Studiums als studentische Hilfskraft tätig? (in %)



Mit Blick auf die häufig geforderte Internationalisierung der Arbeitswelt erscheinen Sprachkenntnisse als wichtige Kompetenz. Gute bis sehr gute Kenntnisse in Englisch haben die befragten Absolventen zu neun Zehnteln. Sie schätzen somit ihre Englischkenntnisse besser ein als diejenigen Absolventen im bundesweiten Vergleich. Nach eigenen Angaben beherrschen bundesweit zwei Drittel der Befragten Englisch in Wort und Schrift gut oder sehr gut (vgl. Teichler/Schomburg 2001: 169). In Russisch besitzen nahezu vier Fünftel der befragten Dresdner Informatikabsolventen Grundkenntnisse und ca. ein Zehntel gute Kenntnisse. In Französisch haben wie im bundesweiten Vergleich ein knappes Zehntel der Absolventen gute bis sehr gute Kenntnisse. Fast zwei Drittel der Dresdner Informatikabsolventen verfügen über keine Kenntnisse und ein knappes Drittel über Grundkenntnisse. Auch in Spanisch überwiegt mit ca. neun Zehnteln die Anzahl derjenigen, die keine Kenntnisse haben.²⁴

²⁴ Während bei Englisch und Russisch jeweils eine Angabe fehlte, haben gut ein Sechstel der befragten Absolventen ihre Französischkenntnisse und mehr als ein Viertel ihre Spanischkenntnisse nicht eingeschätzt. Hier lässt sich annehmen, dass diese in Französisch und Spanisch über keine Kenntnisse verfügen.

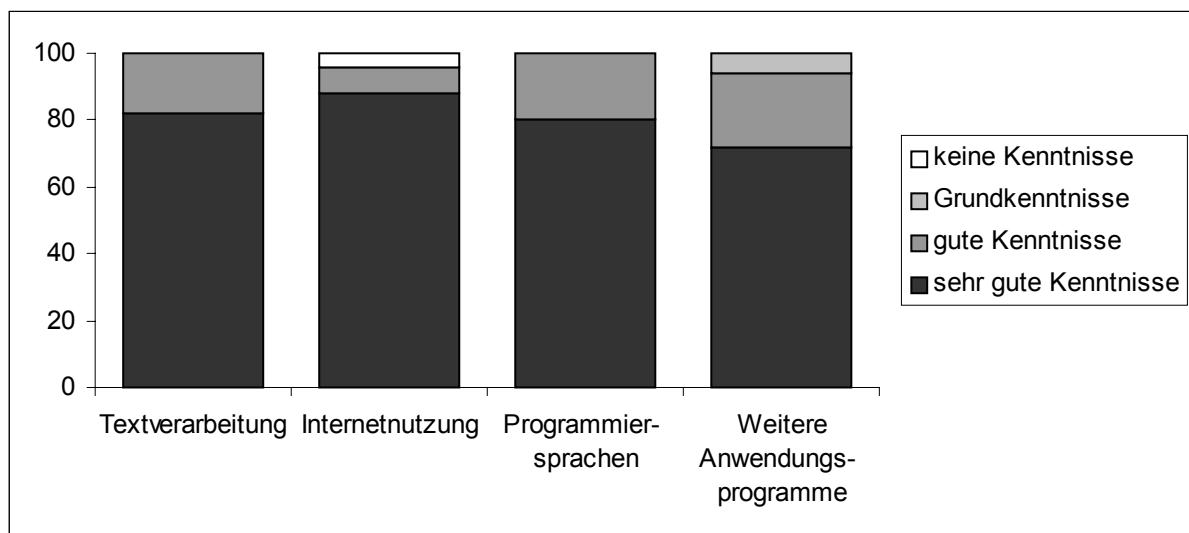
Abbildung 3.12: Wie fundiert waren Ihre Sprachkenntnisse zum Zeitpunkt des Studienabschlusses? (Anzahl der Befragten, Mittelwerte; 1 = sehr gute Kenntnisse ... 4 = keine Kenntnisse)

	SEHR GUTE KENNTNISSE	GUTE KENNTNISSE	GRUND-KENNTNISSE	KEINE KENNTNISSE	MITTELWERT
Englisch	16	30	4	-	1,8
Russisch	2	4	39	5	2,9
Französisch	1	2	12	27	3,5
Spanisch	-	-	3	35	3,9

In der offenen Kategorie kamen zwar noch andere Sprachen zur Nennung (chinesisch, bulgarisch, serbisch, tschechisch, polnisch und niederländisch), jedoch verfügten die Absolventen hier bis auf wenige Ausnahmen nur über Grundkenntnisse.

Die Mehrzahl der befragten Absolventen der Fakultät Informatik verfügt am Ende des Studiums mit neun Zehnteln über sehr gute Kenntnisse in der Internetnutzung, mit jeweils vier Fünfteln in Programmiersprachen und Textverarbeitung und nahezu drei Vierteln in Weiteren Anwendungsprogrammen²⁵ wie z.B. CAD, Grafik und Entwicklungstools. Zwei Befragte hatten keine Kenntnisse in der Kategorie Internetnutzung.

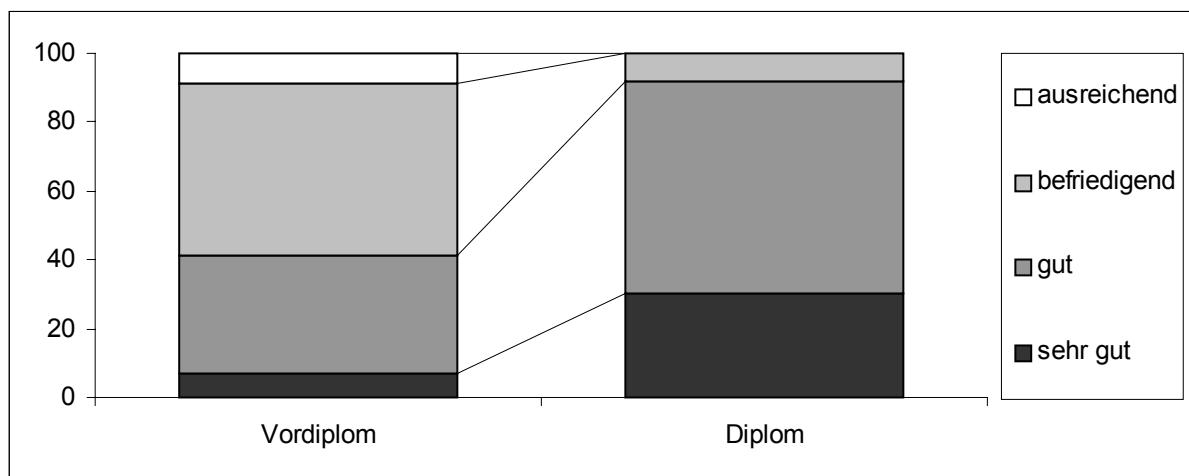
Abbildung 3.13: Wie fundiert waren Ihre EDV-Kenntnisse beim Studienabschluss? (in %)



Schließlich wird der Verlauf des Studiums auch am Prädikat der Diplomprüfung gemessen. Während die befragten Absolventen im Vordiplom durchschnittlich mit einer Note von 2,7 abschlossen, konnten sie sich in der Diplomprüfung im

Durchschnitt auf eine Note von 1,9 verbessern. Damit hat ein Drittel der Befragten das Studium mit dem Prädikat „sehr gut“, drei Fünftel mit „gut“ und ein knappes Zehntel mit „befriedigend“ abgeschlossen. Diese Leistungen stehen in einem signifikanten Zusammenhang zur Abiturnote. Der Notenwert der Zwischenprüfung und die Abiturnote sind etwas stärker korreliert ($R = 0,48^{**}$)²⁶ als die Diplomprüfungsnote und die Abiturnote ($R = 0,45^{**}$). Die Ursache könnte darin liegen, dass das Anforderungsprofil der Zwischenprüfung dem der Abiturprüfung eher entspricht als dem der Abschlussprüfung an der Universität.

Abbildung 3.14: Ergebnisse der Zwischen- und Abschlussprüfung (in %)



3.3 Beurteilung des Studiums

In diesem Abschnitt des Fragebogens wurden die Absolventen zunächst gebeten, anhand der verschiedenen Aspekte die Studienbedingungen *in ihrem (Haupt-) Fach* einzuschätzen. Dazu wurde eine Skala von eins (sehr gut) bis fünf (sehr schlecht) vorgegeben.

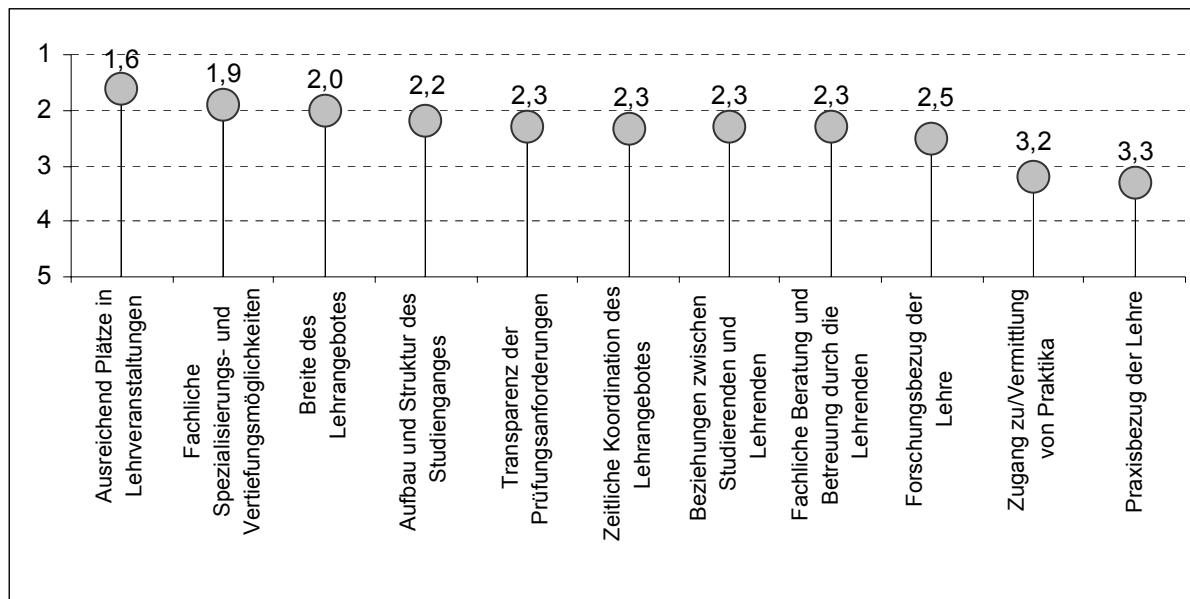
Besonders überwiegend positiv wurde die ausreichende Anzahl von Plätzen in Lehrveranstaltungen bewertet (1,6). Ebenfalls positiv wurden fachliche Spezialisierungs- und Vertiefungsmöglichkeiten (1,9), die Breite des Lehrangebotes (2,0), Aufbau und Struktur des Studienganges (2,2), die Transparenz der Prüfungs-

²⁵ Hier antworteten nur knapp über ein Drittel der Absolventen.

²⁶ Es wurde die Rangkorrelation nach Spearman (einseitig) berechnet. Bei diesen bivariaten Analysen für ordinalskalierte Variablen wird zur Berechnung der Korrelationskoeffizienten ausschließlich die Rangordnung, nicht jedoch der absolute Wert der jeweiligen Variablen betrachtet. (vgl. Brosius 2002: 495-510.) Zwei Sterne ** verweisen auf einen sehr signifikanten Zusammenhang $p \leq 0,01$; ein Stern * verweist auf einen signifikanten Zusammenhang $0,01 \geq p \leq 0,05$.

anforderungen (2,3), die zeitliche Koordination des Lehrangebotes (2,3), die Beziehungen zwischen Studierenden und Lehrenden (2,3) sowie die fachliche Beratung und Betreuung durch die Lehrenden (2,3) bewertet. Eher mittelmäßige Beurteilungen erhielt der Forschungsbezug der Lehre (2,5). Am schlechtesten wurden der Zugang bzw. die Vermittlung von Praktika (3,2) und der Praxisbezug der Lehre (3,3) beurteilt.

Abbildung 3.15: Wie beurteilen Sie die Studienbedingungen in dem (Haupt-) Fach, in dem Sie Ihren Studienabschluß gemacht haben? (Mittelwerte 1 = sehr gut ... 5 = sehr schlecht)

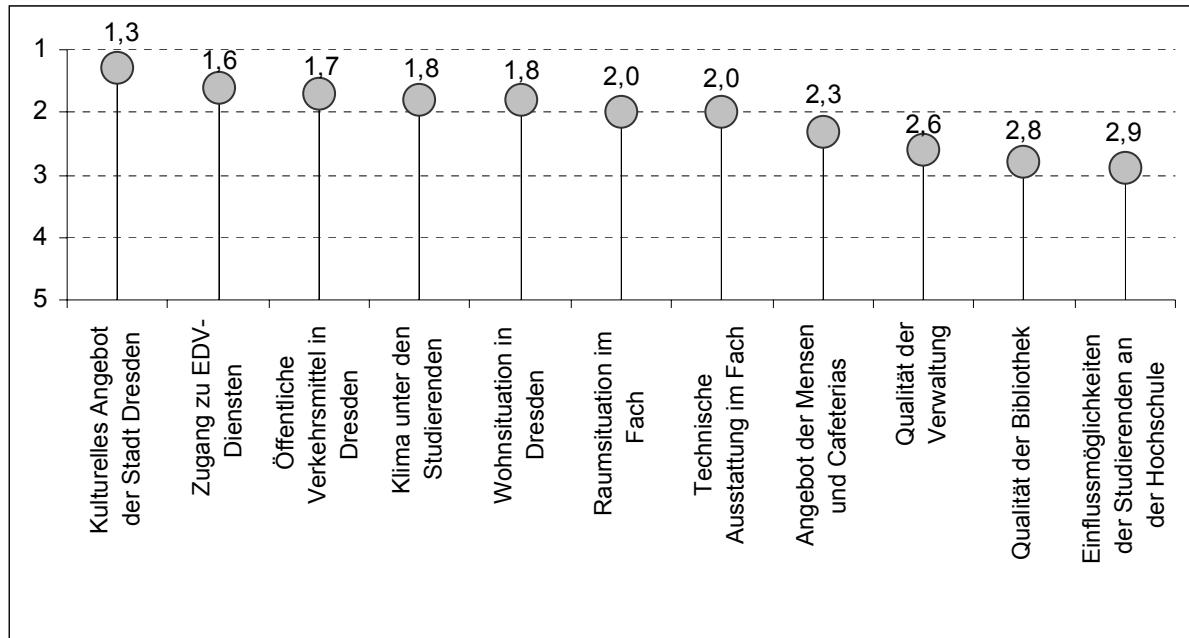


Ein Vergleich zur bundesweiten Studie weist einige Unterschiede von mehr als zehn Prozentpunkten (Prozentangaben gut und sehr gut) auf. Fachliche Spezialisierungs- und Vertiefungsmöglichkeiten (vgl. HIS 2000: 50) sowie fachliche Beratung und Betreuung durch die Lehrenden, Forschungs- und Praxisbezug der Lehre (vgl. Teichler/Schomburg 2001: 54) erfahren durch die Absolventen der TU Dresden eine bessere Bewertung.

Auch für die anschließende Beurteilung der Rahmenbedingungen des Studiums *an der TU Dresden* wurde den Absolventen die oben beschriebene Skala vorgelegt. Dabei erhielten das kulturelle Angebot der Stadt Dresden (1,3), der Zugang zu EDV-Diensten (1,6), die öffentlichen Verkehrsmittel in der Stadt Dresden (1,7), das Klima unter den Studierenden (1,8), die Wohnsituation in Dresden (1,8), die Raumsituation im Fach (2,0) und die technische Ausstattung im Fach (2,0) überwiegend positive Bewertungen. Das Angebot der Menschen und Cafeterias (2,3) und die Qualität der Verwaltung (2,6) wurden mit verschieden starken Abstrichen eher mittelmäßig

beurteilt. Die schlechteste Bewertung erhielten mit 2,8 die Qualität der Bibliothek und mit 2,9 die Einflussmöglichkeiten der Studierenden an der Hochschule.

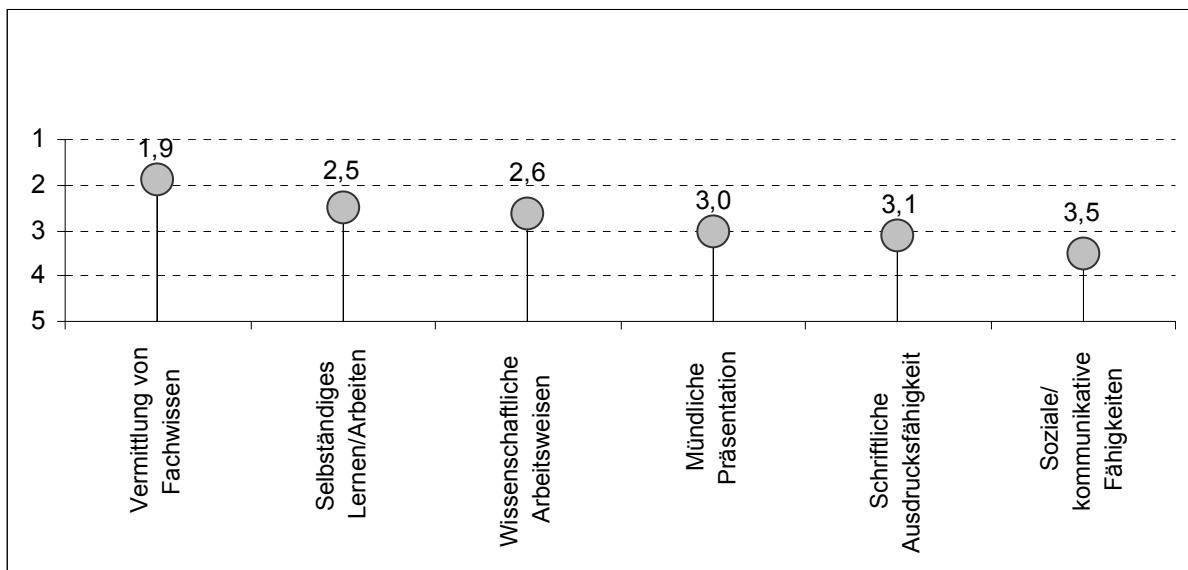
Abbildung 3.16: Wie beurteilen Sie die folgenden Rahmenbedingungen Ihres Studiums an der TU Dresden? (Mittelwerte, 1 = sehr gut ... 5 = sehr schlecht)



Im Vergleich zur bundesweiten Studie bezüglich der Rahmenbedingungen des Studiums kristallisiert sich die Kategorie Technische Ausstattung im Fach positiv heraus. Während ca. drei Viertel der Befragten an der TU Dresden diese als gut bis sehr gut einschätzten, waren es etwas mehr als die Hälfte der bundesweit Befragten (vgl. Teichler/Schomburg 2001: 54).

Nach der Charakteristik der Studien- und Rahmenbedingungen wurden die Absolventen letztlich auch um eine konkrete Einschätzung der Lehre im Fach gebeten, in dem sie ihren Studienabschluss erworben haben. Hier zeigt sich ein auch von anderen Absolventenbefragungen der Ingenieur- und Naturwissenschaften gewohntes Bild: Während die Vermittlung von Fachwissen (1,9) noch positiv bewertet wird, machen die Absolventen bei der Einübung in selbständiges Lernen und Arbeiten (2,5) und in wissenschaftliche Arbeitsweisen (2,6) größere Abstriche in der Bewertung. Nur mittelmäßig bis schlecht wurden die Einübung mündlicher (3,0) und schriftlicher (3,1) Ausdrucksfähigkeit sowie das Erlernen sozialer bzw. kommunikativer Kompetenzen (3,5) beurteilt. Gerade diese Kompetenzen wurden aber von den Absolventen als ein wichtiges Einstellungskriterium angesehen (vgl. dazu Kapitel 4.2: Berufsstart).

Abbildung 3.17: Wie beurteilen Sie folgende Aspekte der Lehre in dem Fach, in dem Sie Ihren Studienabschluss gemacht haben? (Mittelwerte, 1 = sehr gut ... 5 = sehr schlecht)



Bundesweit kann der Aspekt der Einübung in wissenschaftliche Arbeitsweisen mit den Aussagen der befragten Absolventen der TU Dresden verglichen werden. Im Vergleich zur HIS-Studie erfolgte hier eine geringere Bewertung, wobei drei Fünftel der Absolventen bundesweit und knapp die Hälfte der Befragten der TU Dresden eine Beurteilung von gut bis sehr gut hinsichtlich dieser Kategorie abgaben (vgl. HIS 2000: 50).

Der vorangegangenen Einschätzung der Lehre folgend sahen rund zwei Fünftel der Absolventen Defizite im Studienangebot. Befragte Informatikabsolventen wünschten sich mehr „Spezialisierungs- und Vertiefungsmöglichkeiten“, „einen Bezug zur aktuellen Technologie/Hardware/Software“, „praktische Programmierkurse (C++/Java)“, „eine Vermittlung von informationsbezogenem Recht“, „eine bessere Zusammenarbeit mit der Fakultät Wirtschaftswissenschaften“ und „diverse Präsentations- und Kommunikationstechniken“ während ihres Studiums.

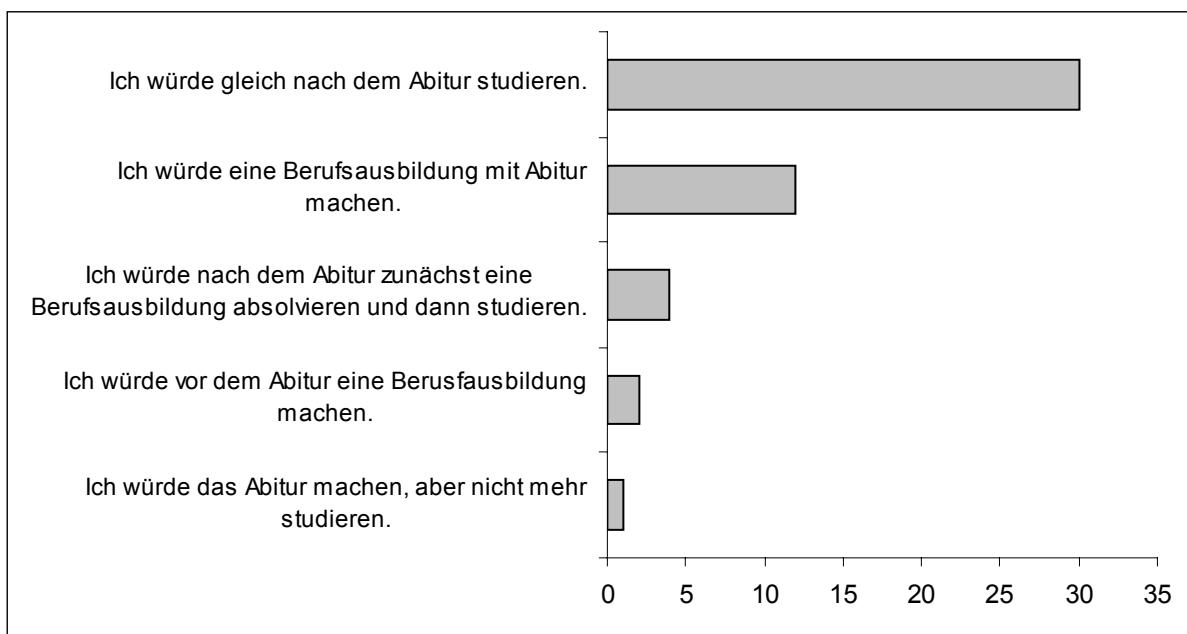
Befragt nach dem Wert des Studiums für die persönliche und berufliche Entwicklung beurteilen die Absolventen ihr Studium insgesamt durchaus positiv. So erhielt auf einer Skala von eins bis fünf die Nützlichkeit des Hochschulabschlusses für die berufliche Karriere eine durchschnittliche Bewertung von 1,5, während die Verwendbarkeit der konkreten Studieninhalte für den Beruf mit 2,6 – und damit auch am schlechtesten – bewertet wurde.

Abbildung 3.18: Wie beurteilen Sie rückblickend den Wert Ihres Studiums hinsichtlich...? (Mittelwerte, 1 = sehr gut ... 5 = sehr schlecht)

	MITTELWERT
... der Nützlichkeit des Hochschulabschlusses für die berufliche Karriere?	1,5
... der Möglichkeit, den studentischen Freiraum zu genießen?	1,6
... der Möglichkeit, sich persönlich zu entwickeln?	1,9
... die Verwendbarkeit der Studieninhalte für den Beruf?	2,6

Aus heutiger Sicht würden alle Befragten wieder das Abitur machen und sieben Zehntel ein Studium aufnehmen. Mit drei Fünfteln würde die deutliche Mehrzahl dies auch direkt nach Erwerb der Hochschulreife tun. Mit einem Viertel eine vergleichsweise große Gruppe würde sich vor dem Studium für eine Berufsausbildung mit Abitur entschließen. Eine kleinere Gruppe von vier bzw. zwei Befragten würde nach bzw. vor dem Abitur zunächst eine Berufsausbildung absolvieren.

Abbildung 3.19: Wie würden Sie sich hinsichtlich Ihres bisherigen Werdegangs aus heutiger Sicht verhalten? (Anzahl der Befragten)



Dabei würde immerhin ein reichliches Zehntel an der TU Dresden ein anderes Studienfach wählen und ein weiteres Zehntel das gleiche Fach an einer anderen Hochschule studieren. Die mit Abstand größte Gruppe der befragten Absolventen (rund drei Viertel) würde jedoch das gleiche Fach wieder an der TU Dresden studieren.

Abbildung 3.20: Welches Fach würden Sie dann voraussichtlich studieren? (Anzahl der Befragten)



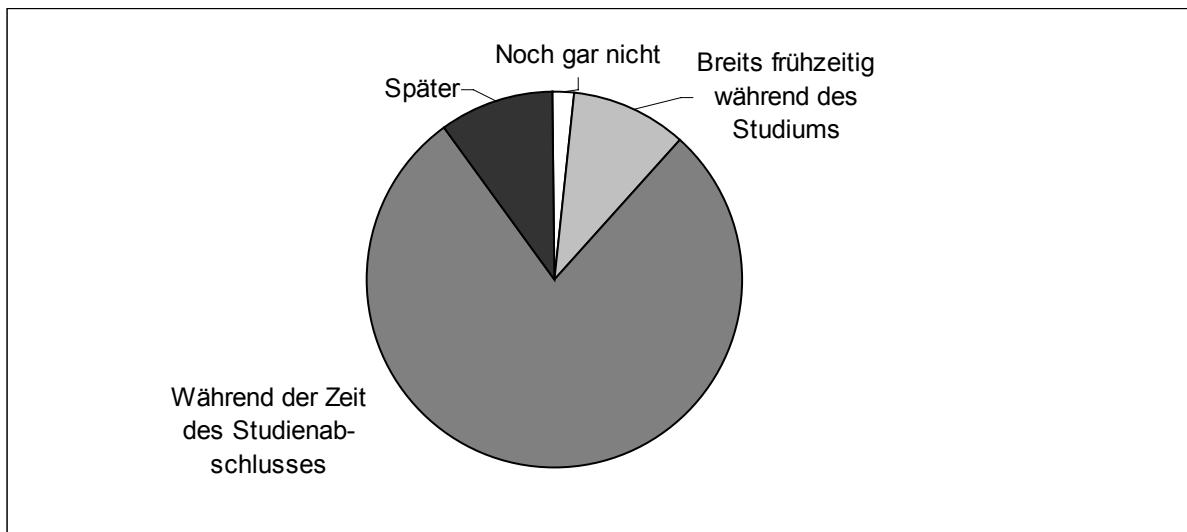
4 Übergang in den Beruf

4.1 Stellensuche

Bis auf eine Ausnahme haben alle befragten Absolventen versucht, eine Beschäftigung zu finden. Über drei Viertel der Absolventen suchten während der Zeit des Studienabschlusses nach einer Tätigkeit. Jeweils rund ein Zehntel begann mit der Stellensuche bereits frühzeitig während des Studiums bzw. erst einige Monate nach dem erfolgreichen Studienabschluss. Einen Monat nach Abschluss des Studiums fingen je ein Absolvent und eine Absolventin sowie jeweils ein Absolvent zwei bzw. vier Monate später die Suche nach einer zukünftigen Beschäftigung an.

Insgesamt betrachtet begannen knapp neun Zehntel bereits vor Studienabschluss mit der Stellensuche. Die Absolventen der Informatik liegen damit über dem bundesweiten Durchschnitt, der bei ca. drei Fünfteln liegt (vgl. Teichler/Schomburg 2001: 71).

Abbildung 4.1: *Ab wann haben Sie versucht, eine Beschäftigung zu finden? (in %)*



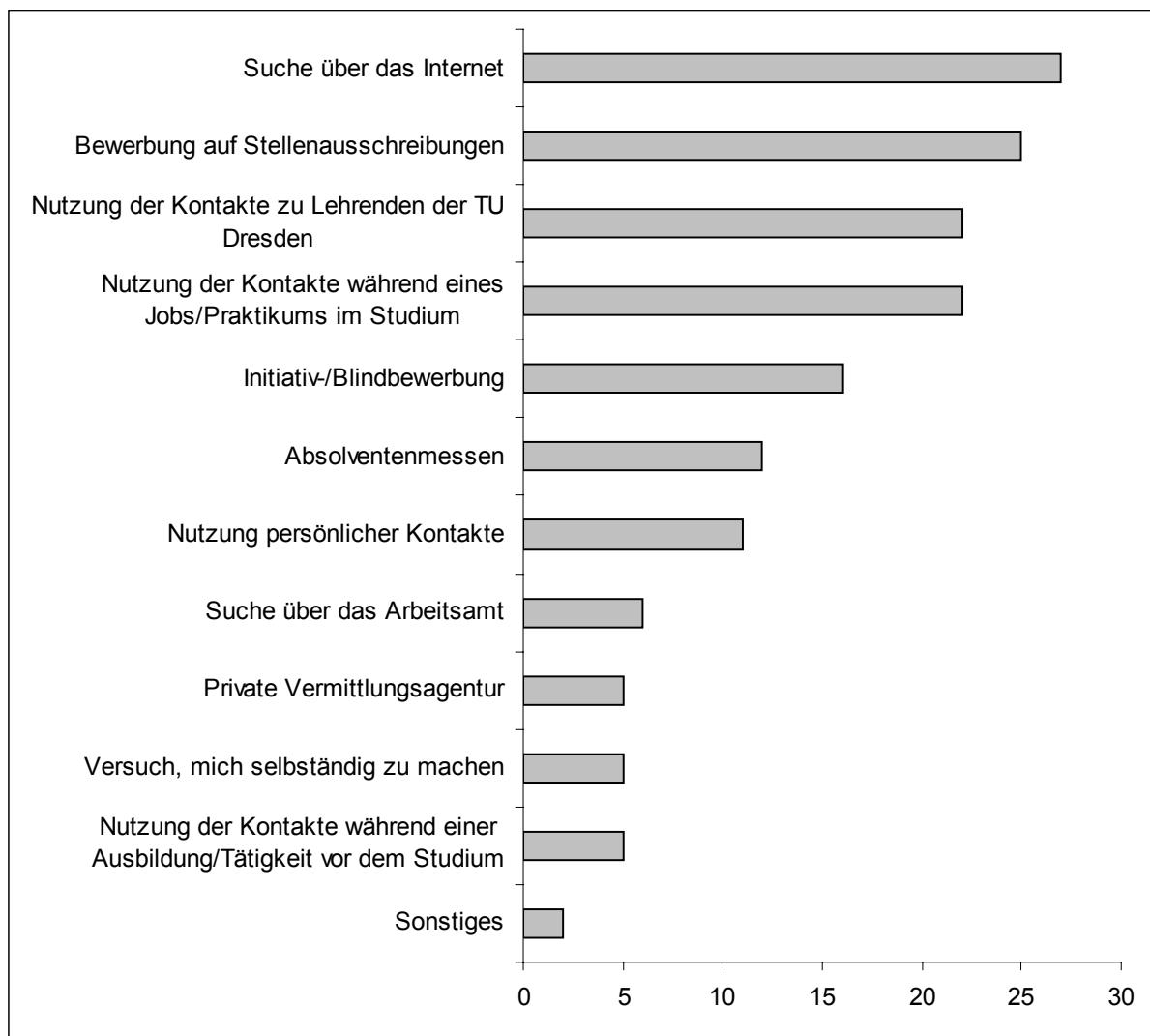
Bei der Suche nach einer Anstellung wurde am häufigsten – von über der Hälfte der Absolventen – die Stellensuche über das Internet angegeben. Knapp die Hälfte der Befragten nannte die Bewerbung auf Stellenausschreibungen, jeweils zwei Fünftel die Nutzung der Kontakte zu Lehrenden der TU Dresden und die Nutzung der Kontakte während eines Jobs/Praktikums im Studium. Im bundesweiten Vergleich steht mit rund drei Fünfteln der Nennungen die Bewerbung auf Stellenausschreibungen an erster Stelle (vgl. Teichler/Schomburg 2001: 74). Innerhalb der TU

Dresden wurde bei der Fakultät Maschinenwesen und der Fachrichtung Mathematik/Naturwissenschaften ebenfalls die Bewerbung auf Stellenausschreibungen an vorderster Stelle aufgeführt.

Unter Sonstiges nannten zwei der Informatikabsolventen „ein bereits bestehendes Arbeitsverhältnis“ und „die Bewerbung auf Fachmessen“.

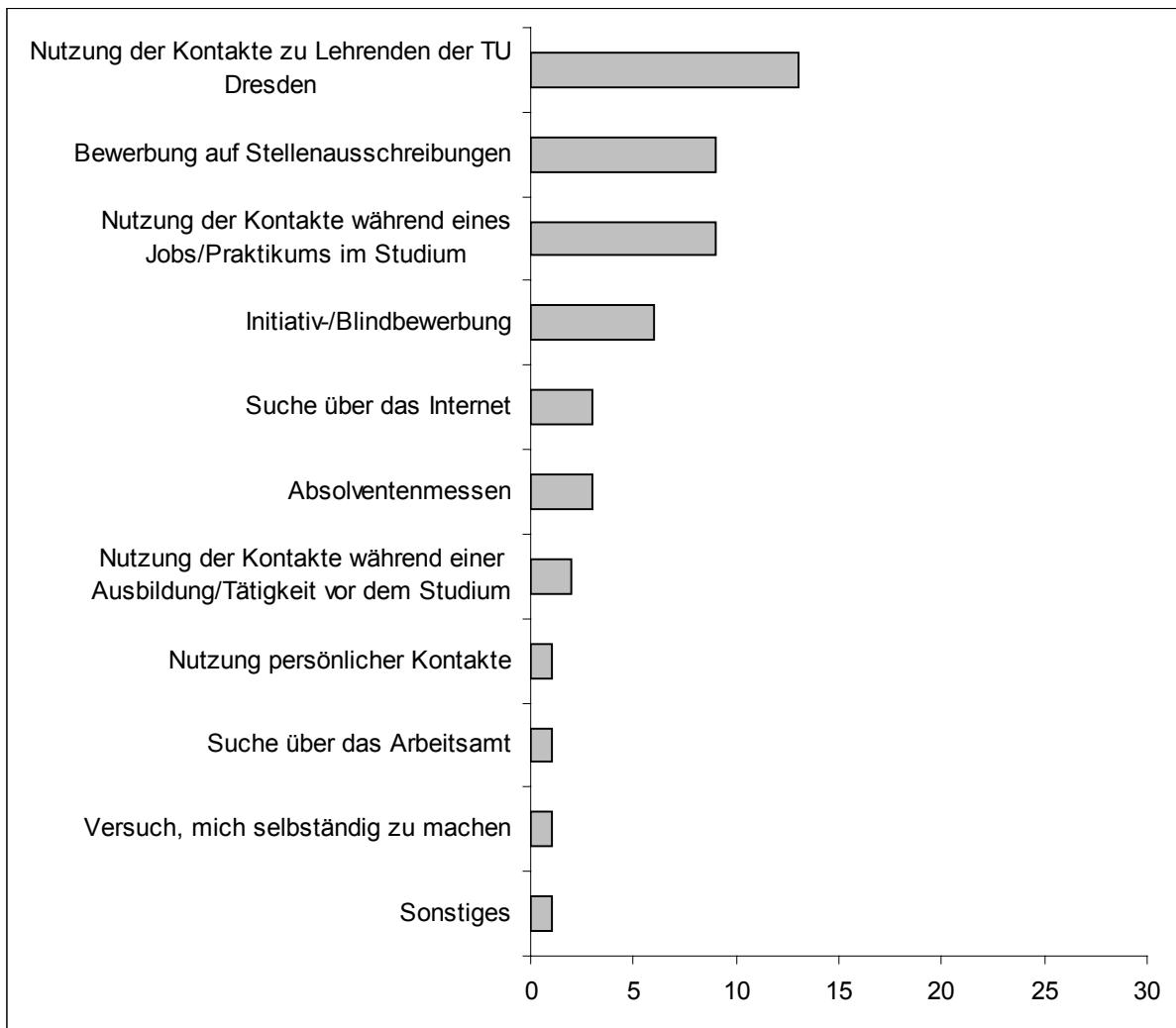
Die wenigsten Befragten nutzten Vermittlungsagenturen, Kontakte während einer Ausbildung/Tätigkeit vor dem Studium sowie die Selbständigkeit.

Abbildung 4.2: Was haben Sie unternommen, um nach dem Studium eine Beschäftigung zu finden? (Mehrfachnennungen, Anzahl der Befragten)



Nicht die meistgenutzte Strategie, sondern die dritthäufigste führte mit einem Viertel der Absolventen am häufigsten zur ersten Beschäftigung. Dies war die Nutzung der Kontakte zu Lehrenden der TU Dresden, was auch den Ergebnissen der Fakultät Maschinenwesen und der Fachrichtung Mathematik/Naturwissenschaften entspricht. Für jeweils knapp ein Fünftel der Informatikabsolventen waren die Bewerbung auf Stellenausschreibungen sowie die Nutzung der Kontakte während eines Jobs/Praktikums erfolgreich. Die Suche über das Internet brachte an fünfter Stelle das entsprechende Ergebnis. Am wenigsten Erfolg ergaben die Nutzung persönlicher Kontakte, die Suche über das Arbeitsamt sowie der Versuch, sich selbstständig zu machen. Zwei Absolventen gaben an, zum Zeitpunkt der Befragung noch keine Beschäftigung gefunden zu haben.

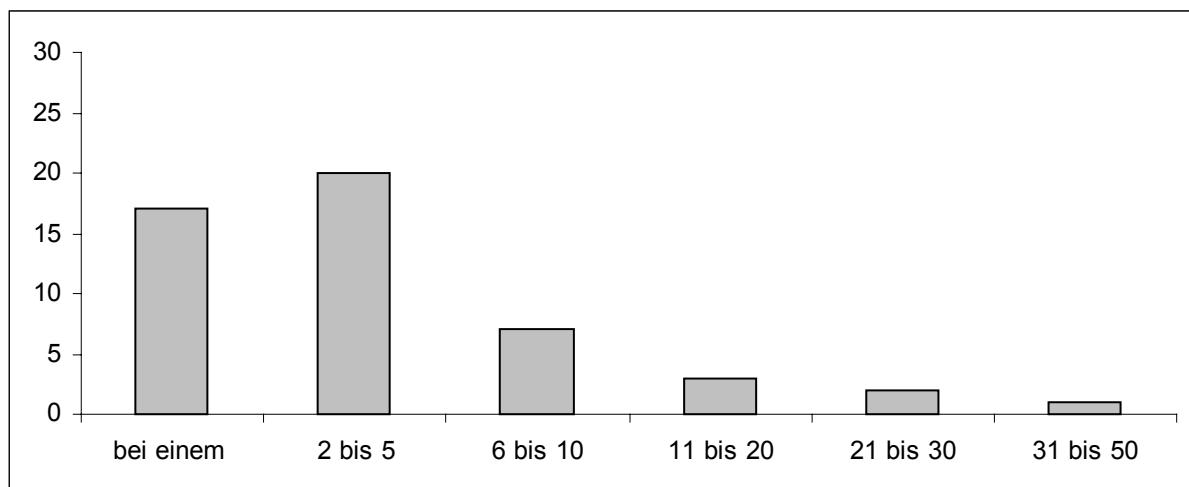
Abbildung 4.3: Welche Vorgehensweise führte zu Ihrer ersten Beschäftigung? (Anzahl der Befragten)



Die Absolventen schrieben durchschnittlich sechs Bewerbungen, um im Schnitt zu zwei Vorstellungsgesprächen eingeladen zu werden.²⁷ Über ein Drittel der Befragten benötigte eine Bewerbung und zwei Fünftel verschickten zwei bis fünf Bewerbungsschreiben. Ein Siebentel der Absolventen schrieb sechs bis zehn Bewerbungen.

Damit liegen die Informatikabsolventen der TU Dresden unter dem bundesweiten Durchschnitt der Informatikabsolventen mit 17 kontaktierten Arbeitgebern (vgl. Teichler/Schomburg 2001: 71). Signifikant ist auch der Unterschied zu den Absolventen der Fakultät Maschinenbau, welche durchschnittlich zehn Bewerbungen schrieben. Das Ergebnis ähnelt vielmehr dem der Mathematik/Naturwissenschaften, die im Schnitt sieben potentielle Arbeitgeber kontaktierten.²⁸

Abbildung 4.4: Bei wie vielen Arbeitgebern haben Sie sich beworben? (Anzahl der Befragten)



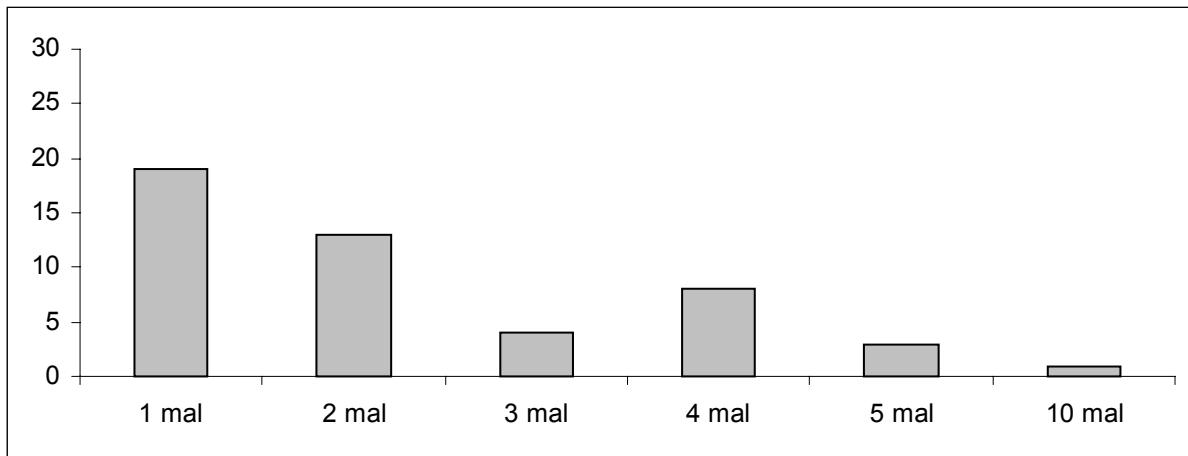
Zu einem Vorstellungsgespräch wurden zwei Fünftel der Absolventen eingeladen und ein knappes Drittel zu zwei Gesprächen. Gut ein Sechstel der Befragten erhielt die Chance zu vier Gesprächen.²⁹

²⁷ Der Median weist eine Anzahl von vier Bewerbungen aus.

²⁸ Es wurde ein T-Test bei einer Stichprobe durchgeführt. Signifikanz liegt vor, allerdings ist nicht im engeren Sinne eine Normalverteilung der Anzahl der Bewerbungsschreiben vorhanden. Damit ist ein Kriterium für die Durchführung eines Signifikanztests nicht gegeben.

²⁹ Die Angabe „0“, welche drei Absolventen machten, wurde bei den Analysen ausgeschlossen, da sie bei den Berechnungen der Anteile und Mittelwerte für diejenigen, die sich beworben haben bzw. zu Vorstellungsgesprächen eingeladen wurden keine Aussage darstellt. Daher kann sie wie „keine Angabe“ eingeordnet werden. Zudem wurde in den Absolventenstudien für die anderen Fakultäten der TU Dresden in derselben Weise verfahren, um die Ergebnisse gegenseitig einordnen zu können.

Abbildung 4.5: Wie oft wurden Sie zu Vorstellungsgesprächen eingeladen? (Anzahl der Befragten)



Ein Viertel der Absolventen (13 Nennungen³⁰) machte Angaben zur aktiven Stellensuche nach ihrem Studienabschluss. Die Angabe von null Monaten, von über der Hälfte der Absolventen angegeben, wurde allerdings nicht in die Betrachtung mit einbezogen (siehe Fußnote 29 Seite 40). Insgesamt beantworteten diese Frage reichlich vier Fünftel der Befragten. Der hohe Anteil von null Monaten Suchzeit kommt zustande, weil bereits knapp neun Zehntel der Absolventen während des Studienabschlusses begannen, eine Beschäftigung zu suchen und dabei vermutlich auch Erfolg hatten.

Durchschnittlich dauerte die aktive Suche der Befragten bis zur ersten Stelle rund zweieinhalb Monate. Im Einzelnen haben jeweils fünf Absolventen einen bzw. zwei Monate gesucht und jeweils ein Absolvent drei, fünf bzw. acht Monate. Der bundesweite Durchschnitt der Informatikabsolventen weist eine Suchdauer von 3,1 Monaten aus (vgl. Teichler/Schomburg 2001: 71). Jedoch ist diese Angabe aufgrund der relativ geringen Fallzahl derjenigen TU-Absolventen, die eine Angabe größer als null Monate machten, vorsichtig zu interpretieren. Ein Vergleich innerhalb der TU Dresden zeigt, dass die Absolventen der Fakultät Maschinenwesen und die der Fachrichtung Mathematik/Naturwissenschaften im Durchschnitt rund drei Monate bis zu ihrer ersten Beschäftigung suchten.

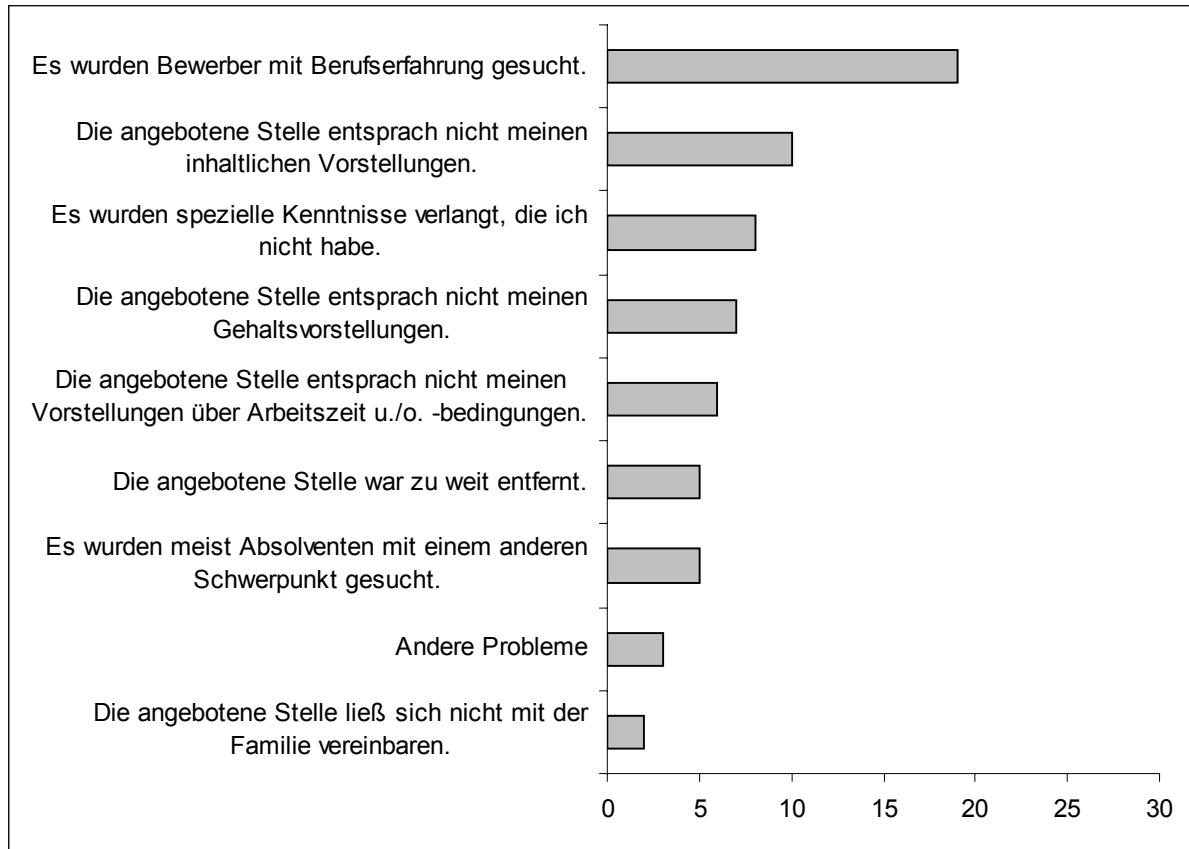
Keine Schwierigkeiten bei der Stellensuche hatte knapp die Hälfte der Befragten. Von dem anderen Teil der Absolventen hatten ca. drei Viertel Probleme mit der geforderten Berufserfahrung, zwei Fünftel mit inhaltlichen Vorstellungen und ein

³⁰ Aufgrund dieser geringen Fallzahl wird von einer grafischen Darstellung abgesehen.

Drittel der Absolventen mit speziellen Kenntnissen sowie mit Gehaltsvorstellungen. In der offenen Kategorie Andere Probleme wurden „schlechte wirtschaftliche Situation“ (zwei Nennungen) und „andere Bewerber passten besser“ (eine Nennung) genannt.

Auch andere Absolventen der TU Dresden (Maschinenwesen, Mathematik/Naturwissenschaften) hatten bei ihrer Stellensuche Probleme mit der gewünschten Berufserfahrung, den inhaltlichen bzw. Gehaltsvorstellungen sowie mit geforderten speziellen Kenntnissen.

Abbildung 4.6: Welche Schwierigkeiten sind Ihnen bei Ihrer Stellensuche – unabhängig von deren Erfolg – bislang begegnet? (Mehrfachnennungen, Anzahl der Befragten)



4.2 Berufsstart

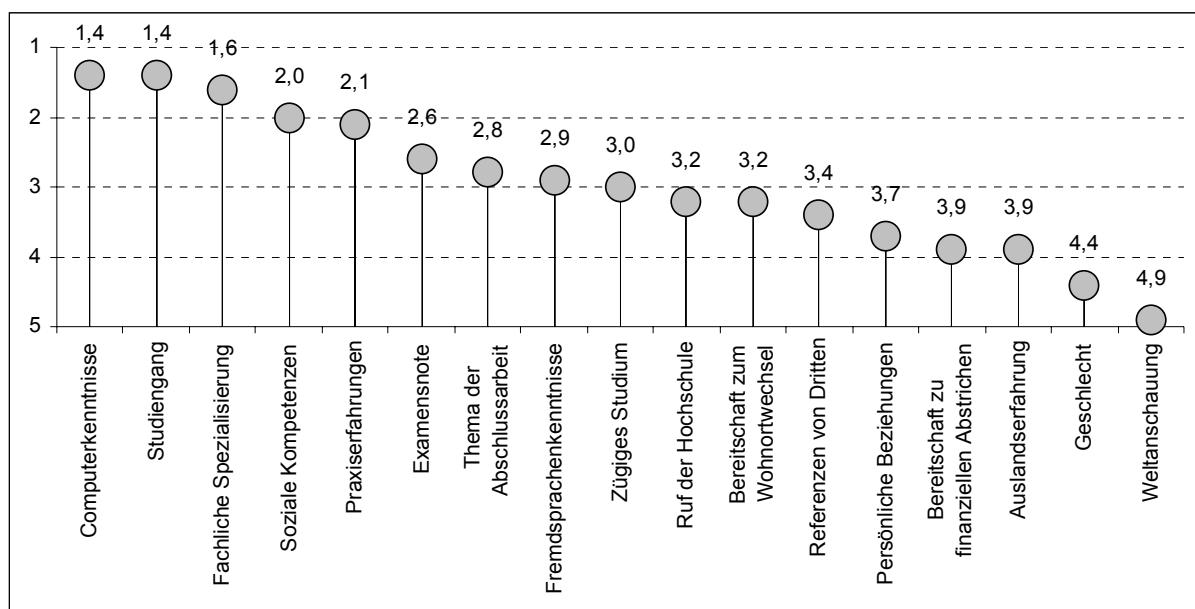
In diesem Fragenkomplex konnten die Absolventen zunächst aus ihrer Sicht einschätzen, wie wichtig bestimmte Aspekte für die Einstellung bei ihrem Arbeitgeber waren. Dazu wurde eine Skala von eins (sehr wichtig) bis fünf (gar nicht wichtig) vorgegeben. Als das wichtigste Einstellungskriterium erschienen den befragten Absolventen erwartungsgemäß die Computerkenntnisse bzw. der Studiengang. Ebenfalls von größerer Bedeutung war die fachliche Spezialisierung. Keine oder nur

sehr geringe Bedeutung kamen der Weltanschauung, dem Geschlecht, den Auslandserfahrungen und der Bereitschaft zu finanziellen Abstrichen zu.

Ein Vergleich zur bundesweiten Studie zeigt kaum Differenzen von mehr als zehn Prozentpunkten (Prozentangaben wichtig und sehr wichtig zusammengefasst) (vgl. Teichler/Schomburg 2001: 111). Wichtiger als in diesem bundesweiten Ergebnis der Informatiker sind nach Einschätzung der Informatikabsolventen der TU Dresden beim Berufsstart der Studiengang, die fachliche Spezialisierung und die Auslandserfahrung. Etwas größere Differenzen treten im Vergleich zur etwas älteren HIS-Studie auf (vgl. HIS 2000: 78, 80). Wichtiger als bundesweit sind demnach die fachliche Spezialisierung und der Ruf der Hochschule. Weniger wichtig als im Vergleich zur HIS-Studie erscheinen den Dresdner Informatikabsolventen die Fremdsprachenkenntnisse, die Praxiserfahrungen, die persönlichen Beziehungen, die Auslandserfahrungen, ein zügiges Studium, die Examensnote sowie das Geschlecht.

Innerhalb der TU Dresden ist die Reihenfolge dieser Aspekte – bis auf die Computerkenntnisse – ähnlich.

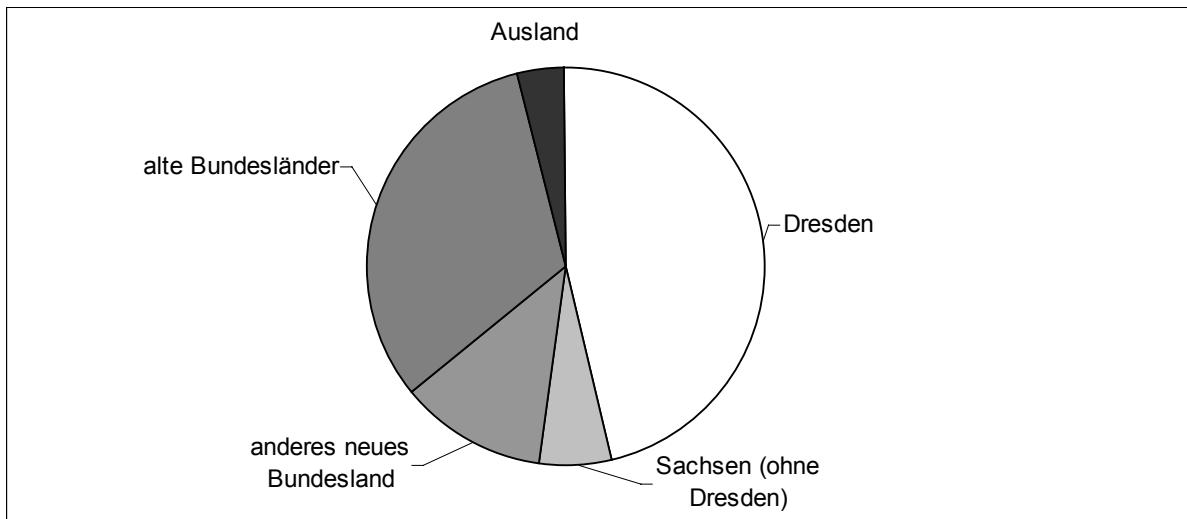
Abbildung 4.7: Wie wichtig waren Ihrer Meinung nach die folgenden Aspekte für Ihren Arbeitgeber, Sie zu beschäftigen? (Mittelwerte, 1 = sehr wichtig ... 5 = gar nicht wichtig)



Mehr als drei Fünftel der Befragten haben auf dem Gebiet der neuen Bundesländer (inklusive Dresden) eine Beschäftigung gefunden. Knapp die Hälfte der befragten Absolventen hat ihren gegenwärtigen Arbeitsplatz in Dresden. Hier gibt es einen signifikanten Zusammenhang, wobei ihnen eine attraktive Gegend/Stadt zum Leben beim Berufsstart signifikant wichtiger war als ihren ehemaligen Kommilitonen, die

nicht in Dresden blieben.³¹ Über ein Drittel der Befragten fand einen Arbeitsplatz in den alten Bundesländern und ein Absolvent sowie eine Absolventin im Ausland.

Abbildung 4.8: Wo ist Ihr gegenwärtiger bzw. wo war Ihr letzter Arbeitsplatz? (in %)

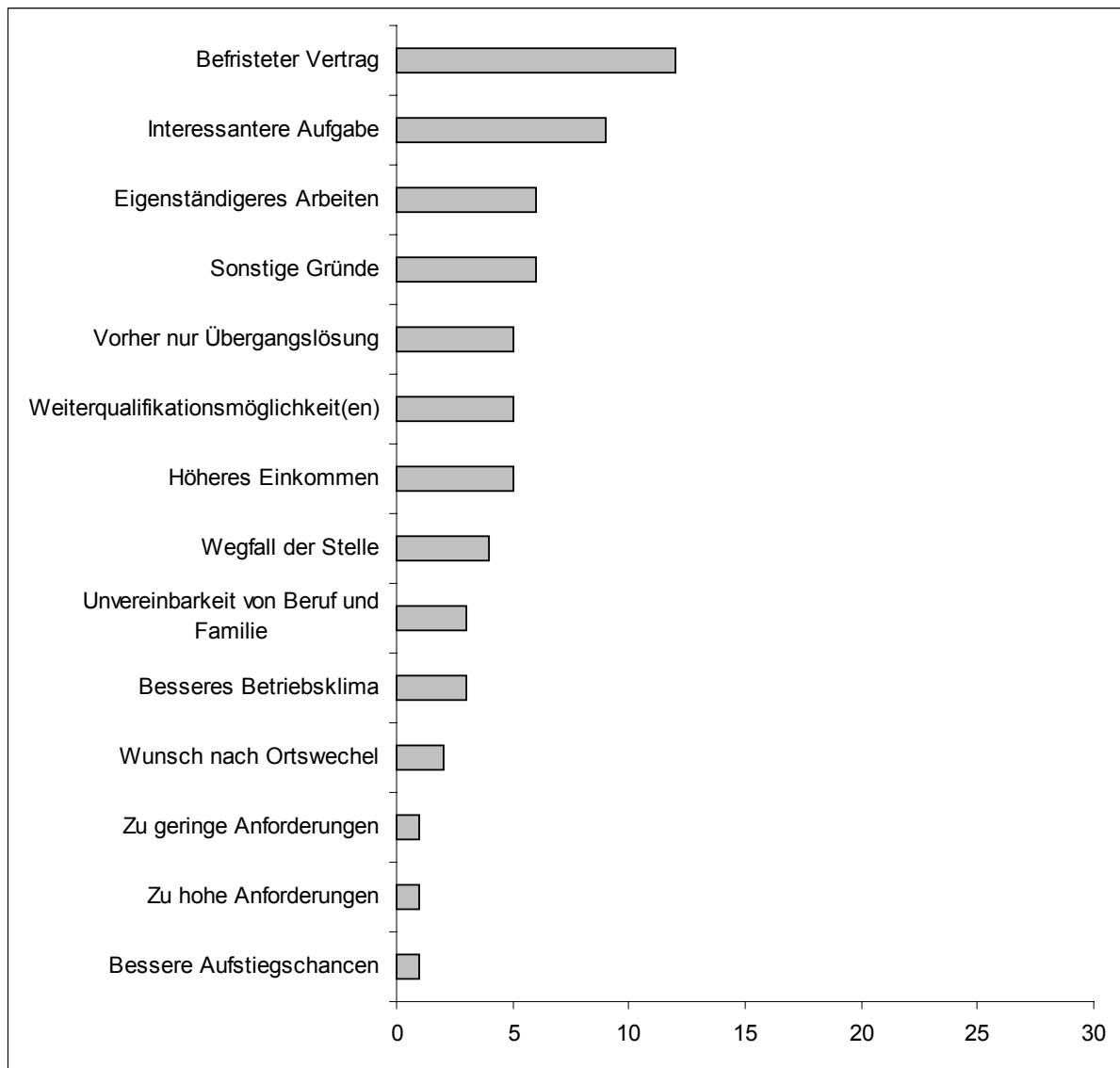


Sofern die Absolventen bereits ihren Arbeitsplatz gewechselt hatten, konnten im Folgenden die Gründe für den Wechsel angegeben werden. Gut zwei Fünftel der Befragten wechselten die Arbeitsstelle seither mindestens einmal. Von drei Fünfteln der Befragten und – damit am häufigsten – wurde der formale Grund des befristeten Arbeitsvertrages angegeben. Die Möglichkeit, eine interessantere Aufgabe zu übernehmen, nannten zwei Fünftel. Eigenständiger zu arbeiten, wurde von einem Drittel der Absolventen als Wechselgrund genannt, ebenso sonstige Gründe. Bei dieser Kategorie wurden der „Abschluss der Promotion“ und die „Arbeit im Team (vorher Freiberufler: Einzelkämpfer)“ von je einer Absolventin sowie die „Insolvenz des Arbeitgebers“, „Probleme mit der Firma“, ein „Promotionsangebot“ und die „wirtschaftliche Situation des Unternehmens“ von jeweils einem Absolventen genannt.

Die Gründe zu hohe Anforderungen sowie bessere Aufstiegschancen wurden ebenfalls von jeweils einem Absolventen angegeben. Zu geringe Anforderungen waren der Wechselgrund für eine Absolventin.

³¹ Es wurde die Rangkorrelation nach Spearman (einseitig) durchgeführt.

Abbildung 4.9: Wenn Sie Ihre Stelle schon einmal gewechselt haben, was waren Ihre Gründe, den Arbeitsplatz zu wechseln? (Mehrfachnennungen, Anzahl der Befragten)



Zum Abschluss dieses Fragenkomplexes konnten die Hochschulabgänger auf einer Skala von eins (sehr stark) bis fünf (gar nicht) verschiedene Schwierigkeiten einschätzen, die sie im Zusammenhang mit ihrem Berufsstart erfahren haben. Allgemein sind die Absolventen relativ problemlos in das Berufsleben übergewechselt. Sofern Probleme aufkamen, waren Hektik im Beruf, Termindruck, Arbeitsüberlastung, Undurchschaubarkeit betrieblicher Entscheidungsprozesse sowie fehlendes Feedback über die geleistete Arbeit von größerer Bedeutung. Am wenigsten Probleme hatten die Absolventen mit Vorgesetzten sowie mit bestimmten beruflichen Normen.

Abbildung 4.10: Inwieweit traten bei Ihrem Berufsstart folgende Probleme auf? (1 = sehr stark ... 5 = gar nicht)

	MITTELWERT
Hektik im Beruf, Termindruck, Arbeitsüberlastung	3,2
Undurchschaubarkeit betrieblicher Entscheidungsprozesse	3,2
Wenig Feedback über die geleistete Arbeit	3,7
Fühlte mich nicht qualifiziert genug	4,0
Vereinbarkeit von Beruf und Familie	4,0
Mangel an Kooperation unter den Kollegen/innen	4,1
Gefühl der Unterforderung	4,2
Probleme mit Vorgesetzten	4,3
Schwierigkeiten mit bestimmten beruflichen Normen	4,5

Mit Ergebnissen der HIS-Studie verglichen, haben die Absolventen der TU Dresden etwas stärkere Probleme mit dem Mangel an Kooperation unter den Kollegen/innen und etwas weniger Probleme mit dem Gefühl der Unterforderung sowie mit zu geringem Feedback über die geleistete Arbeit (vgl. HIS 2000: 102).

Generell standen diese Probleme auch bei den Absolventen der Fakultät Maschinenwesen und der Fachrichtung Mathematik/Naturwissenschaften der TU Dresden im Vordergrund.

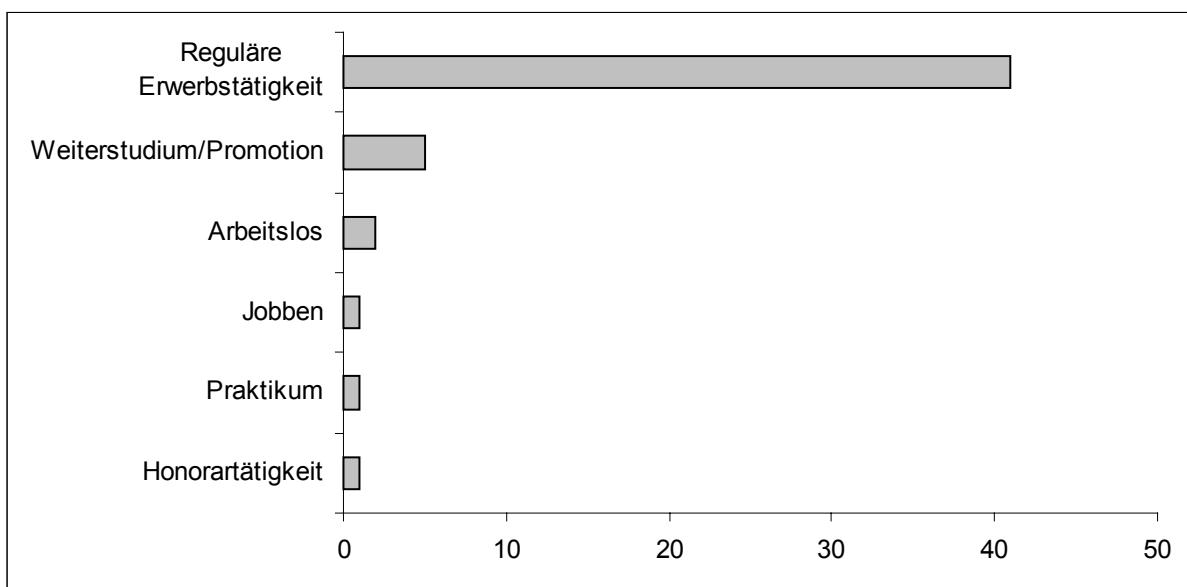
4.3 Tätigkeiten

In dem nun folgenden Fragenkomplex wurden Aussagen zur ersten Tätigkeit, zur aktuellen Tätigkeit und zum Berufsverlauf seit dem Studienabschluss erhoben. Alle drei Gliederungspunkte werden nachfolgend in der genannten Reihenfolge näher betrachtet.

Erste Tätigkeit

Die erste Tätigkeit der Absolventen begann durchschnittlich anderthalb Monate nach dem Studienabschluss³². Vier Fünftel der Absolventen wechselten nach dem Studium in das Erwerbsleben, indem sie eine reguläre Erwerbstätigkeit aufnahmen³³. Fünf Absolventen, darunter eine Absolventin, haben ein Weiterstudium oder eine Promotion begonnen. Jeweils ein Absolvent jobbte, absolvierte ein Praktikum oder ging einer Honorartätigkeit nach. Unmittelbar nach dem Studienabschluss waren zwei Absolventen arbeitssuchend.

Abbildung 4.11: Beschäftigungsform der ersten Tätigkeit (Anzahl der Befragten)

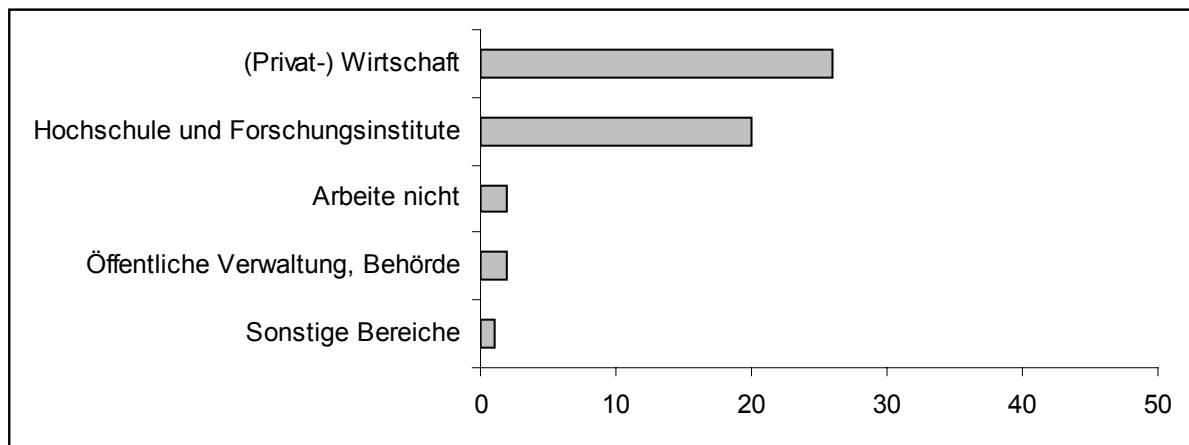


Rund die Hälfte der befragten Absolventen fand ihre erste Beschäftigung in der Privatwirtschaft, zwei Fünftel der Befragten arbeiteten im Bereich der Hochschulen und Forschungsinstitute. Jeweils zwei Absolventen sind in der öffentlichen Verwaltung tätig bzw. arbeiteten nicht und eine Absolventin gab sonstige Bereiche an.

³² Hier ist im Unterschied zur Angabe auf Seite 41 nicht die aktive Suche bis zur ersten Beschäftigung gemeint, sondern der von den Absolventen tatsächlich angegebene zeitliche Abstand zwischen Studienabschluss und dem Beginn der ersten Tätigkeit.

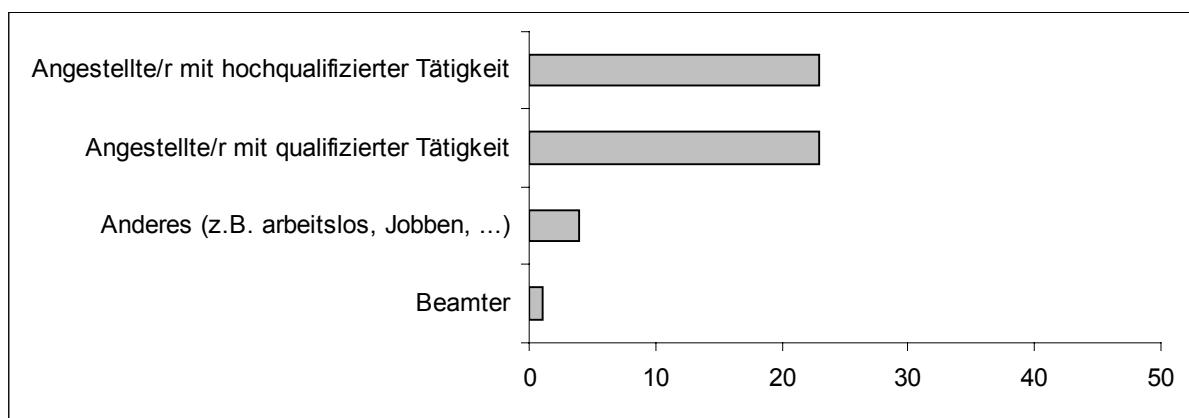
³³ Darunter werden alle Tätigkeiten verstanden, die sich von kurzfristigen Überbrückungstätigkeiten (Jobben) abgrenzen und nicht von geringfügiger Bedeutung sind (vgl. HIS 2000: 5, 7).

Abbildung 4.12: Beschäftigungsbereich der ersten Tätigkeit (Anzahl der Befragten)



In diesen Bereichen arbeitete jeweils knapp die Hälfte der Absolventen als Angestellte/r mit hochqualifizierter Tätigkeit bzw. als Angestellte/r mit qualifizierter Tätigkeit. Vier Absolventen gaben Anderes wie z. B. arbeitslos, Jobben, etc. an und ein Absolvent ist Beamter.

Abbildung 4.13: Beschäftigungsstatus der ersten Tätigkeit (Anzahl der Befragten)



Untenstehende Tabelle schlüsselt die einzelnen genannten Tätigkeitsbezeichnungen der Absolventen geordnet nach den Beschäftigungsbereichen auf.³⁴

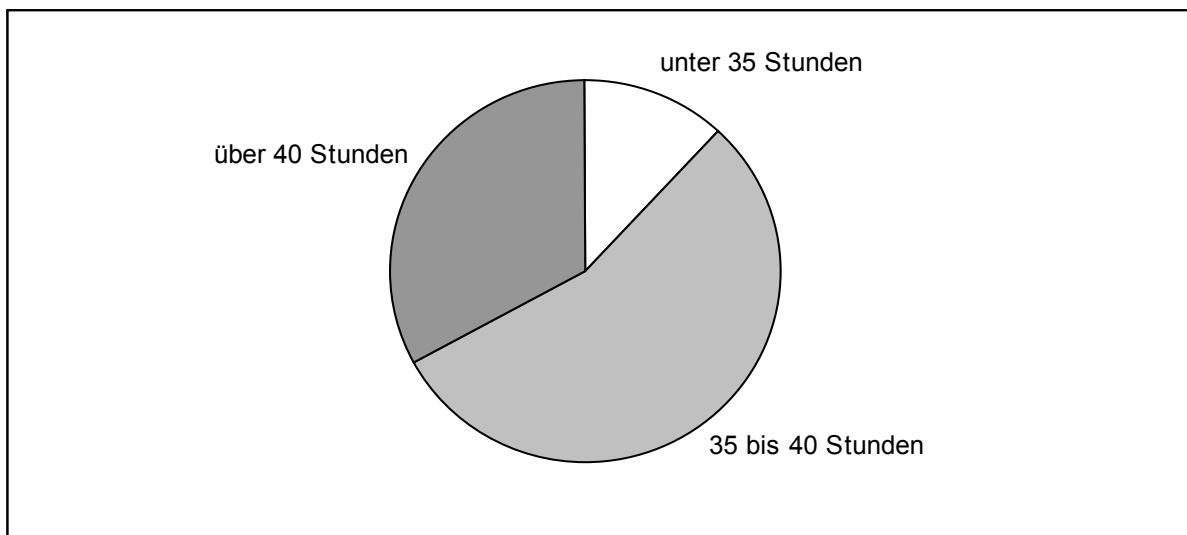
³⁴ Wenn nicht anders ausgewiesen, dann wurde die Beschäftigungsbezeichnung nur einmal genannt.

Abbildung 4.14: Beschäftigungsbezeichnung der ersten Tätigkeit nach dem Tätigkeitsbereich

TÄTIGKEITSBEREICH	BESCHÄFTIGUNGSBEZEICHNUNG
Hochschule und Forschungsinstitute	Angestellter, DFG-Stipendiat, wissenschaftliche Hilfskraft, wissenschaftlicher Mitarbeiter (14 Fälle)
Öffentliche Verwaltung, Behörde	Diplomlehrer, Systemadministrator
Privatwirtschaft	Angestellter (zwei Fälle), Anwendungsentwickler (zwei Fälle), CAD Design Engineer, Dozent, Informatiker, IT-Beraterin, IT-Spezialist, Projekt-Ingenieur, Sachbearbeiter, Scientist, Software-Entwickler (neun Fälle), Software-Entwickler-Konsultant, Software-Ingenieur (zwei Fälle), Temporary Test Ingenieur
Arbeitet nicht	Arbeitssuchend
Sonstige Bereiche	Lotus-Notes-Entwickler

Die tatsächliche (nicht die tarifliche) durchschnittliche Wochenarbeitszeit der ersten Beschäftigung betrug 40 Stunden. Darunter zählt sowohl die niedrigste Stundenanzahl von zehn als auch die höchste von 55 Arbeitsstunden. Über die Hälfte der Absolventen arbeitete zwischen 35 und 40 Stunden.

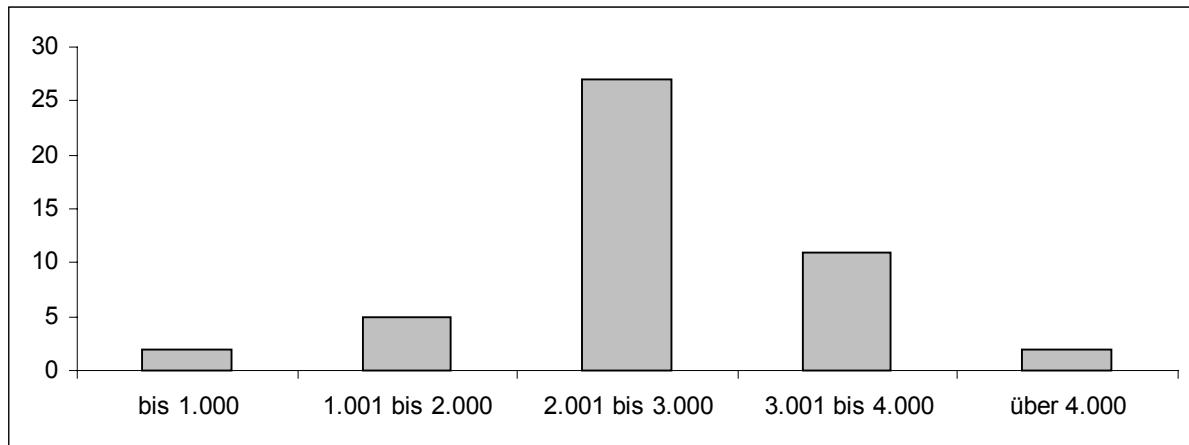
Abbildung 4.15: Tatsächliche Wochenarbeitszeit der ersten Tätigkeit (in %)



Bei der ersten Tätigkeit erhielten die Befragten ein monatliches Brutto-Einkommen von durchschnittlich rund 2.800 €. Werden nur voll erwerbstätige Absolventen (35 und mehr Wochenarbeitstunden) berücksichtigt, erhöht sich das durchschnittliche Bruttoeinstiegsgehalt geringfügig auf 2.900 €. Drei Fünftel der Absolventen verdienten zwischen 2.501 € und 3.000 €.

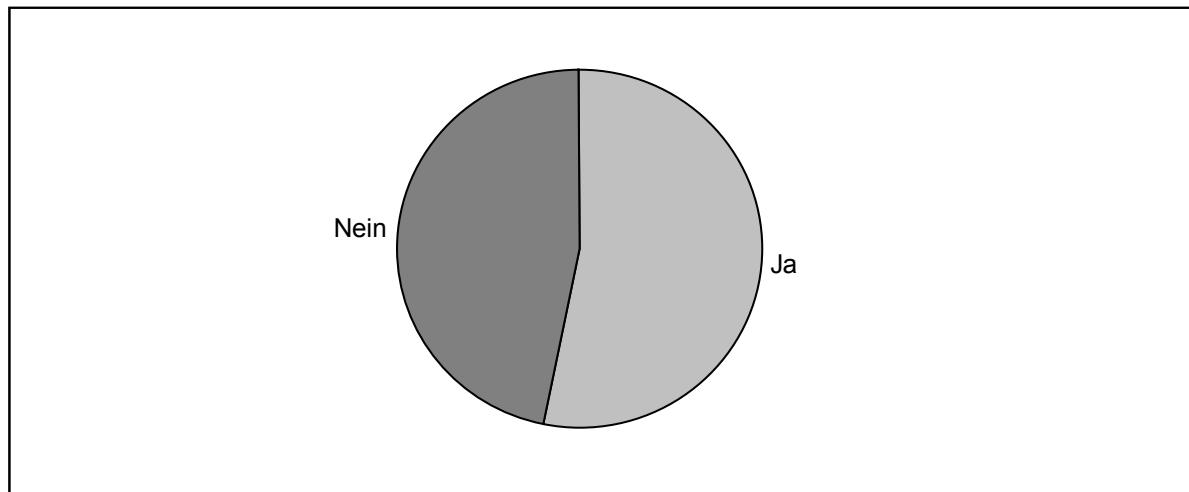
In der folgenden Abbildung sind die Einstiegsgehälter aller befragten Absolventen in verschiedenen Einkommensklassen dargestellt.

Abbildung 4.16: Bruttoeinstiegsgehalt der ersten Tätigkeit (Anzahl der Befragten, in €)



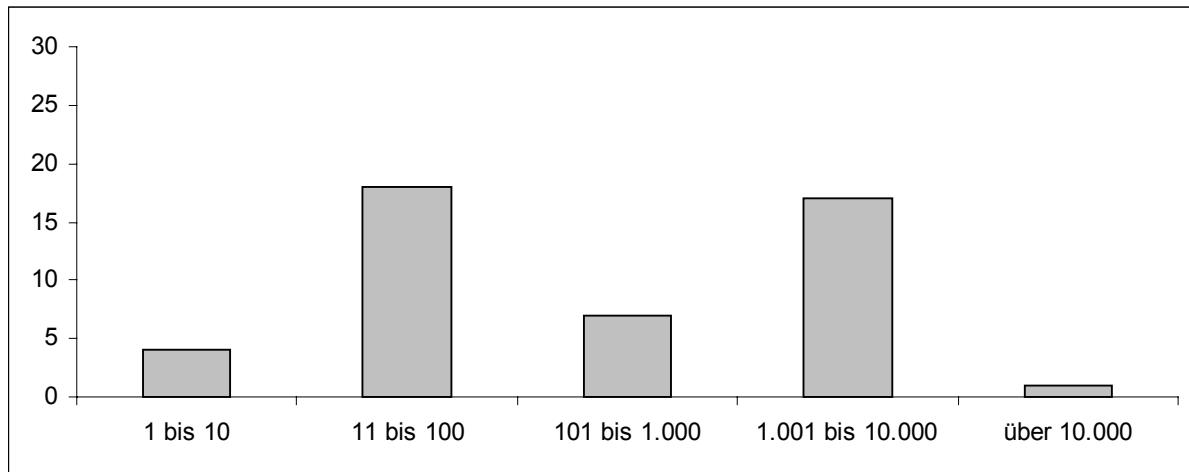
Für knapp die Hälfte der befragten Absolventen war schon die erste Tätigkeit nach Abschluss des Studiums mit einem unbefristeten Arbeitsvertrag verbunden.

Abbildung 4.17: Befristung der ersten Tätigkeit (in %)



Die Absolventen sind bzw. waren in ihrer ersten Tätigkeit zu je zwei Fünfteln in mittelständischen Unternehmen der Größe elf bis 100 Mitarbeiter bzw. in Großbetrieben mit 1.001 bis 10.000 Mitarbeitern beschäftigt. In Kleinunternehmen mit bis zu zehn Mitarbeitern arbeiten bzw. arbeiteten vier Absolventen, darunter eine Absolventin. In einem größeren Unternehmen der Stärke von 101 bis 1.000 Angestellten ist bzw. war gut ein Siebentel der Befragten tätig. Ein Absolvent arbeitete in einem Unternehmen mit über 10.000 Mitarbeitern.

Abbildung 4.18: Anzahl der Mitarbeiter/innen des ersten Arbeitgebers (Anzahl der Befragten)

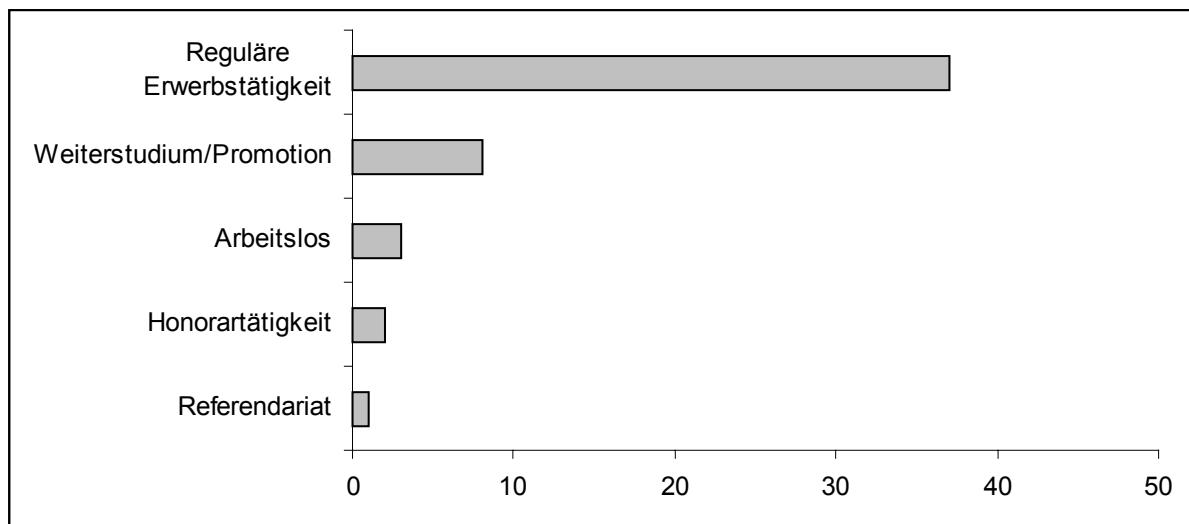


Aktuelle bzw. letzte Tätigkeit

Die aktuelle Erwerbssituation (zum Erhebungszeitpunkt) erfasst alle Absolventen unabhängig von ihrem Abschlussjahr und kann so als eine Momentaufnahme der Arbeitsmarktsituation interpretiert werden.

Die Anzahl derjenigen Absolventen mit einer regulären Erwerbstätigkeit von knapp drei Vierteln hat im Vergleich zur ersten Tätigkeit etwas abgenommen. Gut ein Siebentel der Befragten begann ein Weiterstudium oder eine Promotion. Zwei Absolventen nahmen eine Honorartätigkeit auf, eine Absolventin befindet sich in einer Referendariatsausbildung und drei Befragte sind arbeitslos.

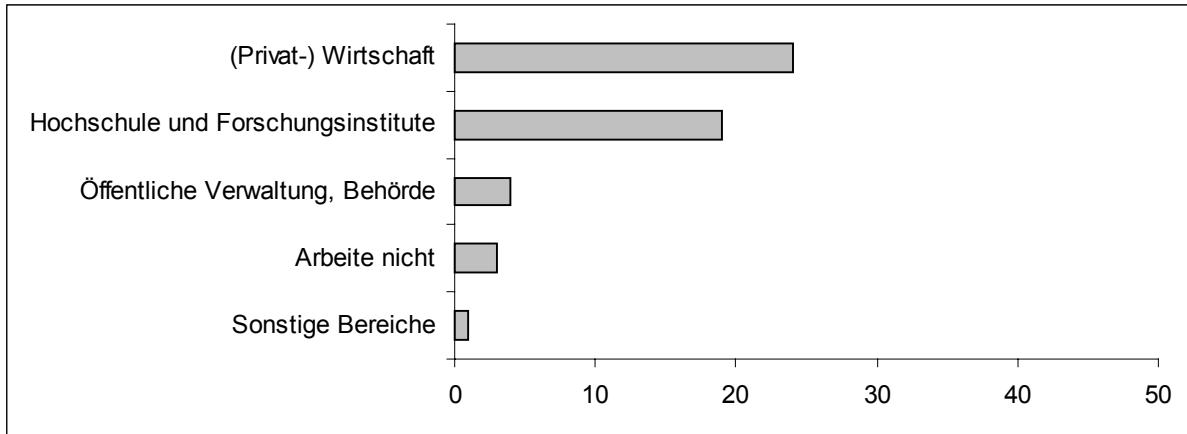
Abbildung 4.19: Beschäftigungsform der aktuellen/letzten Tätigkeit (Anzahl der Befragten)



Die gegenwärtige bzw. letzte Arbeitsstelle der Absolventen befindet sich bei etwa der Hälfte in der Privatwirtschaft sowie bei knapp zwei Fünfteln im Bereich der

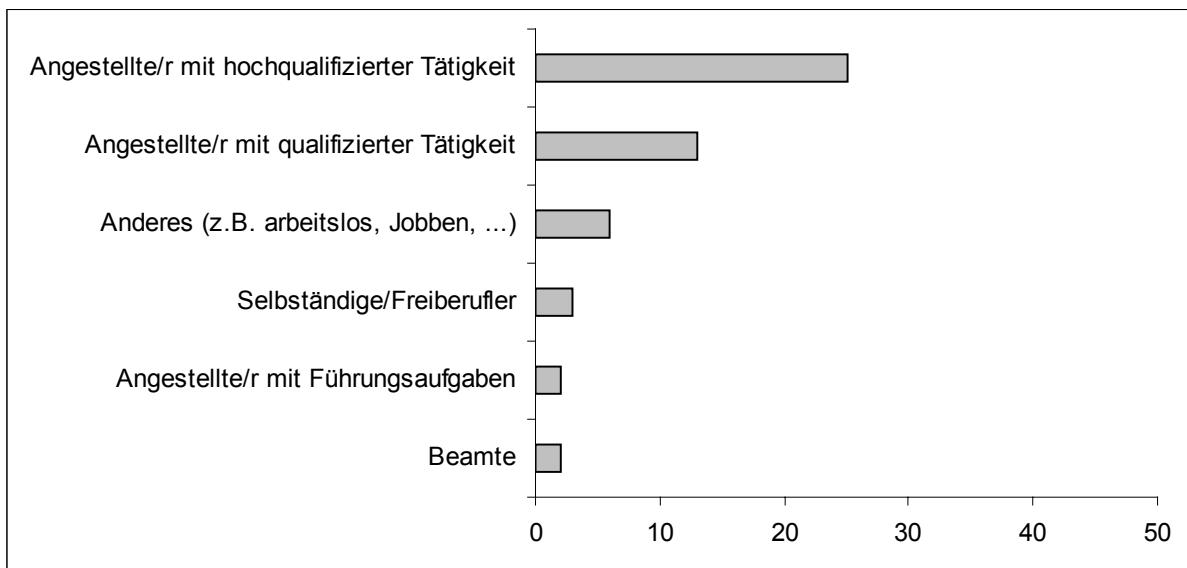
Hochschulen und Forschungsinstitute. Vier Absolventen, darunter eine Absolventin, sind in der öffentlichen Verwaltung/Behörde tätig. Zwei Befragte arbeiten nicht und eine Absolventin gab einen sonstigen Bereich an.

Abbildung 4.20: Beschäftigungsbereich der aktuellen/letzten Tätigkeit (Anzahl der Befragten)



In diesen Bereichen arbeitet die Hälfte der befragten Absolventen als Angestellte/r mit hochqualifizierter Tätigkeit und ein Viertel als Angestellte/r mit qualifizierter Tätigkeit. Ein Zehntel der Befragten gab Anderes, wie z.B. arbeitslos, Jobben, etc. an. Drei Absolventen sind selbstständig/freiberufler und je ein Absolvent sowie je eine Absolventin arbeiten als Angestellte/r mit Führungsaufgaben bzw. als Beamter/in.

Abbildung 4.21: Beschäftigungsstatus der aktuellen/letzten Tätigkeit (Anzahl der Befragten)



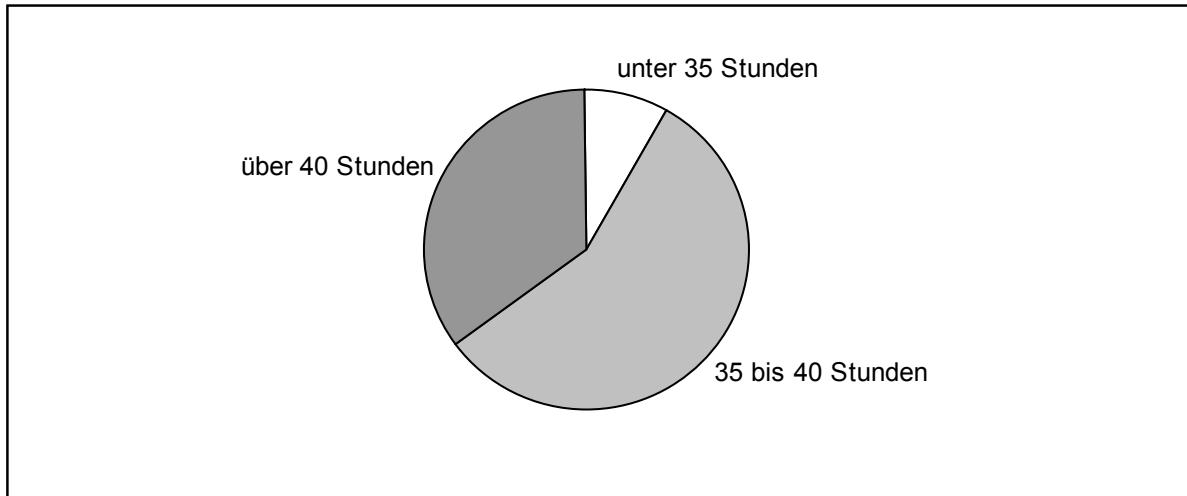
Nachfolgende Tabelle, geordnet nach den Beschäftigungsbereichen, schlüsselt die einzelnen Tätigkeitsbezeichnungen der Absolventen auf.

Abbildung 4.22: Beschäftigungsbezeichnung der aktuellen/letzten Tätigkeit nach dem Tätigkeitsbereich

TÄTIGKEITSBEREICH	BESCHÄFTIGUNGSBEZEICHNUNG
Hochschule und Forschungsinstitute	Angestellter, DFG-Stipendiat, Doktorand, Graduiertenstudent, Informatiker, wissenschaftliche Hilfskraft, wissenschaftlicher Mitarbeiter (zehn Fälle)
Öffentliche Verwaltung, Behörde	Diplomlehrer, IT-Betreuer, Referendar, Systemadministrator
Privatwirtschaft	Angestellte (zwei Fälle), Anwendungsentwickler, CAD Design Engineer, Consultant, Freiberufler, IT-Beraterin, IT-Consultant, IT-Spezialist, Projektentwickler, Projektleiter, Sachbearbeiter, Scientist, Software-Entwickler (acht Fälle), Software-Entwickler-Consultant, Software-Ingenieur
Arbeite nicht	Erwerbslos
Sonstige Bereiche	Referentin Neue Medien

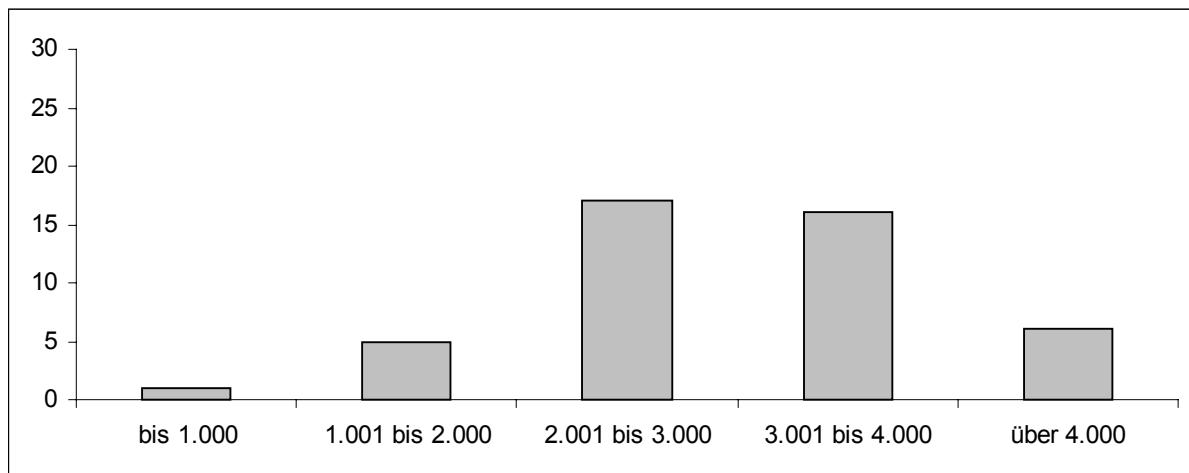
Die tatsächliche durchschnittliche Wochenarbeitszeit der aktuellen/letzten Tätigkeit beträgt 41 Stunden. Gut neun Zehntel der Absolventen gehen einer Vollzeittätigkeit nach.

Abbildung 4.23: Tatsächliche Wochenarbeitszeit der aktuellen/letzten Tätigkeit (in %)



Bei der aktuellen/letzten Tätigkeit erhalten die Absolventen ein monatliches Brutto-Einkommen von durchschnittlich rund 3.300 €. Generell verlagern sich die Einkommen in einen höheren Bereich als es bei der ersten Tätigkeit der Fall war. So verdienen jeweils zwei Fünftel der Befragten in Bereichen von 2.001 € bis 3.000 € bzw. von 3.001 € bis 4.000 €.

Abbildung 4.24: Bruttonmonatseinkommen der aktuellen/letzten Tätigkeit (Anzahl der Befragten, in €)



Bei ihrer aktuellen/letzten Tätigkeit befinden sich die Absolventen der Informatik genau zur Hälfte in einem unbefristeten Arbeitsverhältnis.

Tätigkeitsverlauf

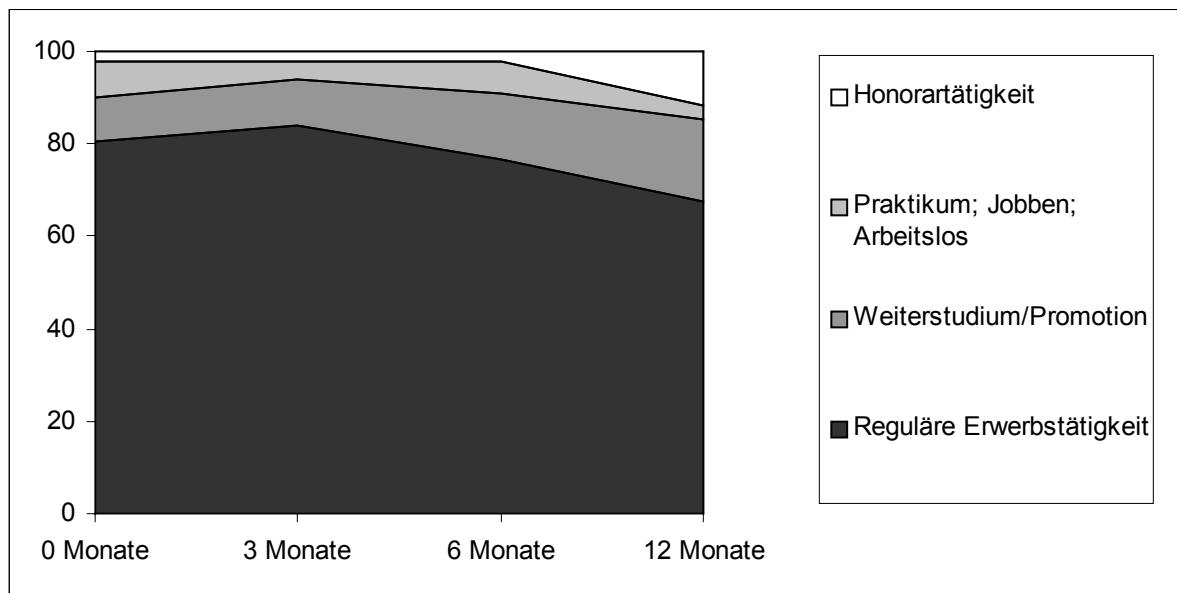
Im Folgenden soll die Berufskarriere der befragten Absolventen genauer dargestellt werden. Dazu werden der Beschäftigungsstatus, der Beschäftigungsbereich, das Bruttonmonatseinkommen, die Wochenarbeitszeit und die Befristung der Arbeitsstelle jeweils drei, sechs und zwölf Monate nach Berufsstart betrachtet. Die Auswertung für den Zeitraum nach dem ersten Jahr Berufstätigkeit kann aufgrund der zu geringen Fallzahl der befragten Absolventen nicht durchgeführt werden.

Beim Einstieg in die Berufstätigkeit gingen – wie oben erwähnt – rund vier Fünftel der Absolventen einer regulären Erwerbstätigkeit nach. Zunächst steigt der Anteil der regulär erwerbstätigen Absolventen und fällt nach zwölf Monaten auf knapp zwei Drittel. Diese Abnahme ist damit zu begründen, dass mit dem Zeitverlauf auch die Fallzahl derjenigen Befragten abnimmt, die schon solange im Berufsleben stehen. Jedoch erhöht sich auch die Anzahl derer mit einem Weiterstudium bzw. Promotion und einer Honorartätigkeit.

Abbildung 4.25: Entwicklung der Beschäftigungsformen (Anzahl der Befragten)

	MONATE NACH BERUFSSTART			
	0	3	6 ³⁵	12 ³⁶
Reguläre Erwerbstätigkeit	41	42	33	23
Honorartätigkeit	1	1	1	4
Weiterstudium, Promotion	5	5	6	6
Praktikum; Jobben; arbeitslos ³⁷	4	2	3	1
Gesamt	51	50	43	34

Abbildung 4.26: Entwicklung der Beschäftigungsformen (in %)



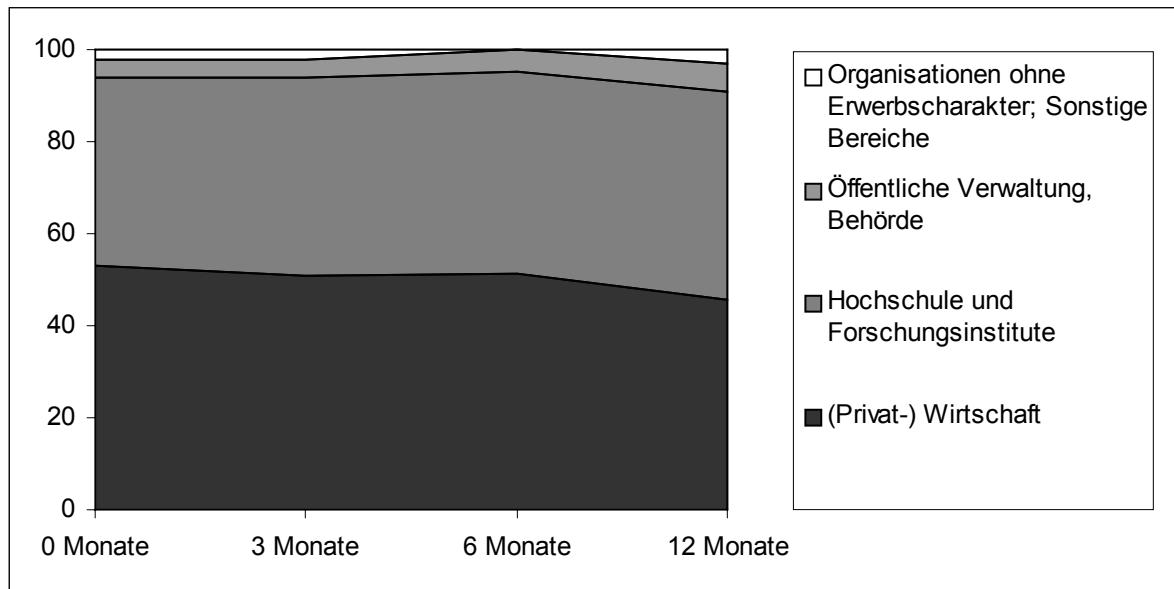
Die Verteilung der Befragten auf die Beschäftigungsbereiche bleibt über die Monate nahezu konstant. Etwa die Hälfte der Absolventen arbeitet in der Privatwirtschaft bzw. an Hochschulen und Forschungsinstituten. Alle anderen Bereiche spielen eine eher untergeordnete Rolle.

³⁵ Vier Fünftel der Absolventen machten zur Beschäftigungsform nach sechs Monaten eine Angabe.

³⁶ Sieben Zehntel der Absolventen machten zur Beschäftigungsform nach zwölf Monaten eine Angabe

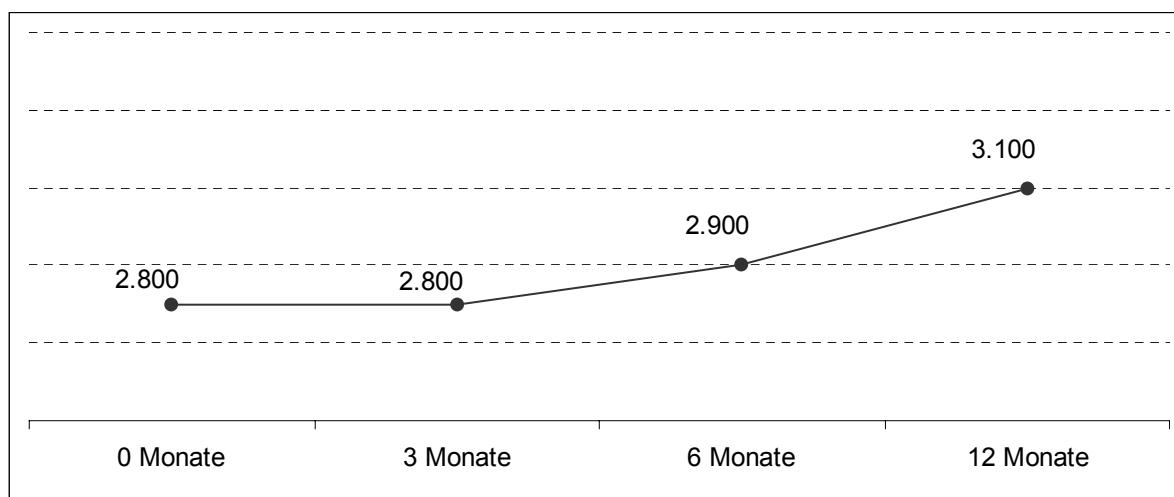
³⁷ Diese drei bisher einzeln ausgewiesenen Kategorien wurden aufgrund der geringen Fallzahlen für die grafische Darstellung zusammengefasst.

Abbildung 4.27: Entwicklung der Beschäftigungsbereiche³⁸ (in %)



Die durchschnittlichen Bruttomonatseinkommen steigen von anfangs rund 2.800 € auf rund 3.100 € nach zwölf Monaten Berufstätigkeit.

Abbildung 4.28: Entwicklung der Bruttomonatseinkommen (Mittelwert, in €)³⁹

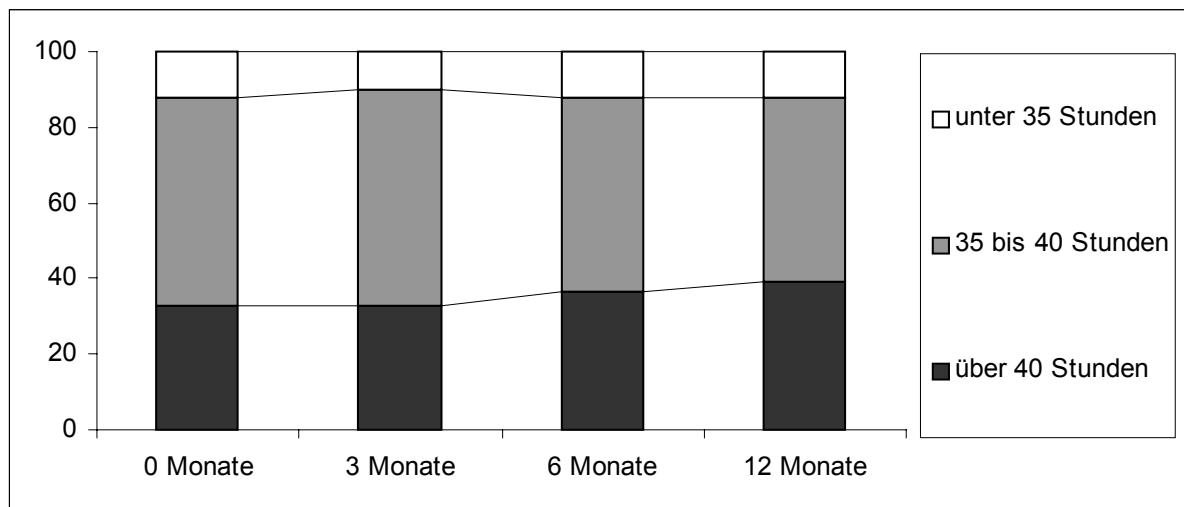


Die Anzahl derjenigen Absolventen, die unter 35 Stunden pro Woche arbeiten, bleibt nahezu konstant. Der Anteil der Befragten, die zwischen 35 und 40 Stunden wöchentlich arbeiten, nimmt prozentual ab, dafür steigt der Anteil derer mit über 40 Stunden pro Woche.

³⁸ Zum Zeitpunkt sechs Monate machten vier Fünftel und zum Zeitpunkt zwölf Monate sieben Zehntel der Absolventen Angaben zum Beschäftigungsbereich.

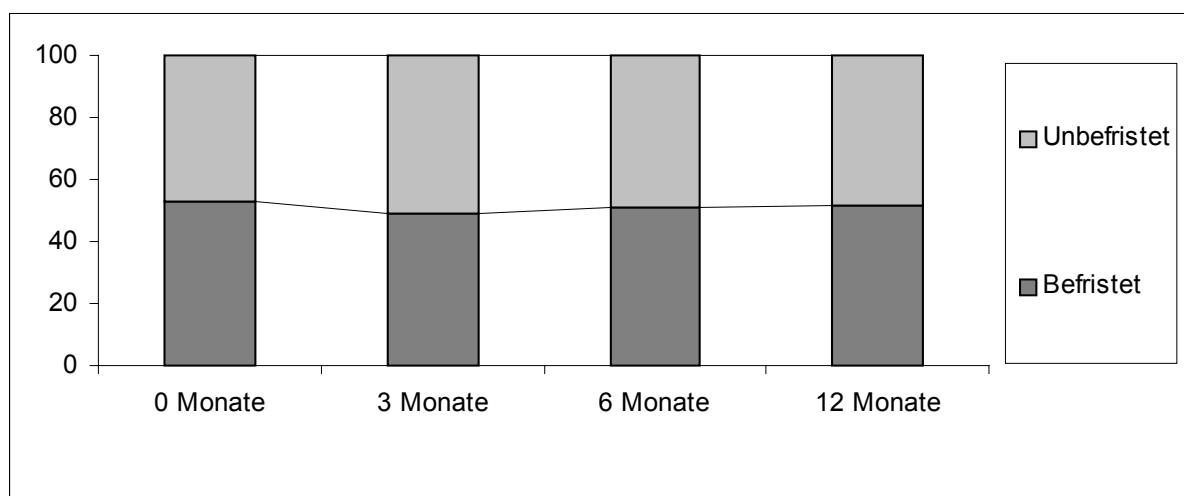
³⁹ Zum Zeitpunkt sechs Monate machten drei Viertel und zum Zeitpunkt zwölf Monate drei Fünftel der Absolventen Angaben zum Einkommen.

Abbildung 4.29: Entwicklung der tatsächlichen Wochenarbeitszeit⁴⁰



Über die Monate hinweg betrachtet teilen sich die befristet tätigen Absolventen und die mit unbefristeten Arbeitsvertrag relativ gleichmäßig hälftig auf.

Abbildung 4.30: Entwicklung der (un-)befristeten Tätigkeiten⁴¹



⁴⁰ Zum Zeitpunkt sechs Monate machten rund vier Fünftel und zum Zeitpunkt zwölf Monate rund drei Fünftel der Absolventen Angaben zur tatsächlichen Wochenarbeitszeit.

⁴¹ Zum Zeitpunkt sechs Monate machten rund vier Fünftel und zum Zeitpunkt zwölf Monate rund drei Fünftel der Absolventen Angaben zur Befristung.

5 Berufliche Anforderungen und Zukunftsperspektiven

5.1 Berufliche Kompetenzen, Anforderungen und Zufriedenheit

Der folgende Gliederungspunkt beschäftigt sich mit den beruflichen Anforderungen, die an die Absolventen gestellt werden, ihren direkt nach dem Studienabschluss vorhandenen Kompetenzen und ihrer derzeitigen beruflichen Zufriedenheit.

In welchem Maße die Absolventen bei Studienabschluss über bestimmte soziale und berufliche Kompetenzen verfügten und wie sehr diese im Arbeitsalltag gefordert werden, konnten die Befragten auf einer Skala von eins (in hohem Maße) bis fünf (gar nicht) bewerten.

Über die besten Kompetenzen verfügten die Absolventen nach eigener Einschätzung mit einem durchschnittlichen Wert von 1,4 in den EDV-Fertigkeiten, wobei hier zu beachten ist, dass diese im Informatikstudium stärker vermittelt werden als in anderen Studienfächern. Des weiteren beurteilen die Befragten ihre Kompetenzen der Lernfähigkeit mit durchschnittlich 1,6 und die der Fachkenntnisse mit 2,0. Am wenigsten kompetent schätzen sich die Absolventen dagegen bezüglich der Mitarbeiterführung mit einem Mittelwert von 4,1, des Verhandlungsgeschicks mit einem durchschnittlichen Wert von 3,7 sowie des wirtschaftlichen Denkens mit einem Mittelwert von 3,3 ein.

Bis auf die Kompetenz breites Allgemeinwissen übersteigen die Anforderungen an die Absolventen ihre Kompetenzen.

Sehr signifikante Differenzen zwischen den Kompetenzen und den höheren Arbeitsanforderungen werden in den Grafiken mittels zweier Sterne (**) gekennzeichnet und signifikante Differenzen mit Hilfe von einem Stern (*).⁴²

⁴² Es wurden nichtparametrische Tests bei zwei verbundenen Stichproben durchgeführt, da keine Normalverteilung der Kategorien vorliegt. (vgl. Brosius 2002: 827ff.)

Abbildung 5.1: Berufliche und soziale Kompetenzen und Anforderungen Teil 1 (Mittelwerte, 1 = in hohem Maße ... 5 = gar nicht)

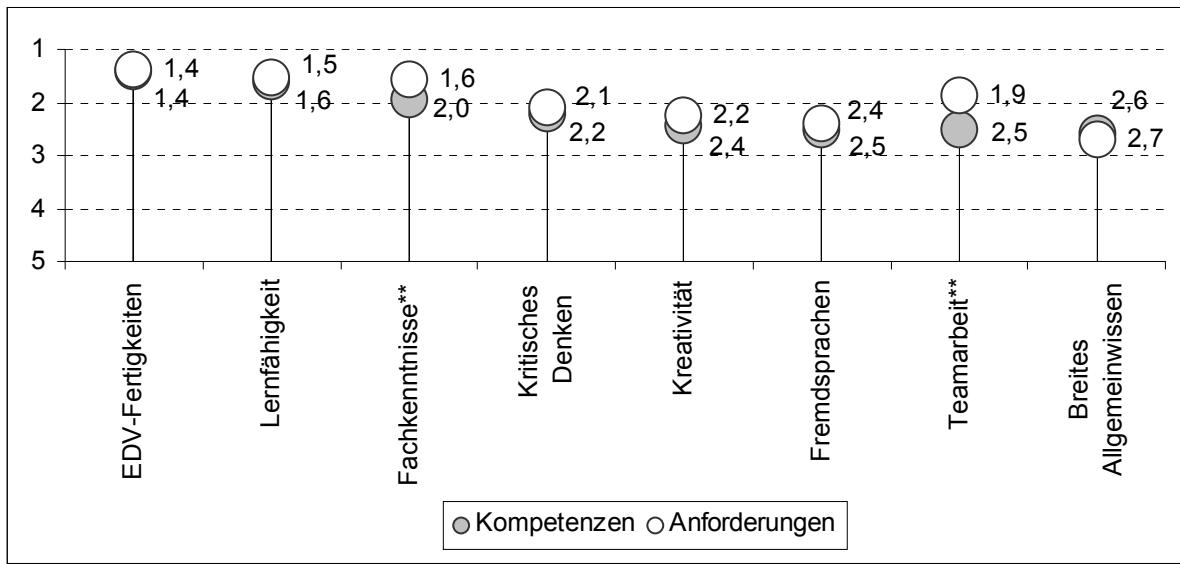
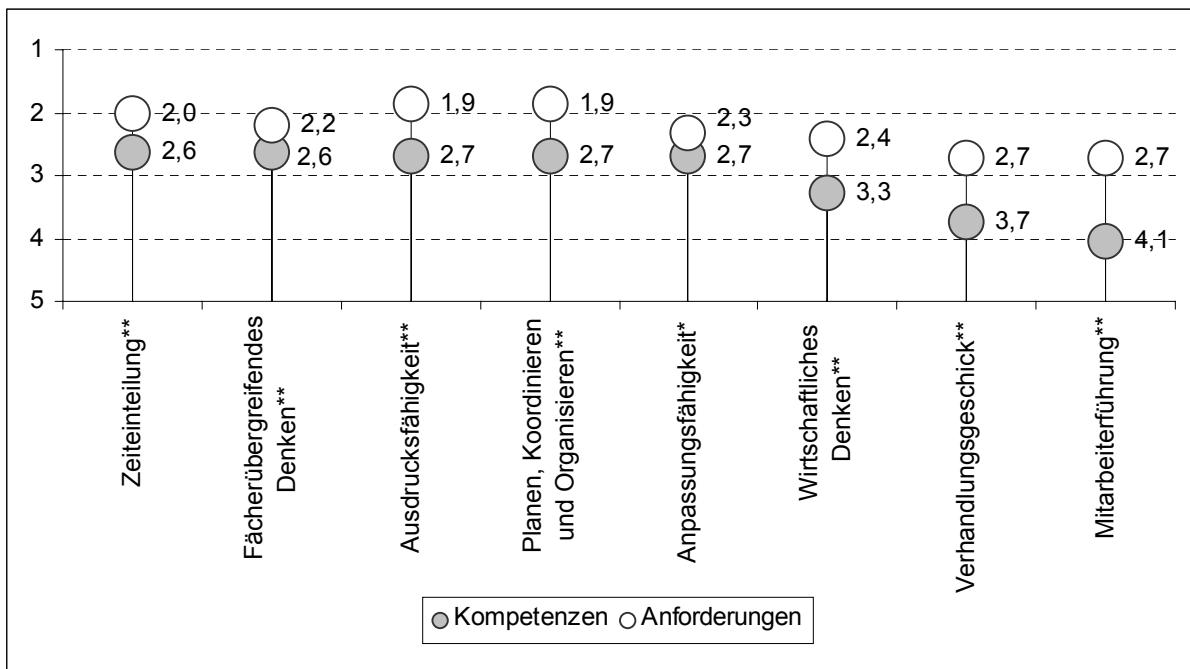


Abbildung 5.2: Berufliche und soziale Kompetenzen und Anforderungen Teil 2 (Mittelwerte, 1 = in hohem Maße ... 5 = gar nicht)



Ein bundesweiter Vergleich mit den Kompetenzen und Anforderungen der Fachkenntnisse, der Zeiteinteilung, des breiten Allgemeinwissens, der Fremdsprachenkenntnisse, der EDV-Fertigkeiten, des Planens, Koordinierens und Organisierens, der Anpassungsfähigkeit sowie der Mitarbeiterführung wird durch die Studie von Teichler/Schomburg (2001: 118, 169); vgl. auch Spiegel 2000/46: 92) ermöglicht. Es werden die Einschätzungen der Kompetenz und der Anforderung hoch bis sehr hoch in Prozentwerten gegenübergestellt.

Das Verhältnis der Einschätzung der Fachkenntnisse bezüglich der Kompetenz und Anforderung ist für die Informatikabsolventen der TU Dresden relativ ausgewogen.⁴³ Bundesweit übersteigt dagegen die Einschätzung der Fachkompetenz die Anforderung, die Absolventen schätzen sich bundesweit also als überqualifiziert ein.

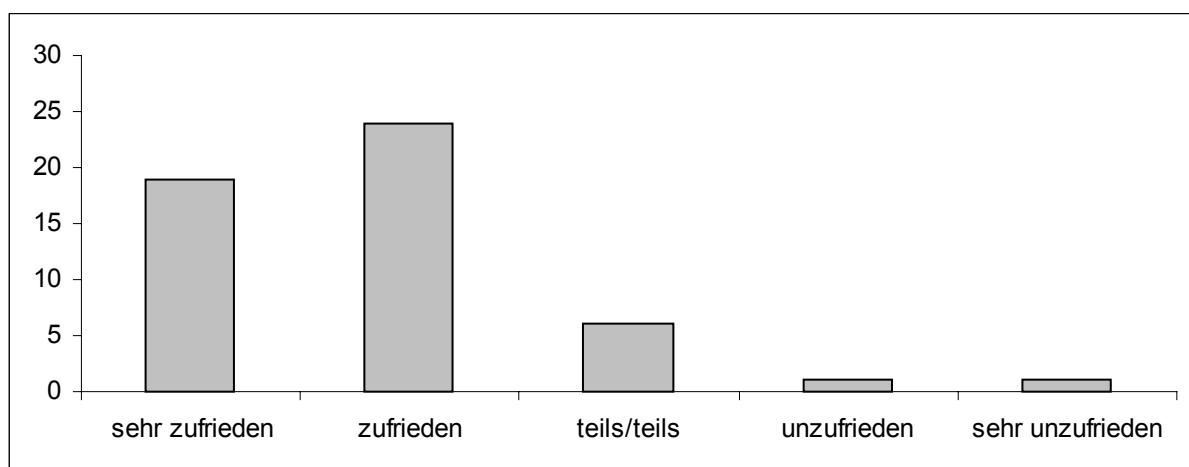
Über die Kompetenz eines breiten Allgemeinwissens verfügen die Absolventen der TU Dresden in höherem Maße als sie von ihnen gefordert wird. Bundesweit gesehen entspricht die Kompetenz der Anforderung. Hier schätzen sich die Informatikabsolventen der TU Dresden als überqualifiziert ein.

Die Kompetenz der Anpassungsfähigkeit wird von den Befragten in höherem Maße gefordert als sie über diese verfügen. Bundesweit ist das Verhältnis ausgewogen. Hier sehen sich die TU Dresden-Informatik-Absolventen unterqualifiziert.

Alle weiteren vergleichbaren Kompetenzen und Anforderungen weisen keine Unterschiede auf.

Vier Fünftel der Absolventen sind alles in allem mit ihrer beruflichen Situation zufrieden bzw. sehr zufrieden. Lediglich zwei Absolventen sind unzufrieden bzw. sehr unzufrieden. Im bundesweiten Vergleich (vgl. Teichler/Schomburg 2001: 148) und auch innerhalb der TU Dresden zu der Fakultät Maschinenwesen und der Fachrichtung Mathematik/Naturwissenschaften treten keine nennenswerten Unterschiede auf.

Abbildung 5.3: Wie zufrieden sind Sie alles in allem mit Ihrer beruflichen Situation? (Anzahl der Befragten)

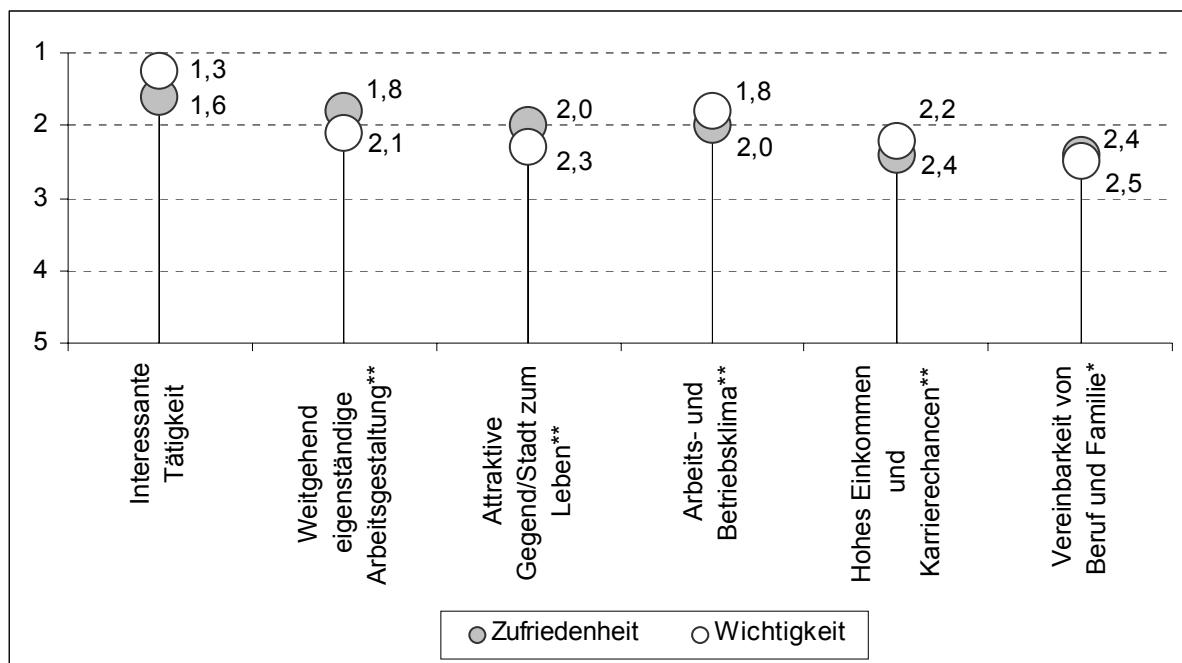


⁴³ Der Unterschied zwischen der Kompetenz und der Anforderung ist nicht größer als 10 Prozentpunkte.

Nach einzelnen Aspekten befragt, sind die Absolventen am stärksten mit einer interessanten Tätigkeit zufrieden und am wenigsten mit der Vereinbarkeit von Beruf und Familie. Die gleichen Gesichtspunkte sind ihnen aber beim Berufsstart am wichtigsten bzw. weniger wichtig gewesen.

Dabei sind diejenigen Absolventen, denen die Aspekte beim Berufsstart besonders wichtig waren (abgesehen von dem Gesichtspunkt einer interessanten Tätigkeit), auch mit diesen Aspekten der beruflichen Situation zufrieden.⁴⁴

Abbildung 5.4: Zufriedenheit mit nachfolgenden Aspekten der beruflichen Situation sowie deren Wichtigkeit beim Berufsstart (Mittelwerte, 1 = sehr zufrieden ... 5 = gar nicht zufrieden)



Waren den befragten Absolventen beim Berufsstart eine attraktive Gegend/Stadt zum Leben, die Vereinbarkeit von Beruf und Familie sowie die weitgehend eigenständige Arbeitsgestaltung (sehr) wichtig, so waren sie auch insgesamt betrachtet mit der beruflichen Situation signifikant zufriedener.⁴⁵

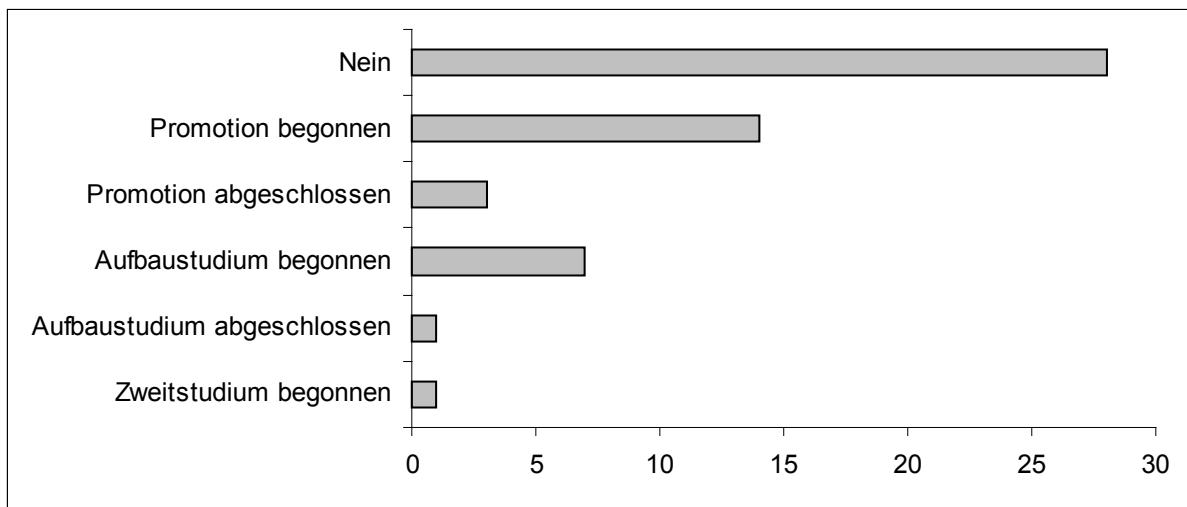
⁴⁴ Es wurde eine Rangkorrelation nach Spearman (einseitig) durchgeführt. Es hätte auch der Pearsonsche Test angewendet werden können, da die Werte auch als metrisch gesehen werden können. Nach wie vor wird aber die Verwendbarkeit ob Spearman oder Pearson diskutiert. Sicherheitshalber wurde das niedrigere Skalenniveau in jedem Fall als gegeben angesehen und deshalb einheitlich Spearmans R verwendet.

⁴⁵ Es wurde eine Rangkorrelation nach Spearman (einseitig) durchgeführt.

5.2 Zusatzqualifikationen und Weiterbildung

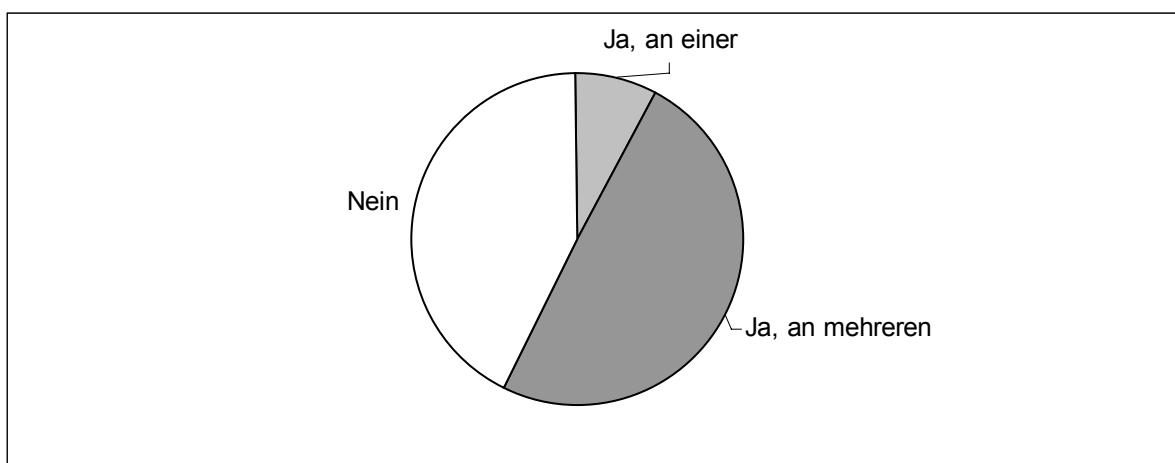
Insgesamt hat knapp die Hälfte der Absolventen zum Befragungszeitpunkt eine Zusatzqualifikation begonnen oder bereits abgeschlossen. Davon begannen drei Fünftel eine Promotion, ein Drittel ein Aufbaustudium und ein Absolvent ein Zweitstudium. Drei Absolventen haben die Promotion und eine Absolventin das Aufbaustudium bereits abgeschlossen.

Abbildung 5.5: Haben Sie nach Ihrem Studienabschluss ein weiteres Studium oder eine Promotion begonnen? (Mehrfachnennungen, Anzahl der Befragten)



Ergänzend dazu wurden die Absolventen auch nach besuchten Weiterbildungsveranstaltungen befragt, die sich auf deren derzeitige oder angestrebte Karriere beziehen. Insgesamt besuchten knapp drei Fünftel der Befragten derartige Veranstaltungen – die Hälfte nahm bereits an mehreren Veranstaltungen teil.

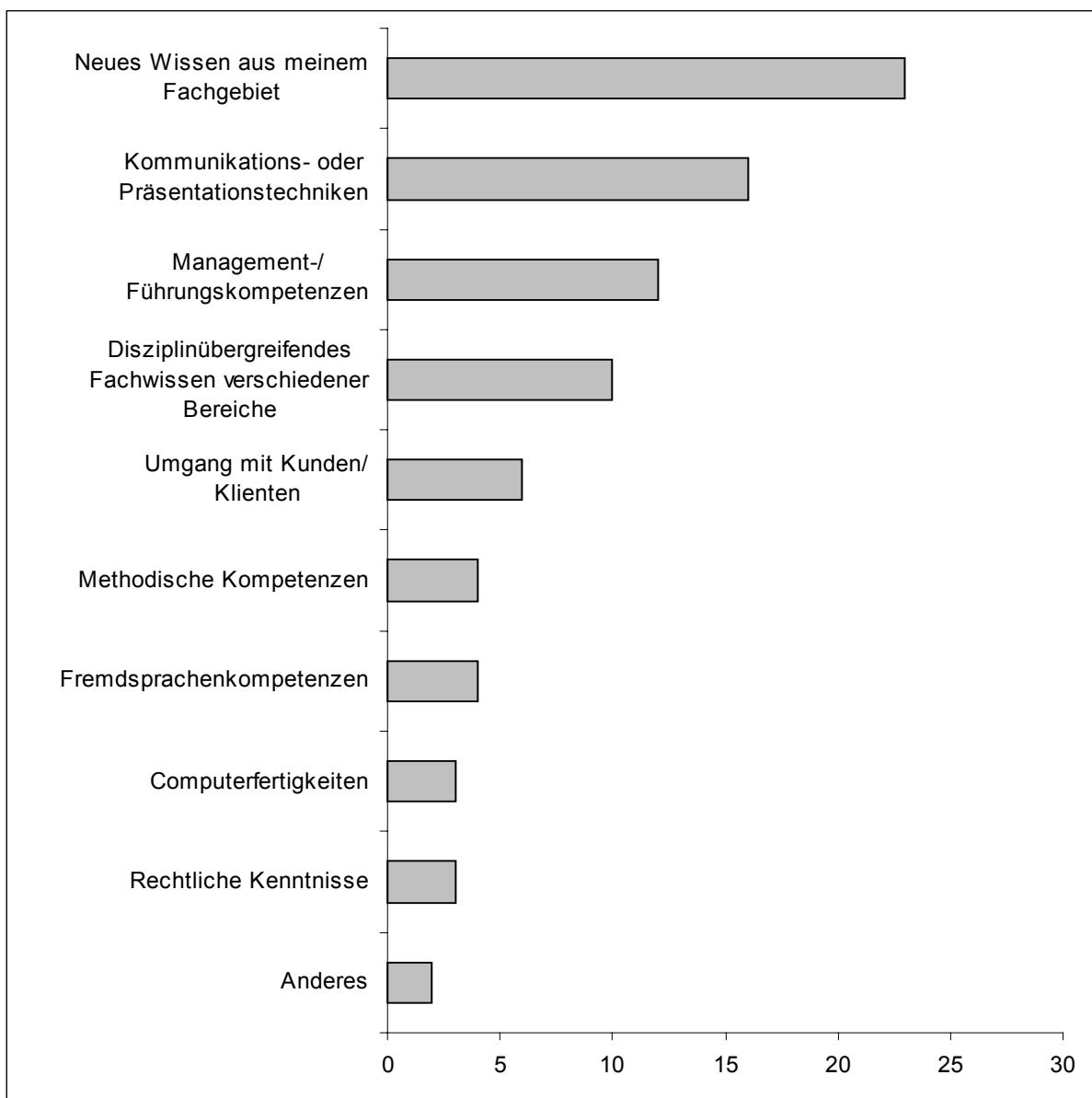
Abbildung 5.6: Haben Sie seit Ihrem Studienabschluss an einer oder mehreren Weiterbildungsveranstaltung/en – bezogen auf Ihre derzeitige oder angestrebte berufliche Karriere – teilgenommen? (in %)



Im Folgenden werden vorerst nur noch die Absolventen betrachtet, die an Weiterbildungsveranstaltungen teilnahmen.

Wesentlicher Inhalt der Weiterbildung war bei vier Fünfteln der Befragten neues Wissen aus dem eigenen Fachgebiet. Reichlich die Hälfte der Absolventen erlernte Kommunikations- oder Präsentationstechniken, zwei Fünftel Management-/Führungskompetenzen sowie ein Drittel disziplinübergreifendes Fachwissen verschiedener Bereiche. Unter Anderes nannten zwei Befragte „Qualitätsmanagement“.

Abbildung 5.7: Welche Inhalte wurden in den von Ihnen besuchten Veranstaltungen vermittelt? (Mehrfachnennungen, Anzahl der Befragten)



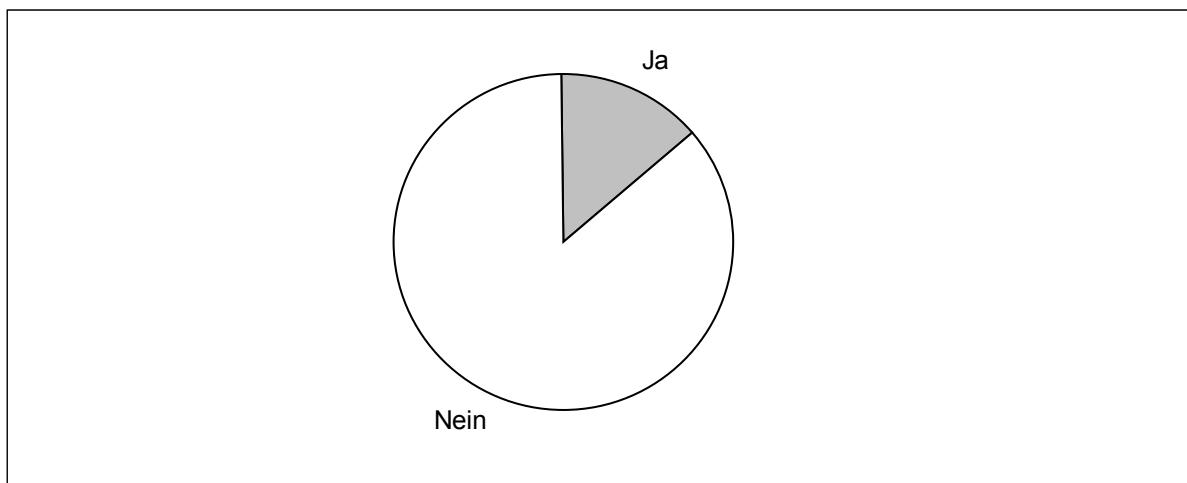
Doch inwieweit und wozu hat die Weiterbildung nun tatsächlich geholfen? Vier Statements konnten die Absolventen auf einer Skala von eins (sehr stark) bis fünf (gar nicht) einschätzen. Die Mittelwerte zeigen, dass die Weiterbildung den Befragten vor allem genutzt hat, mit den Arbeitsanforderungen zurecht zu kommen bzw. den Rahmen der Tätigkeiten zu erweitern, weniger hilfreich war sie dagegen im Hinblick auf die Stellensuche. Dieses Bewertungsmuster findet sich auch in fast allen anderen Absolventenstudien der TU Dresden wieder. Unter Sonstiges nannte ein Absolvent „Kontakte und Kooperationen aufbauen“ (Bewertung mit sehr stark geholfen) und eine Absolventin „sich selbst zu erproben“ (Bewertung mit stark geholfen).

Abbildung 5.8: Inwieweit hat Ihnen die Weiterbildung tatsächlich geholfen? (1 = sehr stark ... 5 = gar nicht)

DIE WEITERBILDUNG HALF, ...	MITTELWERT
...mit den Arbeitsanforderungen zurecht zu kommen. ⁴⁶	2,2
...den Rahmen der Tätigkeiten zu erweitern. ⁴⁷	2,2
...die berufliche Position zu verbessern. ⁴⁸	2,5
...eine Erwerbstätigkeit zu finden. ⁴⁹	3,4

Auch die TU Dresden bietet eine Vielzahl verschiedener Weiterbildungsveranstaltungen an. Ein Siebentel der Absolventen kennt den entsprechenden Weiterbildungskatalog.

Abbildung 5.9: Kennen Sie den Weiterbildungskatalog der TU Dresden? (in %)



⁴⁶ Diese Frage beantworteten knapp drei Fünftel der befragten Absolventen.

⁴⁷ Diese Frage beantworteten knapp drei Fünftel der befragten Absolventen.

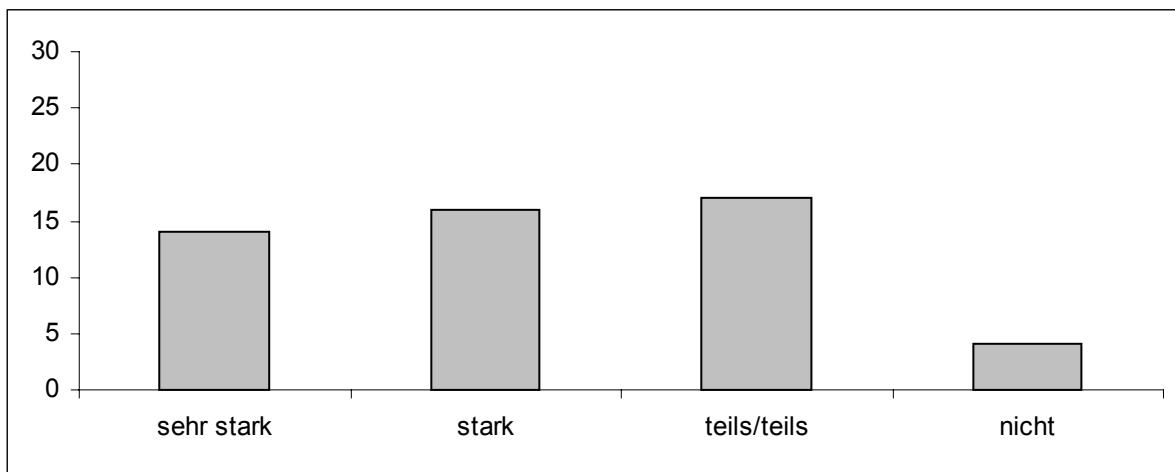
⁴⁸ Diese Frage beantworteten knapp drei Fünftel der befragten Absolventen.

⁴⁹ Diese Frage beantworteten die Hälfte der befragten Absolventen.

Ein Absolvent hat bereits an einer und eine Absolventin an mehreren Weiterbildung/en der TU Dresden teilgenommen.

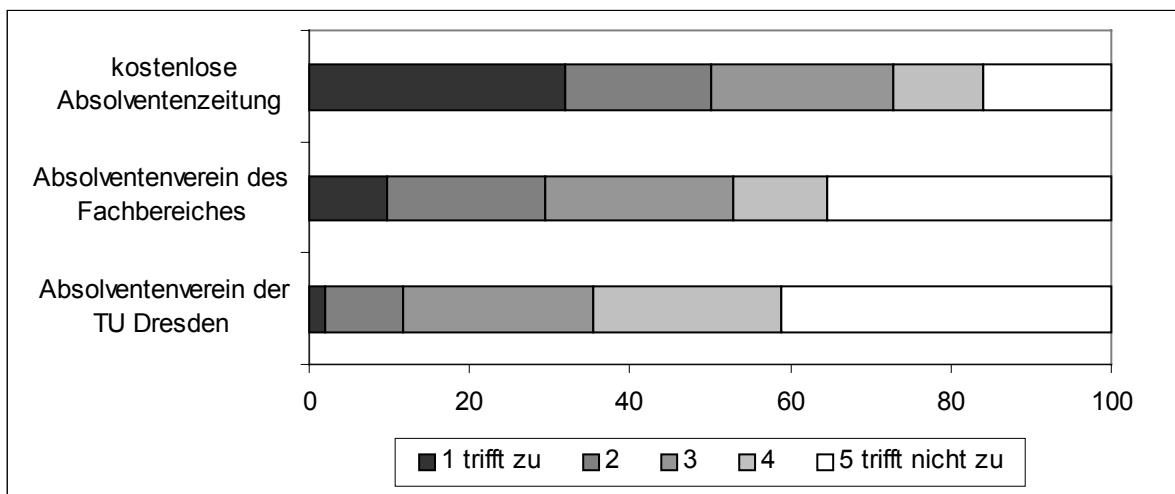
An weiteren Kontakten zur TU Dresden – etwa im Rahmen eines Absolventen- netzwerkes der TU Dresden bzw. des Fachbereiches oder durch Absolventen- zeitung – sind die Absolventen prinzipiell interessiert. So äußerten drei Fünftel ein (sehr) starkes Interesse an solchen Kontakten.

Abbildung 5.10: Inwieweit sind Sie an einem weiteren Kontakt zur TU Dresden interessiert? (Anzahl der Befragten)



Befragt nach der Kontaktform, welche die Absolventen in Anspruch nehmen würden, wurde das eher unverbindliche Angebot einer kostenlosen Absolventenzeitung bevorzugt, gefolgt von einem Absolventenverein im Fachbereich und einem fächerübergreifenden Absolventenverein. Unter Sonstiges schlug ein Absolvent „Informatik Newsletter“ und eine Absolventin „Teilnahme an einem Absolvententreffen“ vor.

Abbildung 5.11: Bevorzugte Kontaktform zur TU Dresden (in %)

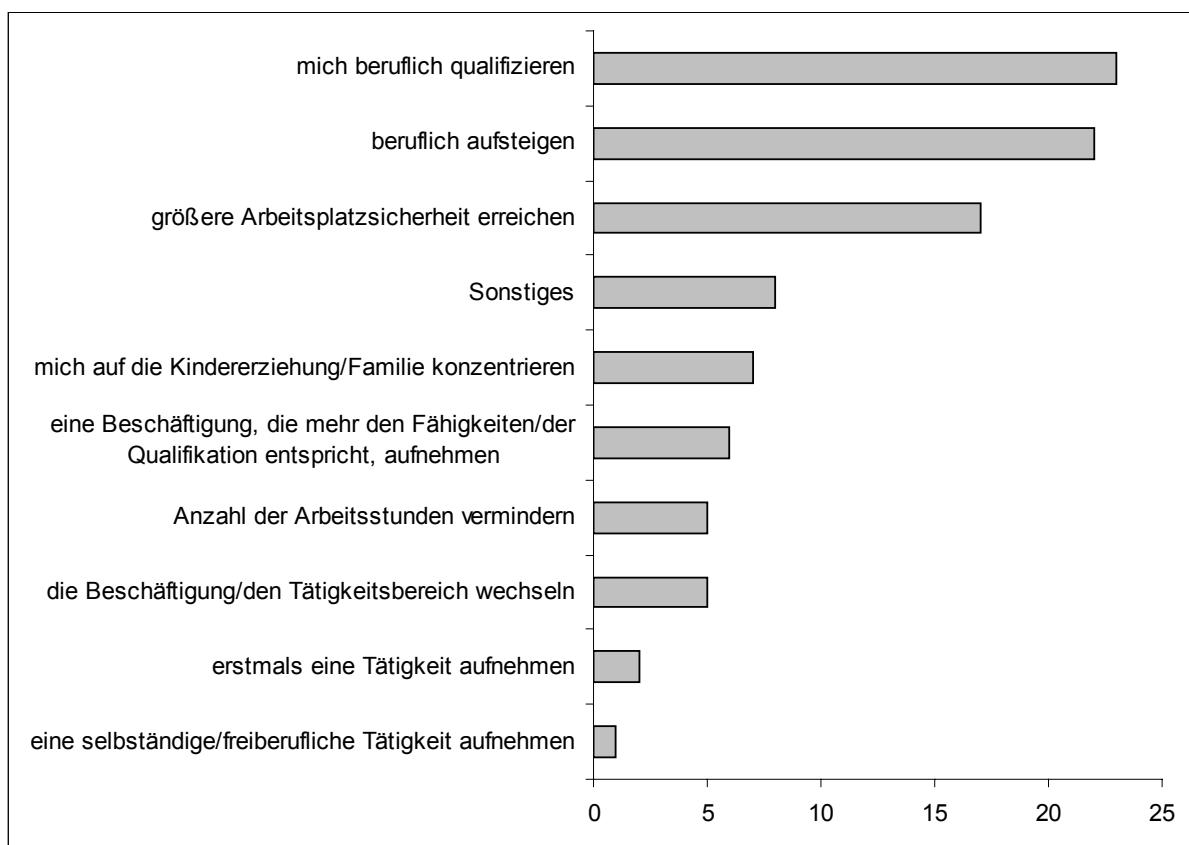


5.3 Zukunft, berufliche Pläne und Orientierungen

Einen Blick in die mögliche Zukunft der Befragten gewährt folgender Abschnitt.

Fünf Absolventen streben in den nächsten zwei Jahren keine berufliche Veränderung an. Die Hälfte der Befragten will sich beruflich qualifizieren bzw. beruflich aufsteigen. Eine größere Arbeitsplatzsicherheit erreichen wollen zwei Fünftel der Absolventen. Unter Sonstiges nannte jeweils ein Absolvent „Arbeit in der Heimat finden“, „Dissertation erfolgreich beenden“, „evtl. Promotion“, „im Ausland zu arbeiten“, „Promotion abschließen“ sowie „Weltreise (ca. 2 Jahre)“ und je eine Absolventin „Arbeitgeber wechseln, um mich beruflich weiterzuentwickeln“ und „Teilzeittätigkeit während der Erziehungstätigkeit“.

Abbildung 5.12: Welche beruflichen Veränderungen wollen Sie in den nächsten zwei Jahren realisieren? (Mehrfachnennungen, Anzahl der Befragten)



Lässt man die Absolventen die folgenden Aussagen zum Stellenwert des Berufes einschätzen, so stimmen sie am ehesten dem Aspekt „Ich kann mir ein Leben ohne Beruf nur schwer vorstellen.“ zu. Wenig Zustimmung erhalten die Aussagen zur Verwirklichung auch ohne Berufstätigkeit, zur Bevorzugung des Berufs gegenüber Kindern sowie dazu, dass der Beruf nur ein Mittel zum Zweck darstellt.

Abbildung 5.13: Bewertung des Stellenwertes des Berufes (Mittelwerte, 1 = stimme völlig zu ... 5 = stimme gar nicht zu)

	MITTELWERT
Ich kann mir ein Leben ohne Beruf nur schwer vorstellen.	1,8
Ich möchte mir schon Einiges leisten können, deshalb ist das Einkommen für mich wichtig.	2,4
Ich ziehe eine Tätigkeit, die mich „fesselt“ vor, auch wenn sie mit beruflichen Unsicherheiten verbunden ist.	2,4
Ich kann auf viele materielle Dinge verzichten, wenn ich mich nur in meiner Tätigkeit wohlfühle.	2,8
Ich bevorzuge eine gesicherte Berufsposition, auch wenn die Arbeit weniger meinen sonstigen Erwartungen entspricht.	3,2
Ich kann mich auch verwirklichen, ohne berufstätig zu sein.	3,6
Wenn sich berufliches Fortkommen und Kinder nicht vereinbaren lassen, ist mir mein Beruf wichtiger.	3,7
Der Beruf ist für mich nur ein Mittel zum Zweck.	3,7

Längerfristig streben die Absolventen eine Vielzahl verschiedener beruflicher Positionen und Tätigkeiten an.

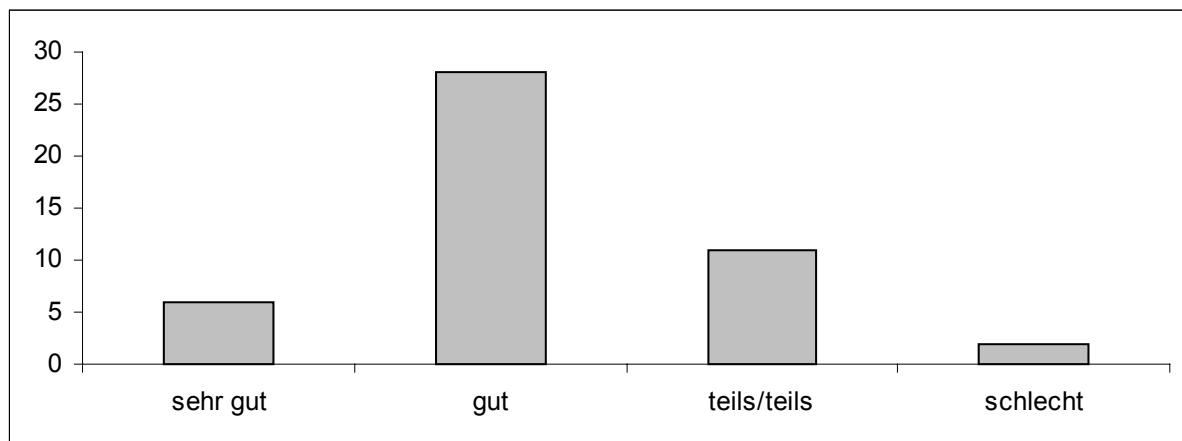
Abbildung 5.14: Welche berufliche Tätigkeit streben sie längerfristig an?⁵⁰ (Nach Kategorien)

Ausbilder	Diplomlehrer; Dozent, Ausbilder; Lehrer (Informatik, Mathematik); Professor, Dozentur
Beratung	Berater, Consultant; Beratung und Entwicklung im Bereich Medien; IT Berater (Consultant);
Forschung	anwendungsnahe Forschung; Forschung (industriell oder akademisch); Industrieforschung, danach ggf. Hochschulforschung; Wissenschaftler, Forschung; wissenschaftliche Tätigkeit; wissenschaftliche Tätigkeit, Entwicklung
Leitung	Experte, Abteilungsleiter; Fachliche Leiterin; Geschäftsführer; gehobene Führungsposition; leitende Position in der Privatwirtschaft; leitende Stellung EDV; Management; Mitarbeiter, Leiter einer F&E-Abteilung; Personalverantwortung und technisch anspruchsvoll; Projektleiter (vier Fälle); Projektmanager (zwei Fälle); selbständig oder Führung in einem großen Unternehmen; Selbständigkeit
Software	Grafikdesign und -entwicklung; IT-Spezialist für Multimedia und mobile Kommunikation; Projektleiter im HW/SW/System-Entwurf; Projektleiter, Senior Developer o.ä.; Projektleiter Software-Entwicklung (zwei Fälle); Software-Entwickler, Software-Architekt; Softwareanalytiker; Teamleiter in der Software-Entwicklung; Teamleitung Entwicklungsteam
Sonstiges	Projektmitarbeit; Umgang mit IT und Menschen; weiß ich nicht, nicht unbedingt fachbezogene Tätigkeit

⁵⁰ Wenn nicht anders ausgewiesen, wurde die angestrebte Tätigkeit nur einmal genannt.

Die Chancen, diese Pläne zu verwirklichen, schätzen knapp drei Viertel der Absolventen als (sehr) gut ein. Kein Befragter beurteilt die Realisierungsmöglichkeiten sehr schlecht.

Abbildung 5.15: Wie schätzen Sie die Chancen ein, diese beruflichen Pläne zu realisieren? (Anzahl der Befragten)



6 Bestimmungsgründe beruflichen Erfolgs

Viele Absolventen stellen sich die Frage, ob und – wenn ja – warum andere Absolventen erfolgreicher sind als sie selbst. In der vorliegenden Studie konnten die befragten Absolventen zu einigen Aspekten über ihre eigenen Erfahrungen berichten. Aber nicht alles, was ausschlaggebend gewesen sein könnte, ist den Absolventen auch bewusst. Weitergehende Erkenntnisse könnten durch Analysen der Zusammenhänge zwischen beruflichem Erfolg und den unterschiedlichen Eigenschaften, Vorerfahrungen und Erfolgskriterien der Absolventen gewonnen werden.

In der hochschulpolitischen Diskussion dominieren, wenn es um Kriterien des Studienerfolgs geht, oft Themen wie Studiendauer und zu hohes Alter der Absolventen im Vergleich zu anderen Industrierationen. Häufig werden auch die Abschlussnoten, Vertiefungsgebiete sowie Sprachkenntnisse und Auslandserfahrungen diskutiert. Wie groß oder klein der Einfluss der immer wieder im Vordergrund stehenden Kriterien auf den beruflichen Erfolg aber tatsächlich ist, wird in der hochschulpolitischen Diskussion selten reflektiert. Leider steckt das Forschungsfeld der Absolventenstudien vielerorts auch noch in den Anfängen. Dennoch verwundert es, dass etwa der Einfluss persönlicher Kontakte, die beruflichen Vorerfahrungen der Studenten und Absolventen sowie Indikatoren sozialer Kompetenzen, die über den Horizont des Berufslebens hinausgehen, eher selten in hochschulpolitischen Diskussionen thematisiert werden.

Wie nachfolgend genauer erläutert werden soll, kann der berufliche Erfolg jedoch gerade mit solchen selten untersuchten Indikatoren stärker in Zusammenhang stehen als mit einigen immer wieder postulierten Kriterien.

In Ergänzung zu der bereits vorgelegten Präsentation der Ergebnisse der Absolventenstudie Informatik soll nun dokumentiert werden, welche Indikatoren bzw. Bestimmungsgründe beruflichen Erfolgs im Einzelnen untersucht wurden und wie stark die Zusammenhänge jeweils waren.

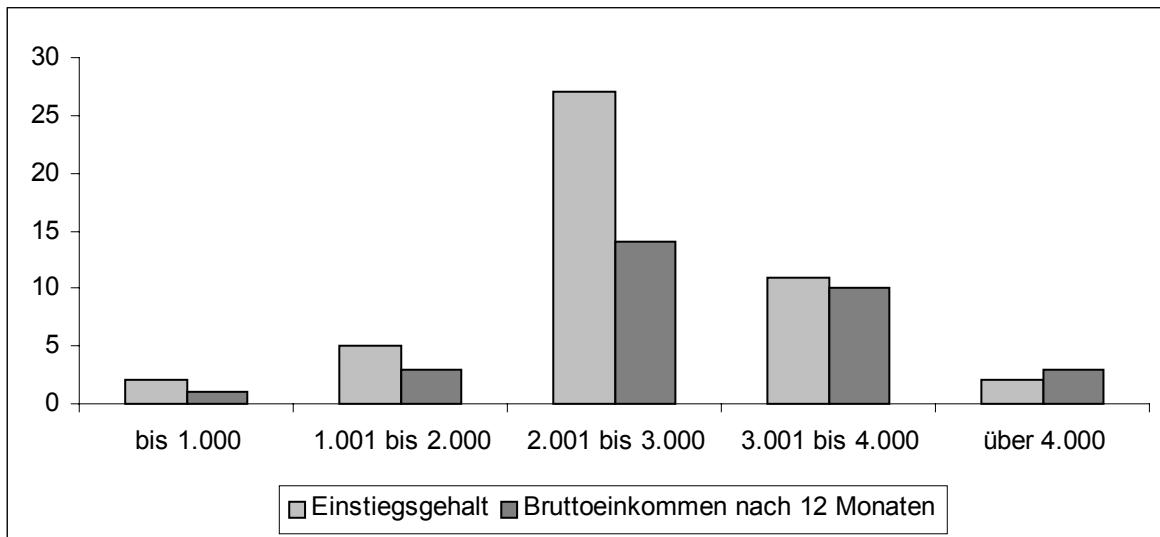
6.1 Kriterien für den beruflichen Erfolg

Als Kriterien für den beruflichen Erfolg sind in dieser Untersuchung das Bruttomonatseinkommen der ersten Tätigkeit und der Beschäftigung zwölf Monate nach Studienabschluss sowie eine Einschätzung der beruflichen Zufriedenheit vorgesehen.⁵¹

Die Einkommen sind relativ breit gestreut, so dass sie sich gut als Kriterium für diese Untersuchungen eignen. Hierzu wurden die monatlichen Bruttomonatseinkommen für die zwei verschiedenen Zeitpunkte berechnet. Drei Fünftel der Absolventen hatten ihr Einkommen zum Zeitpunkt zwölf Monate nach Studienabschluss angegeben. Es wird außerdem davon ausgegangen, dass so gut wie alle Absolventen eine Vollzeittätigkeit anstreben und der überwiegende Teil auch Vollzeittätigkeiten ausübt. Daher wurde im Folgenden immer das arithmetische Mittel aller Einkommen zu den jeweiligen Zeitpunkten verwendet und auf eine getrennte Berechnung der Einkommen für Vollzeittätigkeiten verzichtet. Das durchschnittliche Einstiegsgehalt lag bei rund 2.800 € und das Einkommen zwölf Monate nach Studienabschluss bei 3.100 €. Der Median des Einstiegsgehaltes liegt um 100 € und beim Einkommen nach zwölf Monaten 200 € niedriger als das arithmetische Mittel. Bei den gruppierten Daten in Abbildung 6.1 handelt es sich um eine grafische Veranschaulichung der Einkommen zu den unterschiedlichen Zeitpunkten. Generell wurden die Zusammenhänge nicht mit den gruppierten Daten, sondern mit den „Rohdaten“ berechnet, da anderenfalls durch das Zusammenfassen Informationen verloren gehen würden.

⁵¹ Da die Fallzahl von 13 Absolventen auf die Frage nach der aktiven Suchdauer zu gering ist, kann die Suchdauer nicht mit in die Analysen einbezogen werden. (vgl. Bortz/Döring 2000: 613.)

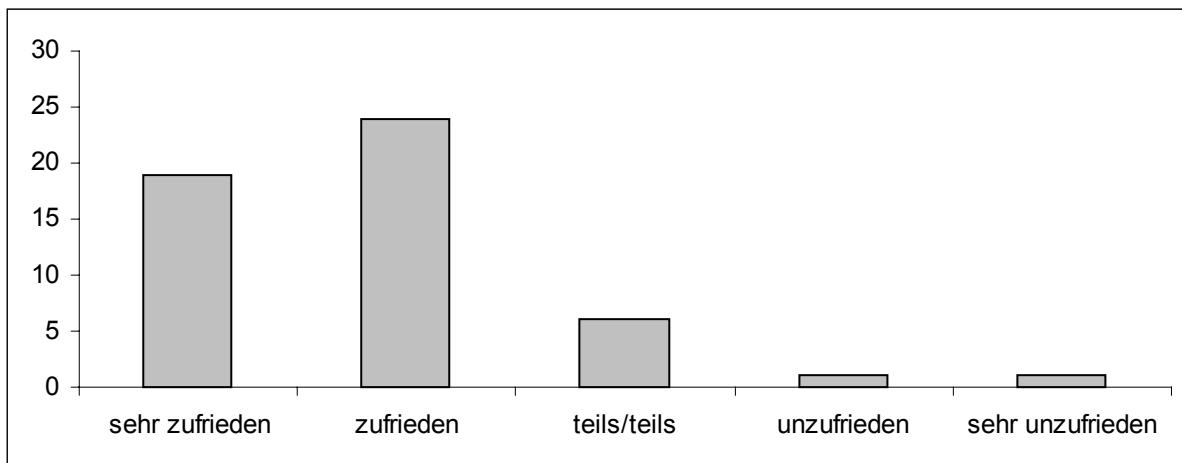
Abbildung 6.1: Monatliches Bruttoeinkommen (Anzahl der Befragten, in €)



Für die weiteren Zusammenhangsanalysen⁵² ist zu beachten, dass die Einkommen untereinander relativ stark miteinander korrelieren. Die Zusammenhangsanalyse ergab einen sehr starken signifikanten Zusammenhang zwischen dem Einstiegsgehalt und dem Einkommen nach zwölf Monaten ($R = 0,76^{**}$). Das heißt, dass im Zeitverlauf weitgehend dieselben Absolventen hohe bzw. niedrige Gehälter haben.

Die berufliche Zufriedenheit steht statistisch in keinem signifikanten Zusammenhang mit dem Einkommen. Sie stellt also ein eigenständiges Kriterium beruflichen Erfolgs dar. Die Zufriedenheit mit der beruflichen Situation wurde auf einer fünfstufigen Skala von sehr zufrieden bis sehr unzufrieden erfasst, wobei die Frage im Kontext anderer Fragen zur jetzigen bzw. aktuellen Tätigkeit gestellt wurde.

Abbildung 6.2: Berufliche Zufriedenheit (Anzahl der Befragten)



⁵² Es wurde der Rangkorrelationskoeffizient nach Spearman (einseitig) berechnet.

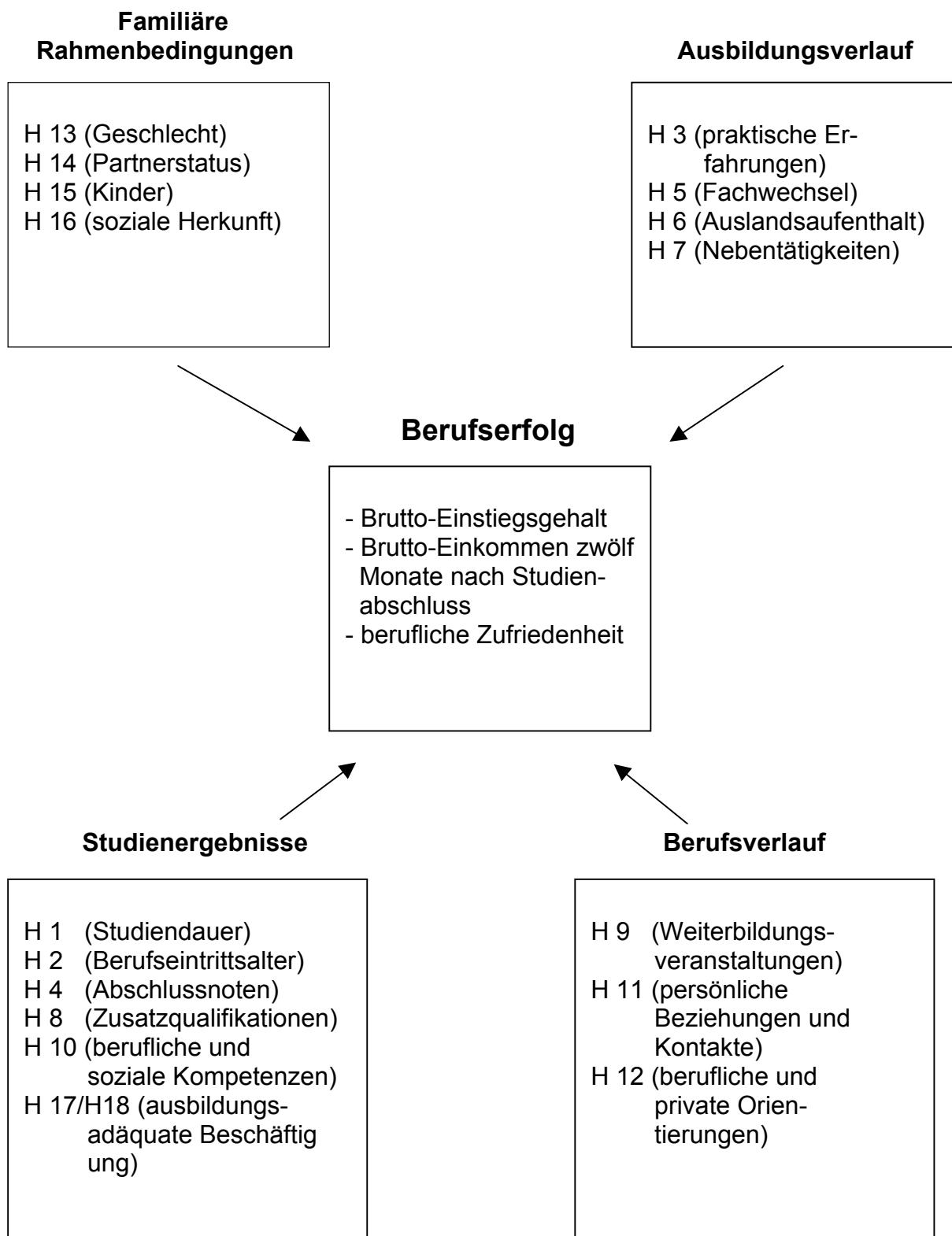
Als Kriterien des beruflichen Erfolgs für die Analyse der Bestimmungsgründe wurden, wie vorgesehen, die Einkommen und die berufliche Zufriedenheit verwendet. Nachfolgend werden in Anlehnung an die vorhandene Forschungsliteratur (vgl. Teichler/Schomburg 2001; Brüderl 1996), an einschlägige hochschulpolitische Diskussionen, aber auch in Anlehnung an eigene Überlegungen (vgl. Krempkow 2001) Hypothesen für die Bestimmungsgründe beruflichen Erfolgs formuliert:

- H 1: Eine kurze Studiendauer erhöht die Berufschancen. (vgl. Daniel 1995: 492-499.)
- H 2: Ein geringes Berufseintrittsalter erhöht die Berufschancen.
- H 3: Eine Berufsausbildung vor dem Studium und/oder Praktika erhöhen die Berufschancen. (vgl. Teichler/Schomburg 2001: 78.)
- H 4: Überdurchschnittliche Abschlussnoten erhöhen die Berufschancen. (vgl. Müller 2002: 93-95.)
- H 5: Fachwechsel verringern die Berufschancen, da sie einen sogenannten „Bruch“ im Lebenslauf darstellen.
- H 6: Auslandsaufenthalte erhöhen die Berufschancen.
- H 7: Nebentätigkeiten im Studium verringern die Berufschancen, da sie vom Studium ablenken.
- H 8: Zusatzqualifikationen wie EDV- und Sprachkenntnisse erhöhen die Berufschancen. (vgl. Teichler/Schomburg 2000: 116.)
- H 9: Weiterbildungsveranstaltungen verbessern die Karrierechancen.
- H 10: Eine hohe Ausprägung beruflicher und sozialer Kompetenzen erhöht die Berufschancen. (vgl. Teichler/Schomburg 2000: 116.)
- H 11: Persönliche Beziehungen und Kontakte helfen bei der Stellensuche. (vgl. Haug/Kropp 2002: 17.)

- H 12: Berufliche und private Orientierungen beeinflussen die Berufschancen. Beispielsweise sind karriereorientierte Absolventen erfolgreicher.⁵³
- H 13: Männer erzielen ein höheres Durchschnittseinkommen als Frauen. (vgl. Müller 2002: 36.)
- H 14: Berufsanfänger mit Partner sind erfolgreicher. (vgl. Brüderl 1996)
- H 15: Kinder sind hinderlich für Berufsanfänger.
- H 16: Eine „bessere“ soziale Herkunft der Absolventen verbessert die Berufschancen. (vgl. Müller 2002: 32.)
- H 17: Eine ausbildungsadäquate Beschäftigung, dass heißt eine hohe Verwendbarkeit der Studieninhalte im Beruf, führt zu einem stärkeren beruflichen Erfolg. (vgl. Enders/Bornmann 2001:145ff; Plicht/Schreyer 2002)
- H 18: Eine hohe Nützlichkeit des Hochschulabschlusses für die berufliche Karriere verbessert die Berufschancen.

⁵³ Zur Vereinfachung der Berechnungen und zur besseren Nachvollziehbarkeit wurden die Hypothesen einheitlich positiv formuliert. Das heißt, je wichtiger den Absolventen eine berufliche/private Orientierung war, umso erfolgreicher sind sie.

6.2 Grafische Darstellung der Hypothesen⁵⁴



⁵⁴ vgl. Enders, Jürgen/Bornmann, Lutz (2001): Karriere mit Doktortitel? Ausbildung, Berufsverlauf und Berufserfolg von Promovierten, Frankfurt; New York: Campus Verlag, S. 181

6.3 Analyse der Bestimmungsgründe

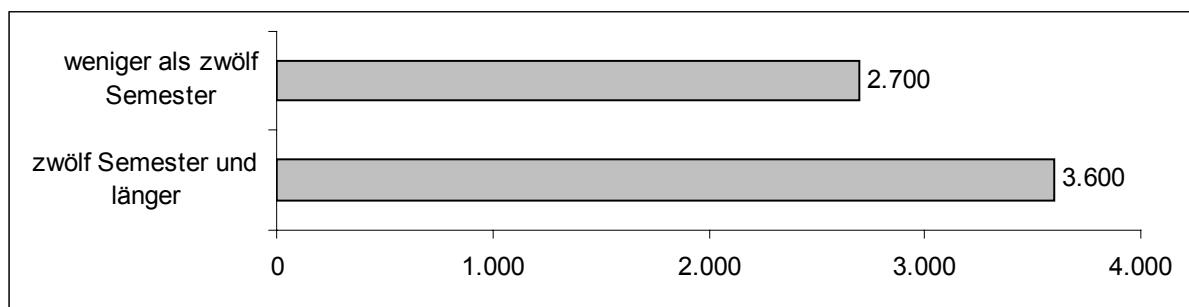
In den folgenden Untersuchungen werden immer zuerst Zusammenhangshypothesen⁵⁵ und anschließend Mittelwertunterschiede⁵⁶ überprüft. Nur wenn beides signifikant ist, wird dies grafisch veranschaulicht. Generell können bei den nachfolgend dargestellten Analysen aufgrund der vorliegenden relativ geringen Fallzahlen nur große Effekte zuverlässig erkannt werden, nicht jedoch kleine und mittlere Effekte (vgl. Bortz/Döring 2000: 613). Da jedoch v.a. große Effekte als praktisch bedeutsam gelten können, erscheint dies zweckmäßig. Für die Untersuchung der Mittelwertunterschiede wird der Median als Trennwert betrachtet.

H 1 Studiendauer

Allgemein wird angenommen, dass sich eine längere Studienzeit negativ auf die berufliche Karriere auswirkt. Dabei wird von der Studienzeit unter anderem auf die Zielstrebigkeit und Einsatzbereitschaft bei der Erfüllung beruflicher Aufgaben geschlossen. Die vorliegenden Daten bestätigen diesen Zusammenhang nicht.

Es lässt sich vielmehr ein entgegengesetzter signifikanter Zusammenhang zwischen den Hochschulsemestern und dem Einkommen zwölf Monate nach Studienabschluss nachweisen ($R = 0,40^*$). Das heißt, dass Absolventen mit einem längeren Studium (zwölf Semester und länger) etwa ein Jahr nach Abschluss über ein höheres Einkommen verfügen als ihre ehemaligen Kommilitonen mit einem kürzeren Studium. Da dieser Mittelwertunterschied signifikant ist, wird dies grafisch veranschaulicht.

Abbildung 6.3: Hochschulsemester und Einkommen nach zwölf Monaten (Mittelwerte, in €)

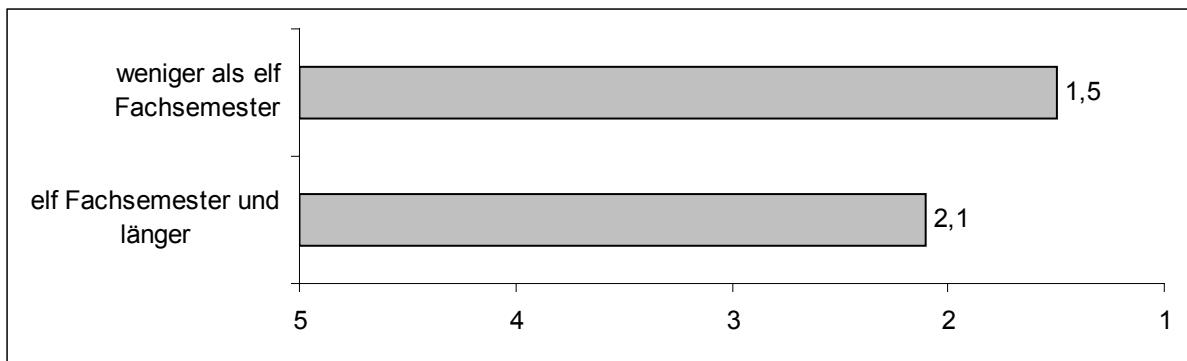


⁵⁵ Für nominalskalierte Variablen wurde der Cramers V-Test aufgrund zu geringer Fallzahlen und der erwarteten Häufigkeit kleiner als fünf durchgeführt (vgl. Brosius 2002: 409).

⁵⁶ Wenn nicht anders ausgewiesen wurde ein T-Test bei unabhängigen Stichproben durchgeführt. (vgl. Brosius 2002: 452)

Unter weiterer Betrachtung der erhobenen Daten sind Absolventen mit ihrer beruflichen Situation jedoch signifikant unzufriedener ($R = 0,31^*$), je mehr Fachsemester sie bis zum Abschluss ihres Studiums benötigten. Teilt man die Fälle am Median bei elf Fachsemestern, so bewerten die Absolventen ihre berufliche Zufriedenheit mit durchschnittlich 1,5, wenn sie weniger als elf Fachsemester studierten. Dauerte das Studium elf Fachsemester und länger, so schätzen sie ihre berufliche Situation mit 2,1 ein. Es besteht ein sehr signifikanter Mittelwertunterschied.

Abbildung 6.4: Fachsemester und berufliche Zufriedenheit (Mittelwerte, 1 = sehr zufrieden ... 5 = sehr unzufrieden)



Absolventen mit einer kürzeren Studiendauer erhalten somit nach zwölf Monaten ein geringeres Einkommen, sind aber mit ihrer beruflichen Situation zufriedener.

H 2 Berufseintrittsalter

Immer wieder wird das Berufseintrittsalter als Konkurrenzkriterium für Absolventen diskutiert. Das Berufseintrittsalter wurde hier aus der Differenz zwischen dem Abschlussjahr des letzten angegebenen Studiums und dem Geburtsjahr der Absolventen errechnet. Es liegt im Mittel bei 26 Jahren.

Allerdings lassen sich keine signifikanten Zusammenhänge mit den Kriterien des beruflichen Erfolgs nachweisen.

H 3 Praktische Erfahrungen

Immer wieder werden Vor- und Nachteile einer sogenannten Doppelqualifikation diskutiert. Nicht zuletzt steht diese Diskussion in unmittelbarem Zusammenhang mit dem in Deutschland relativ hohen Berufseintrittsalter der Absolventen. Außerdem

wird diskutiert, dass Abiturienten, die zunächst eine Berufsausbildung absolvieren und später noch studieren, Ausbildungsplätze belegen, auf die Nicht-Abiturienten ohne Studienabsichten für ihre Erstausbildung dringend angewiesen sind (vgl. Lenz/Wolter/Vogel 2002: 2). Auf der anderen Seite bringt eine Berufsausbildung praktische Erfahrungen und Fertigkeiten, die zumindest bei einer entsprechenden Wahl der Studienrichtung ein zielstrebigeres und motivierteres Studieren erwarten lassen.⁵⁷

Was die hier untersuchten Kriterien beruflichen Erfolgs betrifft, hat eine abgeschlossene Berufsausbildung – dies trifft auf gut ein Viertel der befragten Absolventen zu – keinen nachweisbaren Zusammenhang auf die Einkommen und die berufliche Zufriedenheit. Weiter wurde geprüft, ob Praktika, deren Anzahl und Dauer sowie praktische Erfahrungen insgesamt (Praktika und Berufsausbildung zusammengefasst) einen Einfluss auf die Kriterien beruflichen Erfolgs haben. Auch hier konnten keine Zusammenhänge nachgewiesen werden.

H 4 Abschlussprüfungsnote

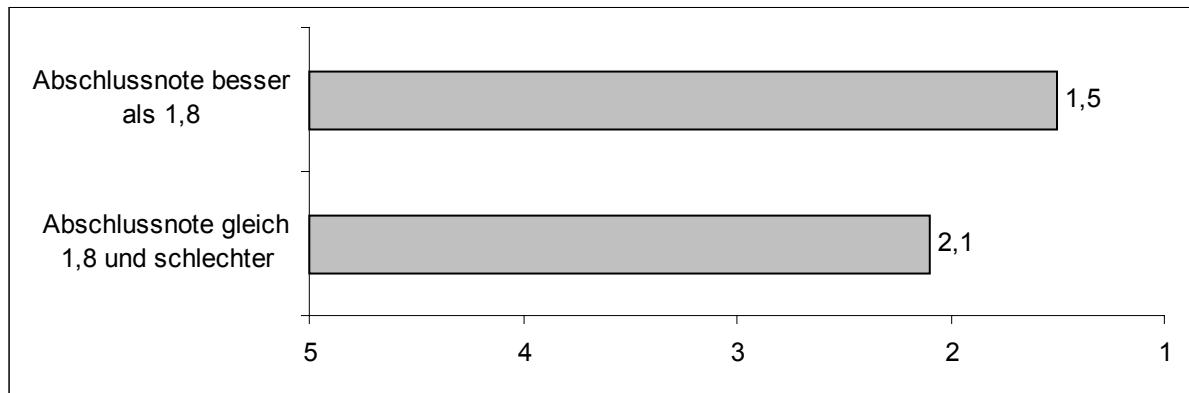
Da die Abschlussnote per Definition den Leistungsstand der Absolventen messen soll, ist anzunehmen, dass bessere Abschlussnoten den Berufseinstieg erleichtern.

Bezüglich des Einkommens zeigt sich jedoch zwölf Monate nach Studienabschluss, dass Absolventen mit einer schlechteren Note signifikant mehr verdienen ($R = 0,31^*$). Hier zeigen die Ergebnisse also das Gegenteil der eingangs formulierten Hypothese.

Zwischen der Abschlussnote und der beruflichen Zufriedenheit gibt es ebenfalls einen signifikanten Zusammenhang. Absolventen mit einer besseren Abschlussnote sind beruflich zufriedener ($R = 0,29^*$). So beurteilen die Befragten, die besser als mit einer Note von 1,8 (Median) ihr Studium abschlossen, ihre berufliche Situation auf einer Skala von eins (sehr zufrieden) bis fünf (sehr unzufrieden) im Mittel mit 1,5. Dagegen beurteilen Absolventen mit einer Abschlussnote von 1,8 und schlechter ihre Zufriedenheit mit 2,1. Es besteht ein sehr signifikanter Mittelwertunterschied.

⁵⁷ An dieser Stelle sei angemerkt, dass die Doppelqualifikation bundesweit rückläufig und im Bereich des Studentenwerkes Dresden mit 18% aller Studierenden besonders niedrig ist. (vgl. Wagner/Fücker 2001: 39)

Abbildung 6.5: Abschlussnote und berufliche Zufriedenheit (Mittelwerte, 1 = sehr zufrieden ... 5 = sehr unzufrieden)



Ähnlich wie bei der Studiendauer verdienen also Absolventen mit einer besseren Abschlussnote nach zwölf Monaten zwar weniger, sind aber beruflich zufriedener.

H 5 Fachwechsel

Da von den Absolventen der Informatik nur ein Absolvent angab, das Fach gewechselt zu haben, können hier zu den Kriterien des beruflichen Erfolgs keine Analysen vorgenommen werden.

H 6 Auslandsaufenthalte

In einer zunehmend auf Globalisierung ausgerichteten Wirtschaftsordnung wird studienbezogenen Auslandsaufenthalten der Studierenden und Absolventen eine immer größere Bedeutung zugemessen. Ein Zusammenhang zu den Kriterien des beruflichen Erfolgs lässt sich allerdings für die Absolventen der Informatik nicht nachweisen. Da nur ein Viertel der Befragten im Ausland war, können weitere Untersuchungen in Bezug auf die Dauer des Aufenthalts wegen zu geringer Fallzahl nicht zuverlässig durchgeführt werden (vgl. Bortz/Döring 2002: 613).

H 7 Nebentätigkeiten

Allgemein werden studentische Nebentätigkeiten mit längeren Studienzeiten und schlechteren Leistungen in Verbindung gebracht.

Allerdings besteht zwischen den studentischen Nebentätigkeiten der Informatikabsolventen und den Kriterien des beruflichen Erfolgs kein statistisch nachweisbarer Zusammenhang .

Einen Sonderfall stellt die Tätigkeit als studentische Hilfskraft dar. Diese ist zwar auch als Erwerbstätigkeit neben dem Studium einzuordnen, wurde aber gesondert erhoben. Die Tätigkeit als studentische Hilfskraft hat ebenfalls keinen signifikanten Zusammenhang mit den Kriterien des beruflichen Erfolgs.

H 8 Zusatzqualifikationen

Zu den Zusatzqualifikationen werden EDV-Kenntnisse und Sprachkenntnisse gezählt.

Grundlegende EDV-Kenntnisse werden inzwischen bei Hochschulabsolventen – und insbesondere bei den Informatikern – immer vorausgesetzt. Die befragten Absolventen gaben jeweils zu über neun Zehnteln gute bis sehr gute Kenntnisse in Textverarbeitung, Internetnutzung und Programmiersprachen an. Knapp über ein Drittel der Befragten machte Angaben zu anderen fachspezifischen Programmen – aber auch davon bescheinigten sich gut neun Zehntel gute bis sehr gute Kenntnisse.

Ein Zusammenhang mit den Kriterien des beruflichen Erfolgs kann nicht nachgewiesen werden, was aber auch mit der geringen Streuung der Antworten zusammenhängen kann (sogenannter „Deckeneffekt“⁵⁸).

Neben den Auslandserfahrungen werden die Fremdsprachen als zunehmend wichtig angesehen. Aber auch hier lassen sich keine signifikanten Zusammenhänge feststellen.

H 9 Weiterbildungsveranstaltungen

Über die Hälfte der Informatikabsolventen hat Weiterbildungsveranstaltungen besucht, die sich auf ihre derzeitige oder angestrebte berufliche Karriere beziehen.

⁵⁸ Unter „Deckeneffekt“ versteht man: Bei sehr positiven Antworten (z.B. neun Zehntel gute bis sehr gute Kenntnisse in der Textverarbeitung) sind Zusammenhänge immer schwierig nachzuweisen, da die Variablen kaum beeinflusst werden können.

Jedoch können weder Zusammenhänge zum Besuch einer Weiterbildung an sich, noch zu deren Inhalten gefunden werden.

H 10 Berufliche und soziale Kompetenzen

In der Fachliteratur, wie auch in hochschulpolitischen Diskussionen, wird häufig eine verstärkte Vermittlung sozialer und kommunikativer Fähigkeiten gegenüber dem Fachwissen gefordert. Für die Auswertung stellt sich daher die Frage, in welchem Maße die Absolventen bei Studienabschluss über bestimmte berufliche und soziale Kompetenzen verfügen und wie diese im Arbeitsalltag zu einer Verbesserung der beruflichen Situation beitragen.

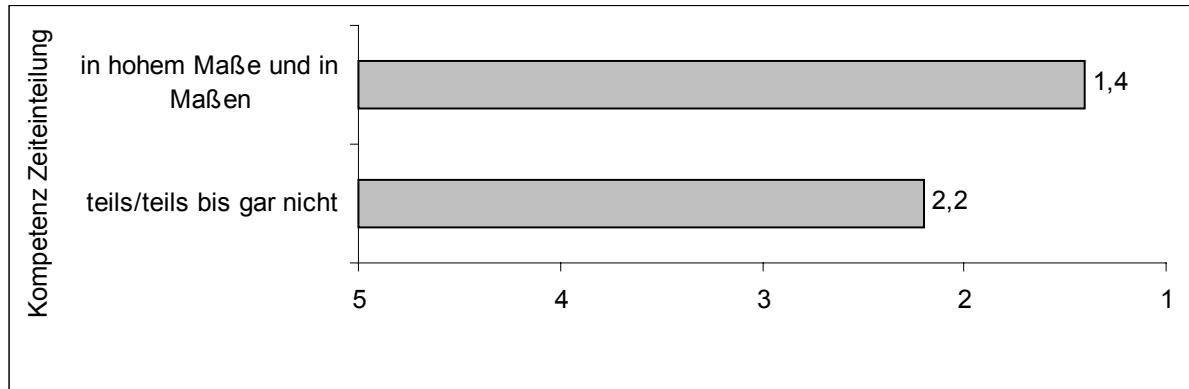
Während die Absolventen nach eigener Einschätzung besonders gut über EDV-Fertigkeiten und Fachkenntnisse verfügen, Lernfähigkeit besitzen und in ihrem Studium Kompetenzen zum kritischen Denken und zur Kreativität erworben haben, sehen sie bei anderen Kompetenzen teilweise deutliche Defizite im Vergleich zu ihren jetzigen Arbeitsanforderungen. Dabei werden aus ihrer Sicht vor allem Kompetenzen in Mitarbeiterführung, Verhandlungsgeschick, wirtschaftlichem Denken, Planen, Koordinieren und Organisieren, Ausdrucksfähigkeit, Zeiteinteilung, Teamarbeit, fächerübergreifendem Denken und Fachkenntnissen deutlich stärker gefordert, als sie vermittelt wurden.

Wird als Kriterium für den beruflichen Erfolg wieder das Einkommen betrachtet, besteht lediglich mit der bei Studienabschluss vorhandenen Kompetenz breites Allgemeinwissen ($R = 0,34^*$) ein signifikant positiver Zusammenhang auf das Einkommen nach zwölf Monaten. Die anderen Kompetenzen haben keinen nachweisbaren Zusammenhang mit dem Einkommen.

Jedoch korreliert die berufliche Zufriedenheit mit den Kompetenzen Zeiteinteilung ($R = 0,53^{**}$), Planen, Koordinieren und Organisieren ($R = 0,50^{**}$), wirtschaftliches Denken ($R = 0,34^*$), Lernfähigkeit ($R = 0,27^*$) sowie mit der Kompetenz Ausdrucksfähigkeit ($R = 0,25^*$). Diejenigen Absolventen, die diese Fähigkeiten in stärkerem Ausmaß besitzen, sind demnach zufriedener mit ihrer beruflichen Situation.

Sehr signifikante Mittelwertunterschiede⁵⁹ bestehen zur Zeiteinteilung, zur Ausdrucksfähigkeit sowie zum Planen, Koordinieren und Organisieren. Signifikante Mittelwertunterschiede bestehen zur Kompetenz Lernfähigkeit sowie zum wirtschaftlichen Denken. Beispielhaft wird in folgender Grafik nur eine dieser fünf Kompetenzen dargestellt.

Abbildung 6.6: Kompetenz Zeiteinteilung und berufliche Zufriedenheit (Mittelwerte, 1 = sehr zufrieden ... 5 = sehr unzufrieden)



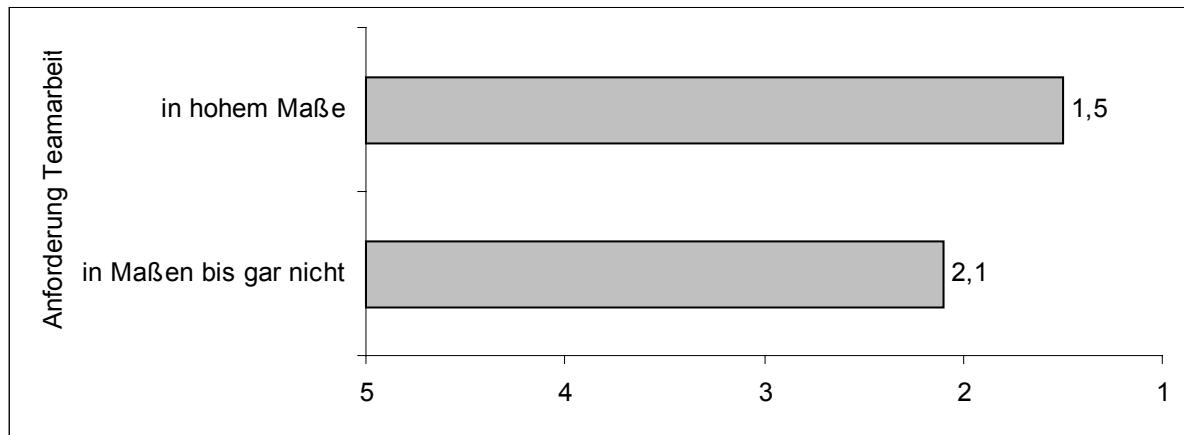
Werden die aktuellen Anforderungen betrachtet, führt die Anforderung Fremdsprachenkenntnisse ($R = 0,31^*$) zu einem höheren Einkommen nach zwölf Monaten. Höhere Anforderungen an wirtschaftliches Denken ($R = 0,37^{**}$), Teamarbeit ($R = 0,35^{**}$), Ausdrucksfähigkeit ($R = 0,34^{**}$), Verhandlungsgeschick ($R = 0,30^*$), kritisches Denken ($R = 0,25^*$) und Anpassungsfähigkeit ($R = 0,25^*$) wirken sich positiv auf die Arbeitszufriedenheit aus.

Zur Anforderung Teamarbeit besteht ein sehr signifikanter Mittelwertunterschied⁶⁰. Signifikante Mittelwertunterschiede wurden bei den Anforderungen kritisches Denken, Ausdrucksfähigkeit, wirtschaftliches Denken und Anpassungsfähigkeit festgestellt. Beispielhaft wird nur eine dieser Anforderungen grafisch dargestellt.

⁵⁹ Es wurde der Mann-Whitney-U-Test verwendet, da keine Normalverteilung der Variablen vorliegt. (vgl. Brosius 2002: 800, 816ff.)

⁶⁰ Es wurde der Mann-Whitney-U-Test verwendet, da keine Normalverteilung der Variablen vorliegt.

Abbildung 6.7: Anforderung Teamarbeit und berufliche Zufriedenheit (Mittelwerte, 1 = sehr zufrieden ... 5 = sehr unzufrieden)

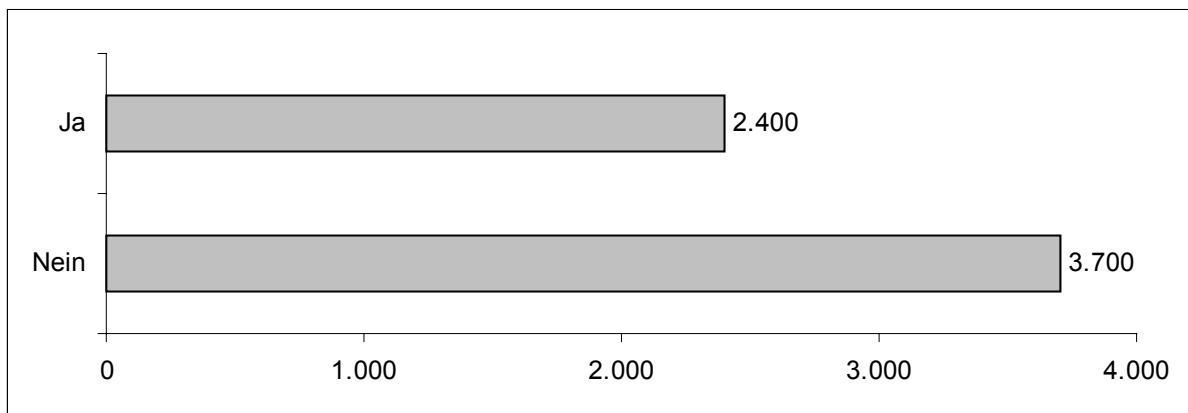


H 11 Persönliche Beziehungen und Kontakte

Der Einfluss persönlicher Beziehungen und Kontakte auf den beruflichen Erfolg wurde bisher eher selten thematisiert, obwohl gerade der Aufbau von beruflichen Netzwerken als Hilfestellung beim Berufseinstieg bzw. -aufstieg eines der erklärten Ziele vieler Absolventenvereinigungen und -initiativen ist. Wichtige persönliche Kontakte können auch über Praktika, einen Job während des Studiums oder über Lehrende der TU Dresden geknüpft worden sein. Dies wurde im Fragebogen, der dieser Studie zugrunde liegt, getrennt erfragt.

Tatsächlich war es die Strategie der Nutzung von Kontakten zu Lehrenden der TU Dresden, die am häufigsten zum Erfolg führte (siehe Abschnitt 4.1). Immerhin fand gut ein Viertel der Absolventen auf diese Weise eine erste Beschäftigung. Ein Zusammenhang zu den Kriterien des beruflichen Erfolgs lässt sich mit den Einkommen nach zwölf Monaten Berufstätigkeit feststellen. Absolventen, die den Kontakt zu Lehrenden der TU Dresden nutzten, verdienen ein signifikant geringeres Einkommen nach zwölf Monaten als ihre Kommilitonen ohne diese Kontakte (Cramer's V = 0,95*). Es besteht ein sehr signifikanter Mittelwertunterschied, genauso ein signifikanter Mittelwertunterschied zum monatlichen Einstiegseinkommen. Jedoch wird von einer grafischen Darstellung aufgrund der Ähnlichkeit zum Einkommen nach zwölf Monaten verzichtet.

Abbildung 6.8: Nutzung der Kontakte zu Lehrenden der TU Dresden und Bruttonatseinkommen nach zwölf Monaten (Mittelwerte, in €)



Absolventen, die den Kontakt zu Lehrenden nutzten, sind zur Hälfte an Hochschulen und Forschungsinstituten als Angestellte mit qualifizierten bzw. hochqualifizierten Tätigkeiten beschäftigt. Dieser im Vergleich zu anderen Absolventen hohe Anteil von wissenschaftlich Beschäftigten dürfte das geringere Einkommen hinreichend erklären.

Zu weiteren Kontakten und Beziehungen ließ sich kein Einfluss auf die Kriterien des beruflichen Erfolgs feststellen.

H 12 Berufliche und private Orientierungen

Neben den bisher genannten Aspekten können auch die beruflichen und privaten Orientierungen, welche die Absolventen beim Berufsstart hatten, von Bedeutung für den beruflichen Erfolg sein. Diese wurden anhand sechs verschiedener Statements erhoben, die nach ihrer Bedeutung beim Berufsstart einzuschätzen waren.

Dabei war für die Absolventen eine interessante Tätigkeit am wichtigsten, gefolgt vom Arbeits- und Betriebsklima, einer weitgehend eigenständigen Arbeitsgestaltung sowie hohem Einkommen und Karrierechancen.

Signifikante Zusammenhänge bestehen zwischen einer attraktiven Gegend/Stadt zum Leben und dem Einstiegseinkommen ($R = 0,27^*$), dem Einkommen nach zwölf Monaten ($R = 0,32^*$) sowie der beruflichen Zufriedenheit ($R = 0,38^{**}$). Absolventen, denen dieser Aspekt beim Berufsstart sehr wichtig und wichtig war, erhalten ein niedrigeres Einkommen, sind aber mit ihrer beruflichen Situation zufriedener. Zum

Einstiegseinkommen und zur beruflichen Zufriedenheit bestehen sehr signifikante Mittelwertunterschiede.⁶¹

Abbildung 6.9: Wichtigkeit des Aspektes attraktive Gegend/Stadt zum Leben und Brutto-monatseinstieggehalt (Mittelwerte, in €)

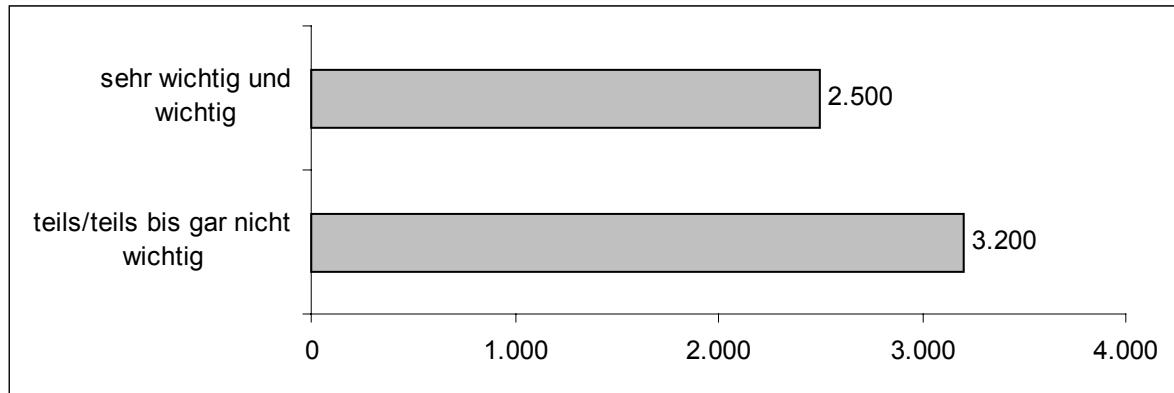
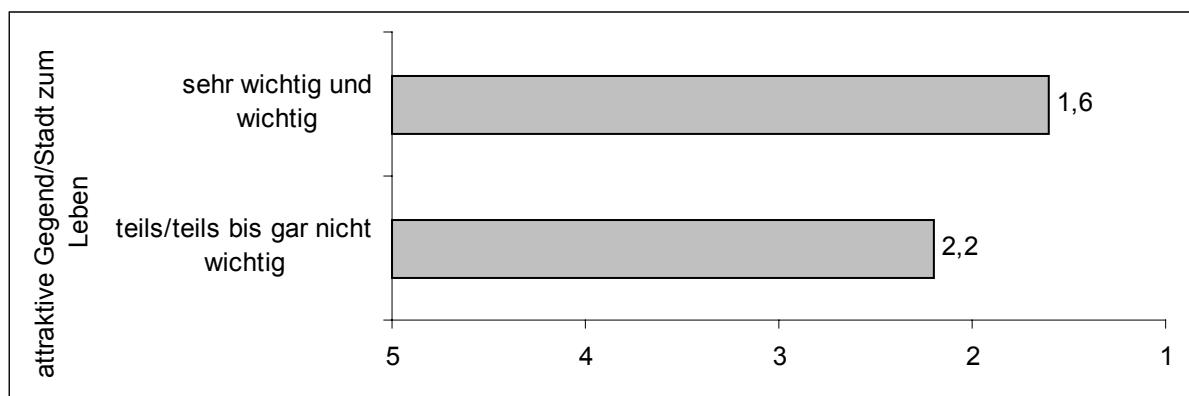


Abbildung 6.10: Wichtigkeit des Aspektes attraktive Gegend/Stadt zum Leben und berufliche Zufriedenheit (Mittelwerte, 1 = sehr zufrieden ... 5 = sehr unzufrieden)

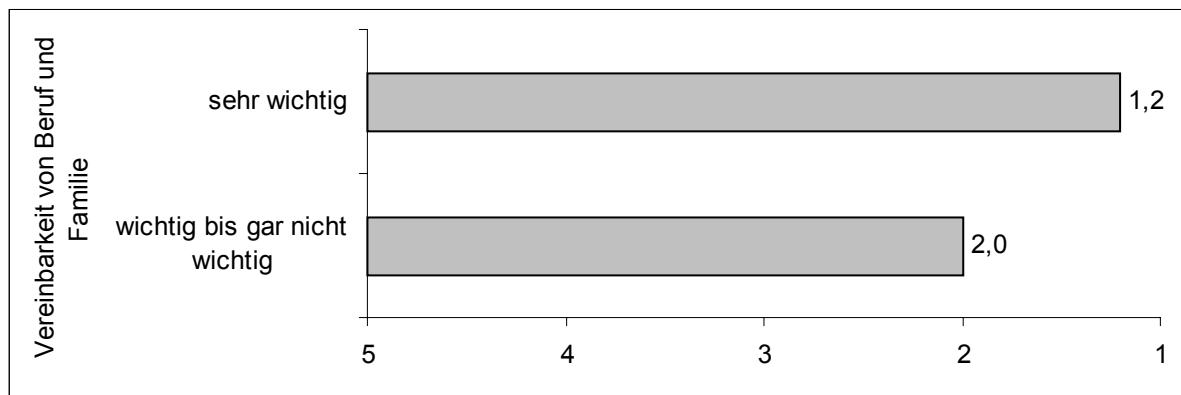


Weitere Zusammenhänge existieren zur beruflichen Zufriedenheit hinsichtlich der Vereinbarkeit von Beruf und Familie ($R = 0,37^{**}$) sowie in Bezug auf eine weitgehend eigenständige Arbeitsgestaltung ($R = 0,28^*$).

Absolventen, denen diese Aspekte bei Berufsstart sehr wichtig und wichtig waren, sind auch mit ihrer beruflichen Situation zufriedener. Sehr signifikante Mittelwertunterschiede existieren zu beiden Aspekten.

⁶¹ Anstelle des sonst verwendeten Medians (2,0 = wichtig) wurde hier abweichend der Trennwert von 3,0 = teils/teils verwendet.

Abbildung 6.11: Vereinbarkeit von Beruf und Familie und berufliche Zufriedenheit (Mittelwerte, 1 = sehr zufrieden ... 5 = sehr unzufrieden)



H 13 Geschlecht

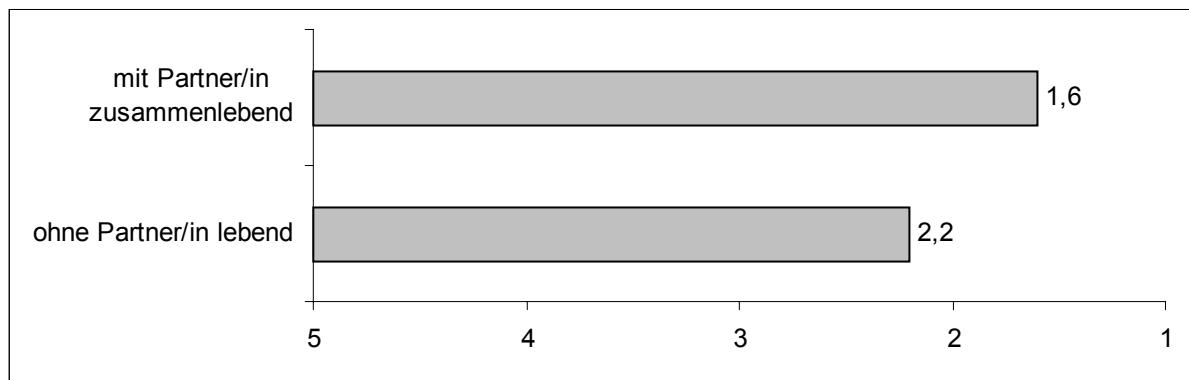
Gemeinhin wird wegen der nach wie vor überwiegend von den Frauen geleisteten Kindererziehung und mangelnder Chancengleichheit im Berufsleben angenommen, dass Frauen ein geringeres Einkommen erzielen. Dies kann für die Absolventenjahrgänge der Fakultät Informatik nicht bestätigt werden.

Zwischen dem Geschlecht und den Kriterien des beruflichen Erfolgs existiert kein nachweisbarer Zusammenhang.

H 14 Partnerstatus

Bis zum Befragungszeitpunkt hatten drei Fünftel der Absolventen einen Partner/eine Partnerin. Es lässt sich mit einer Ausnahme kein Zusammenhang mit den beruflichen Erfolgskriterien feststellen: Ein sehr signifikanter Mittelwertunterschied besteht zur beruflichen Zufriedenheit. Absolventen mit Partner/Partnerin sind zufriedener als diejenigen ohne. Hierbei kann jedoch nicht geklärt werden, ob beruflich zufriedene Absolventen eher ein/e Partner/in haben oder Absolventen mit Partner/in aufgrund der Partnerschaft generell zufriedener sind und ob sich dies auf die berufliche Zufriedenheit auswirkt.

Abbildung 6.12: Partnerstatus und berufliche Zufriedenheit (Mittelwerte, 1 = sehr zufrieden ... 5 = sehr unzufrieden)



H 15 Kinder

Ein Viertel aller Befragten hat Kinder, wobei die befragten Absolventinnen prozentual mehr Kinder haben als die männlichen Absolventen. Das Vorhandensein von Kindern über alle Absolventen hinweggesehen weist aber keine signifikanten Zusammenhänge und Mittelwertunterschiede bezüglich des Einkommens und der beruflichen Zufriedenheit auf. Dabei bleibt natürlich unklar, inwieweit die befragten Absolventen auch tatsächlich in die Betreuung der Kinder involviert sind, was im Fragebogen nicht detailliert erfragt werden konnte.

H 16 Soziale Herkunft

Als grober Indikator für die soziale Herkunft der Absolventen wurde die jeweils höchste berufliche Stellung der Eltern herangezogen. Dabei ermöglicht die Hierarchie innerhalb des Merkmals berufliche Stellung der Eltern eine ungefähre Abstufung der beruflichen Tätigkeit nach den Kriterien Entscheidungsautonomie, Prestige und indirekt auch nach dem Einkommen. Somit wird die ökonomische Situation und Bildungstradition im Elternhaus der Absolventen messbar (vgl. HIS 2001: 483f.).

Weder zu den Einkommen noch zur beruflichen Zufriedenheit besteht ein statistisch nachweisbarer Zusammenhang.

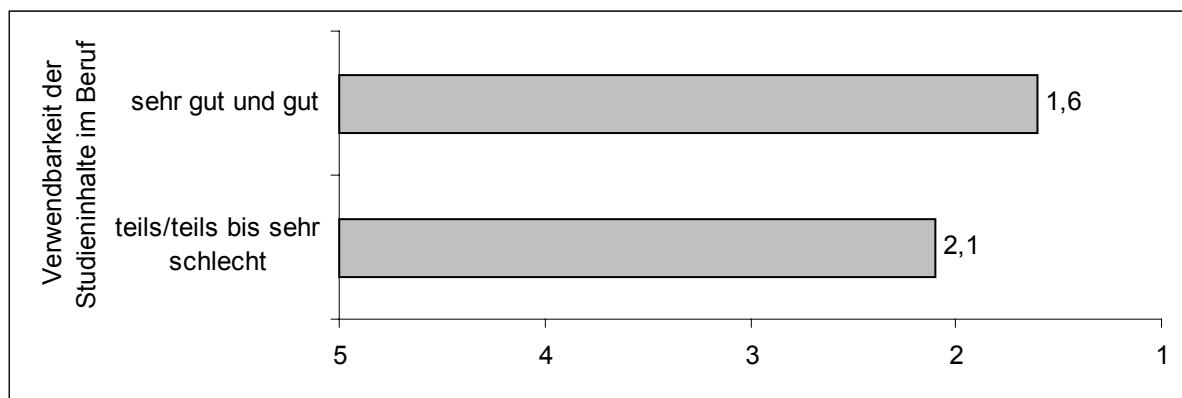
H 17 Ausbildungsadäquate Beschäftigung

Bei diesem Aspekt stellt sich die Frage: Können die Absolventen die Studieninhalte in beruflichen Erfolg umsetzen?

Diese Frage wurde den Absolventen im Zusammenhang mit dem Rückblick auf den Wert ihres Studiums gestellt. Vier Absolventen können die Studieninhalte sehr gut verwenden, je fast zwei Fünftel der Befragten gut bzw. teilweise und rund ein Fünftel schlecht.

Ein Zusammenhang der Verwendbarkeit der Studieninhalte besteht zum Ersteinkommen ($R = 0,31^*$) sowie zur beruflichen Zufriedenheit ($R = 0,29^*$). Diejenigen Absolventen, die ihr Wissen aus dem Studium im Beruf sehr gut oder gut einbringen können, haben ein höheres Einstiegsgehalt und sind beruflich zufriedener. Ein signifikanter Mittelwertunterschied existiert zur Zufriedenheit.

Abbildung 6.13: Verwendbarkeit der Studieninhalte im Beruf und berufliche Zufriedenheit (Mittelwerte, 1 = sehr zufrieden ... 5 = sehr unzufrieden)



H 18 Nützlichkeit des Hochschulabschlusses

Inwieweit die Nützlichkeit des Hochschulabschlusses für die berufliche Karriere Einfluss auf die Kriterien des beruflichen Erfolgs hat, soll dieser letzte Punkt der Analysen klären.

Knapp drei Fünftel der Befragten beurteilen die Nützlichkeit sehr gut, fast zwei Fünftel noch gut. Zwei Absolventen gaben an, dass der Hochschulabschluss nur teilweise nützlich für die berufliche Karriere ist.

Zusammenhänge mit dem beruflichen Erfolg zeigt der Hochschulabschluss bei dem Einkommen nach zwölf Monaten ($R = 0,33^*$) und der beruflichen Zufriedenheit ($R = 0,25^*$).

Auch hier erhalten die Absolventen ein höheres Bruttomonatseinkommen nach zwölf Monaten und sind beruflich zufriedener⁶², wenn sie das Hochschulstudium als nützlicher empfinden.⁶³

6.4 Fazit

Rückblickend lässt sich sagen, dass das spätere Einkommen der Absolventen durch eine höhere Anzahl von Hochschulsemestern und eine gute (jedoch keine sehr gute) Abschlussnote begünstigt wird. Weiter wirkt sich eine hohe Kompetenz im breiten Allgemeinwissen allgemein positiv auf das Einkommen aus. Von der Anforderungsseite betrachtet, verdienen Absolventen in Jobs, die ein hohes Maß an Fremdsprachenkenntnissen fordern, auch entsprechend mehr Geld. Ebenso schlägt sich eine hohe Verwendbarkeit der Studieninhalte im Beruf und eine große Nützlichkeit des Hochschulabschlusses für die berufliche Karriere positiv in den Bruttomonatseinkommen nieder. Ein etwas geringeres Einkommen haben die Absolventen, wenn ihnen eine attraktive Gegend/Stadt zum Leben wichtig war und sie auf die Kontakte der Lehrenden der TU Dresden zurückgriffen.

Keinen nachweisbaren Zusammenhang mit den Einkommen hatten Berufseintrittsalter, praktische Tätigkeiten, Auslandsaufenthalte, Nebentätigkeiten, Zusatzqualifikationen, Weiterbildungen, Geschlecht, Partnerstatus, Kinder und soziale Herkunft.

Die berufliche Zufriedenheit – als letztes Kriterium des beruflichen Erfolgs – wird zunächst durch ein kurzes Studium und eine sehr gute Abschlussnote positiv geprägt. Hohe Kompetenzen der Lernfähigkeit, Zeiteinteilung, Ausdrucksfähigkeit, Planen, Koordinieren und Organisieren sowie wirtschaftliches Denken führen ebenso zu einer beruflichen Zufriedenheit wie hohe Anforderungen an kritisches Denken,

⁶² Der Trennwert weicht um eine Bewertungsnote vom Median 1,0 (sehr gut) auf 2,0 (gut) ab. Andernfalls wären bei einem Median von 1,0 (gleich Skalenende) keine Berechnungen möglich.

⁶³ Da keine Normalverteilung der Variable Nützlichkeit des Hochschulabschlusses vorliegt wurde ein Mann-Whitney-U-Test durchgeführt. Im Gegensatz zu einem T-Test bei unabhängigen Stichproben ist dieses Ergebnis nicht signifikant.

Ausdrucksfähigkeit, wirtschaftliches Denken, Verhandlungsgeschick, Teamarbeit und Anpassungsfähigkeit. Waren den Absolventen bei Studienabschluss besonders eine attraktive Gegend/Stadt zum Leben, die Vereinbarkeit von Beruf und Familie sowie eine weitgehend eigenständige Arbeitsgestaltung wichtig, dann sind sie mit ihrer beruflichen Situation ebenfalls zufriedener. Im Hinblick auf einen adäquaten Beruf kann festgehalten werden, dass Absolventen mit einem hohen Nutzen des Hochschulabschlusses für die Karriere und einer hohen Verwendbarkeit der Studieninhalte im Beruf auch beruflich zufriedener sind.

Zusammenfassend kann man sagen, dass die erwarteten Effekte der untersuchten Bestimmungsgründe überwiegend beim Erfolgskriterium berufliche Zufriedenheit auftraten. Bezuglich der Einkommen konnten die Hypothesen überwiegend nicht bestätigt werden, so dass hier mit Sicherheit zumindest keine großen Effekte auftreten. Zum Teil ergab sich sogar ein genau entgegengesetzter Zusammenhang (Anzahl der Hochschulsemester, Abschlussnote, Kontakte zu Lehrenden). Eine mögliche Erklärung hierfür bietet die Einschätzung der Wichtigkeit bestimmter Aspekte beim Berufsstart, da das Einkommen den Absolventen relativ unwichtig ist.

Bestimmungsgründe beruflichen Erfolgs im Überblick⁶⁴

HYPOTHESEN	ERSTEIN-KOMMEN	EINKOMMEN ZWÖLF MONATE NACH STUDIENABSCHLUSS	BERUFLICHE ZUFRIEDENHEIT
H 1: Studiendauer	-	Hochschulsemester (-)	Fachsemester
H 2: Berufseintrittsalter	-	-	-
H 3: Praktische Erfahrungen	-	-	-
H 4: Abschlussnoten	-	Ja (-)	Ja
H 5: Fachwechsel	n. F.	n. F.	n. F.
H 6: Auslandsaufenthalt	-	-	-
Dauer des Auslands-aufenthalts	n. F.	n. F.	n. F.
H 7: Nebentätigkeiten	-	-	-
H 8: Zusatzqualifikationen	-	-	
H 9: Weiterbildungsveranstaltungen	-	-	-
H 10: Kompetenzen und Anforderungen	-	<i>Kompetenz:</i> Breites Allgemeinwissen <i>Anforderung:</i> Fremdsprachenkenntnisse	<i>Kompetenz:</i> Lernfähigkeit, Zeiteinteilung, Ausdrucksfähigkeit; Planen, Koordinieren und Organisieren; wirtschaftliches Denken <i>Anforderung:</i> Kritisches Denken, Ausdrucksfähigkeit, wirtschaftliches Denken, Verhandlungsgeschick, Teamarbeit, Anpassungsfähigkeit
H 11: persönliche Beziehungen	-	Kontakte zu Lehrenden der TU Dresden (-)	-
H 12: berufliche und private Orientierungen	Attraktive Gegend/Stadt zum Leben (-)	Attraktive Gegend/Stadt zum Leben (-)	Attraktive Gegend/Stadt zum Leben, Vereinbarkeit von Beruf und Familie, weitgehend eigenständige Arbeitsgestaltung
H 13: Geschlecht	-	-	-
H 14: Partnerstatus	-	-	-
H 15: Kinder	-	-	-
H 16: soziale Herkunft	-	-	-
H 17: ausbildungs-adäquate Beschäftigung	Ja	-	Ja
H 18: Nützlichkeit des Hochschulabschlusses	-	Ja	Ja

⁶⁴ Ein „(-)“ bedeutet, dass sich ein zur anfangs aufgestellten Hypothese entgegengesetzter Zusammenhang ergab. Bei zu niedrigen Fallzahlen (n. F.) wurden keine Zusammenhangsanalysen durchgeführt.

Weiterführende Literatur

Bargel, T./Ramm (1998): "Ingenieurstudium und Berufsperspektiven. Sichtweise, Reaktionen und Wünsche der Studierenden", bmb+f 1998

Becker, Rolf (2003): "Soziale Ungleichheit beim Hochschulzugang. Eine empirische Studie aus humankapital- und werterwartungstheoretischer Sicht." Unveröff. Manuskript, im Internet unter: <http://www.tu-dresden.de/phfis/makro/manuskripte/Rcstudy.pdf> (08.12.2003)

Bischoff, S. (1999): „Männer und Frauen in Führungspositionen der Wirtschaft in Deutschland - Neuer Blick auf alten Streit“, Bd. 60 der Schriftenreihe der Deutschen Gesellschaft für Personalführung

Behrendt, E./Kallweit,H./Kromrey, H. (2002): „Primat der Theorie? Arbeitsmarkt, Qualifikationen und das Image der Soziologie“, in: Stockmann, R. (Hg.): "Evaluationsforschung. Grundlagen und ausgewählte Forschungsfelder" Leske + Budrich, Opladen

Bortz, J./Döring, N. (2002): "Forschungsmethoden und Evaluation" Springer Verlag, Berlin und Heidelberg

Brosius, Gerhard/Brosius, Felix (1995): "SPSS - Base System and Professional Statistics" International Thomson Publishing, Bonn

Brosius, Felix (2002): "SPSS 11", mitp Verlag, Bonn

Brüderl, J. (1996): "Münchener Soziologinnen und Soziologen auf dem Arbeitsmarkt: Langfristige Veränderungen und beruflicher Erfolg" in: "Soziologie" 3/96

Clauß, Günter/Finze, Falk-Rüdiger/Partzsch, Lothar (1995): "Statistik für Soziologen, Pädagogen, Psychologen und Mediziner", 2. Aufl., Thun; Frankfurt/Main: Deutsch

Daniel, H.-D. (1995): "Der Berufseinstieg von Betriebswirten." In: Personal. Zeitschrift für Human Ressource Management 10/1995: 492 - 499.

Daniel, H.-D. (1996a): "Evaluierung der universitären Lehre durch Absolventen und Studenten" in: ZSE, Heft 2/1996: 149-164

Daniel, H.-D. (1996b): "Korrelate der Fachstudiendauer von Betriebswirten - Ergebnisse einer Absolventenbefragung an der Universität Mannheim" in: Zeitschrift für Betriebswirtschaft (ZfB) Ergänzungsheft 1/1996: 95-115

Dettmer, A./Eberhardt, J./Schmidt, S./Krempkow, R.(2003): "Dresdner Absolventenstudien 2002: Bauingenieurwesen. Abschlussbericht zur Befragung der Absolventen der Fakultät Bauingenieurwesen der TU Dresden zum beruflichen Verbleib und zur retrospektiven Bewertung der Studienqualität." TU Dresden, Institut für Soziologie, Lehrstuhl für Mikrosoziologie, Dresden

Enders, Jürgen/Bormann, Lutz (2001): "Karriere mit Doktortitel? Ausbildung, Berufsverlauf und Berufserfolg von Promovierten", Campus Verlag, Frankfurt/New York

Federkeil, G. (2002): "Vergleichende Absolventenbefragung BWL an Universitäten. Ergebnisse einer Studie des Centrums für Hochschulentwicklung (CHE)", Arbeitspapier Nr. 43, CHE (Hg.), Gütersloh

Juristischen Fakultät der TU Dresden (Hg., 1999): „Fragebogen zur Absolventenbefragung für den „Großen Lehrbericht“ der Juristischen Fakultät der TU Dresden: Umfrage zur Evaluation der in Zusammenarbeit mit HIS“. in „Großer Lehrbericht“ der Juristischen Fakultät, Dresden

Haug, S./Kropp, P. (2002): „Soziale Netzwerke und der Berufseinstieg von Akademikern“ Eine Untersuchung ehemaliger Studierender an der Fakultät für Sozialwissenschaften und Philosophie in Leipzig, in: Arbeitsbericht des Institutes für Soziologie Nr. 32 (Dezember 2002)

Hank, Karsten /Tillmann, Katja /Wagner, Gert G. (2001): "Außerhäusliche Kinderbetreuung in Ostdeutschland vor und nach der Wiedervereinigung. Ein Vergleich mit Westdeutschland in den Jahren 1990 – 1999." im Internet unter:

<http://www.demogr.mpg.de/Papers/Working/wp-2001-003.pdf> (08.12.2003)

HIS (1995): "Absolventenreport Magisterstudiengänge. Ergebnisse einer Längsschnittuntersuchung zum Berufsübergang von Absolventinnen und Absolventen der Magisterstudiengänge", bmb+f

HIS (1995): "Absolventenreport Rechtswissenschaft. Ergebnisse einer Längsschnittuntersuchung zum Berufsübergang von Absolventinnen und Absolventen der Rechtswissenschaft", bmb+f

HIS (1995): "Studium im Freistaat Sachsen - Urteile von Absolventen sächsischer Hochschulen über ihr Studium"

HIS (1996): "Absolventenreport Ingenieure. Ergebnisse einer Untersuchung zum Berufsübergang von Absolventen ingenieurwissenschaftlicher Diplomstudiengänge", bmb+f

HIS (1998): "HIS-Kurzinfomation A 6/98: Ausbildung und Qualifikation von Ingenieuren: Herausforderungen und Lösungen aus transatlantischer Perspektive" bmb+f

HIS (1998): "Ingenieurstudium - Daten, Fakten, Meinungen" HIS GmbH, Hannover

HIS (2000): „Absolventenreport 2000“, HIS GmbH, Hannover

HIS (2001): „Die wirtschaftliche und soziale Lage der Studierenden in der Bundesrepublik Deutschland 2000. 16 Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerkes durchgeführt durch HIS Hochschul-Informations-System“, bmb+f (Hg.) Bonn

Holtkamp, R./Minks, K.-H./Schaeper, H. (1998): "Fachhochschulabsolventen im Strukturwandel des Beschäftigungssystems. Eine Untersuchung des Berufsübergangs der Absolventenkolonien 1989 und 1993. Mit einem tabellarischen Anhang: Absolventen der Universitäten", bmb+f

HRK (Hg.) (1999): "Ein Schritt in die Zukunft- Qualitätssicherung im Hochschulbereich. Berliner Bildungsdialoqe. Hochschulrektorenkonferenz und Veranstaltungsforum der Verlagsgruppe Georg von Holtzbrinck." Berlin, 26. Oktober 1998. Beiträge zur Hochschulpolitik 3/1999. Bonn

<http://online.wdr.de/online/politik/schulstreit/studie.phtml>, Stand vom 08.12.2003.

http://www.inf.tu-dresden.de/PrA/dsg_sto98.pdf, S. 10, Stand vom 08.12.2003.

<http://www.inf.tu-dresden.de/index.php?itemid=0024>, Stand vom 08.12.2003.

Krause/Stettler (1998): "Beschäftigungsstatistik 1997", Teil A: Absolventinnen mit Diplom 1997, Absolventinnen mit Diplom 1994-97, Vergleich Absolventinnen mit Diplom und Doktorat 1994-97, Informationsmanagement ETH Zürich 1998

Krempkow, R. (1999): "Zwischenbericht. Befragung der Absolventen zur Akzeptanz der Angebote der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit und geplanter Angebote zur Absolventenbetreuung sowie zur retrospektiven Bewertung der Qualität der Lehre und des Studiums und zum beruflichen Verbleib", Universitätsmarketing TU Dresden (Hg.)

Krempkow, R. (2000): "Absolventenstudien Maschinenwesen und Mathematik/ Naturwissenschaften TU Dresden 1999", Universitätsmarketing TU Dresden 2000 (unveröffentlichte Präsentationsmappen)

Krempkow, R. (2001): "Dresdner Absolventenstudien 2000: Wirtschaftswissenschaften. Abschlussbericht zur Befragung der Absolventen der Fakultät Wirtschaftswissenschaften der TU Dresden zum beruflichen Verbleib und zur retrospektiven Bewertung der Studienqualität. TU Dresden", Institut für Soziologie, Lehrstuhl für Mikrosoziologie, Dresden

Krempkow, R. (2001): "Dresden auf der Überholspur? Einordnung von Ergebnissen Dresdner Absolventenstudien in Ergebnisse bundesweiter Absolventenstudien und ihre Nutzung für die Fakultätsentwicklung." Vortrag zur bundesweiten Arbeitstagung am WZ 1 für Berufs- und Hochschulforschung an der Universität Kassel im Juni 2001, TU Dresden, Institut für Soziologie, Lehrstuhl für Mikrosoziologie, Dresden

Krempkow, R. (2001): "Dresdner Absolventenstudien 2000: Elektrotechnik. Abschlussbericht zur Befragung der Absolventen der Fakultät Elektrotechnik der TU Dresden zum beruflichen Verbleib und zur retrospektiven Bewertung der Studienqualität." TU Dresden, Institut für Soziologie, Lehrstuhl für Mikrosoziologie, Dresden

Krempkow, R./Popp, J. (2001): "Kontinuität und Veränderung in über 40 Jahren Elektrotechnik – Ein Vergleich von Absolventenbefragungen der 50er und 90er Jahre. Zusatzauswertung zur Dresdner Absolventenstudie 2000: Elektrotechnik", TU Dresden, Institut für Soziologie, Lehrstuhl für Mikrosoziologie, Dresden

Krempkow, R./Thieme, L. (2001): "Zwischen den Stühlen? Berufseinstieg und Berufserfahrungen der DHfK-Studienanfänger des Jahrganges 1988", in: Sportwissenschaftliche Beiträge der Universität Leipzig

Krempkow, R./Popp, J. (2002): "Dresdner Absolventenstudien 2001: Geowissenschaften. Abschlussbericht zur Befragung der Absolventen der Fachrichtung Geowissenschaften der TU Dresden zum beruflichen Verbleib und zur retrospektiven Bewertung der Studienqualität. TU Dresden", Institut für Soziologie, Lehrstuhl für Mikrosoziologie, Dresden

Krempkow, R./Fücker, M. (2002): "Dresdner Absolventenstudien 2001: Verkehrswissenschaften. Abschlussbericht zur Befragung der Absolventen der Fakultät Verkehrswissenschaften der TU Dresden zum beruflichen Verbleib und zur retrospektiven Bewertung der Studienqualität." TU Dresden, Institut für Soziologie, Lehrstuhl für Mikrosoziologie, Dresden

Krempkow, R./Brüggemann, H. (2002): "Dresdner Absolventenstudien 2001: Architektur. Abschlussbericht zur Befragung der Absolventen der Fakultät Architektur der TU Dresden zum beruflichen Verbleib und zur retrospektiven Bewertung der Studienqualität. TU Dresden", Institut für Soziologie, Lehrstuhl für Mikrosoziologie, Dresden

Krempkow, R./Popp, J. (2002): "Dresdner Absolventenstudien 2001: Wasserwesen. Abschlussbericht zur Befragung der Absolventen der Fachrichtung Wasserwesen der TU Dresden zum beruflichen Verbleib und zur retrospektiven Bewertung der Studienqualität. TU Dresden", Institut für Soziologie, Lehrstuhl für Mikrosoziologie, Dresden

Krempkow, R. /Popp, J. (2003a): "Was macht Hochschulabsolventen erfolgreich? Analyse der Bestimmungsgründe beruflichen Erfolges anhand der Dresdner Absolventenstudien 2000 - 2002." TU Dresden, Institut für Soziologie, Lehrstuhl für Mikrosoziologie, Dresden

Krempkow, R. /Popp, J. (2003b): "Tabellenband. Sonderauswertung der Dresdner Absolventenstudien 2000 - 2002." TU Dresden, Institut für Soziologie, Lehrstuhl für Mikrosoziologie, Dresden

Krempkow, R. /Pastohr, M. (2003): "Hochschulbindung an der TU Dresden. Bindungspotential, Weiterbildungsinteressen und Versuch einer Typologisierung – Eine Sonderauswertung der Dresdner Absolventenstudien 2000 - 2002." TU Dresden, Institut für Soziologie, Lehrstuhl für Mikrosoziologie, Dresden

Krupp, H.-J.(1979): "Probleme der Messung von Einkommen und Vermögen als Hintergrundmerkmale für allgemeine Bevölkerungsumfragen." In: Pappi, F.U. (Hrsg.): "Sozialstrukturanalyse mit Umfragedaten", Königstein/Ts.: Athenäum

Kühne, A./Reiche, C./Krempkow, R. (2003): "Dresdner Absolventenstudien 2002: Mathematik/Naturwissenschaften. Abschlussbericht zur Befragung der Absolventen der Fakultät Mathematik/Naturwissenschaften der TU Dresden zum beruflichen Verbleib und zur retrospektiven Bewertung der Studienqualität." TU Dresden, Institut für Soziologie, Lehrstuhl für Mikrosoziologie, Dresden

Langer, M.F./Ziegele, F./Hennig-Thurau, H. (2001): "Hochschulbindung – Entwicklung eines theoretischen Modells, empirische Überprüfung und Ableitung von Handlungsempfehlungen für die Hochschulpraxis," Abschlussbericht zum Kooperationsprojekt Hochschulbindung des Lehrstuhles für Marketing I Universität Hannover und des Centrums für Hochschulentwicklung (CHE) (Hg.), Gütersloh

Lenz, K./Wolter, A./Vogel, M. (2002): „Deutlicher Anstieg der Studierbereitschaft! Die Studien- und Berufswahl von Studienberechtigten des Abschlussjahrgangs 2002 in Sachsen.“ Dresden

Minks, K.-H.(1995): "Studium im Freistaat Sachsen. Urteile von Absolventen sächsischer Hochschulen über ihr Studium" HIS GmbH Hannover

Minks, K.-H. (1996): "Absolventenreport Ingenieure. Ergebnisse einer Untersuchung zum Berufsübergang von Absolventen ingenieurwissenschaftlicher Diplom-Studiengänge", bmb+f

Minks, K.-H./Holtkamp, R. (1997): "Defizite der Hochschulausbildung aus Sicht der Hochschulabsolventen" HIS-Pressemitteilung vom 22. 5. 1997

Müller, K. (2002): "Beruflicher Verbleib von Berufsfachschulabsolventen. Eine empirische Untersuchung im Rahmen des Regionalprojektes Sachsen", in: Dresdner Beiträge zur Wirtschaftspädagogik Nr. 4/2002, TU Dresden, Fakultät Wirtschaftswissenschaften, Lehrstuhl Wirtschaftspädagogik (Hg.)

Pawlowski, P. (1999): "Absolventenbefragung 1998. Ein Projekt der Stipendiatengruppe Chemnitz- Stiftung der Deutschen Wirtschaft", TU Chemnitz, Fakultät für Wirtschaftswissenschaften, Professur BWL VI: Personal und Führung

Pawlowski, P./Häuser, D. (2001): "Absolventenbefragung 2001. Grundauszählung", TU Chemnitz, Fakultät für Wirtschaftswissenschaften, Professur BWL VI: Personal und Führung

Puschmann, A./Fücker, M./Krempkow, R. (2003): "Dresdner Absolventenstudien 2002: Bauingenieurwesen. Abschlussbericht zur Befragung der Absolventen der Fakultät Bauingenieurwesen der TU Dresden zum beruflichen Verbleib und zur retrospektiven Bewertung der Studienqualität." TU Dresden, Institut für Soziologie, Lehrstuhl für Mikrosoziologie, Dresden

Rindermann, H. (1996): "Untersuchungen zur Brauchbarkeit studentischer Lehrevaluationen anhand des Heidelberger Inventars zur Lehrveranstaltungsevaluation", Verlag empirische Pädagogik, Landau

Schenker-Wicki, A. (1996): "Evaluation von Hochschulleistungen- Leistungsindikatoren und Performance Measurements." Wiesbaden: Deutscher Universitäts-Verlag

Schreiber, J.: "Der Arbeitsmarkt für Soziologen", in: Sozialwissenschaften & Berufspraxis 4/94

Sixl, H. (1998): "DPG-Berufsumfrage 1997" in: "Physikalische Blätter", Juni 1998: 504 ff.

Stanat u.a. (2002): "PISA 2000: Die Studie im Überblick. Grundlagen, Methoden und Ergebnisse", Max-Planck-Institut für Bildungsforschung Berlin (Hg.)

Teichler, Ulrich (1993): "Absolventenbefragungen als Instrument für die Analyse der Wirkungen von Hochschulen" In: Altrichter/Schratz (Hg.) "Qualität von Universitäten"

Teichler, U. /Schomburg, H. (2000): „Studieren lohnt sich“ Bericht über die Deutsche Teilstudie zum internationalen Forschungsprojekt "Higher Education and Graduate Employment in Europe" des Wissenschaftlichen Zentrums für Berufs- und Hochschulforschung der Universität Gesamthochschule Kassel, in: Der Spiegel Nr. 46 /2000, Seiten 54 bis 92

Teichler, U. /Schomburg, H. u.a.(Hg.) (2001): „Erfolgreich von der Uni in den Job“, Walhalla Fachverlag, Regensburg, Düsseldorf, Berlin

Teichler, U. (2002): "Potentiale und Erträge von Absolventenstudien", in: Sozialwissenschaften und Berufspraxis 1-2/2002, Berufsverband Deutscher Soziologinnen und Soziologen (Hg.), Leske+Budrich

Technische Universität Dresden (2002): Akademischer Stellenmarkt. Berufsfelder und Beschäftigungsmöglichkeiten für Absolventen der Informatik. Lampertheim: ALPHA Informationsgesellschaft mbH

Thoma/Zimmermann (1996): "Zum Einfluss der Befragungstechnik auf den Rücklauf bei schriftlichen Umfragen – Experimentelle Befunde zur "Total-Design-Methode" in: ZUMA-Nachrichten, November 1996: 141-158

trendence Institut für Personalmarketing (2002): „Das Absolventenbarometer 2002. Hochschulbericht Technische Universität Dresden“ Deutsche Engineering Edition, Berlin

Wissenschaftliches Zentrum für Berufs- und Hochschulforschung der Universität Gesamthochschule Kassel (1999): Fragebogen der Deutschen Teilstudie zum internationalen Forschungsprojekt "Higher Education and Graduate Employment in Europe"

Wissenschaftsrat (2001): "Die Entwicklung der Fachstudiendauer an Universitäten von 1990 bis 1998", im Internet unter: <http://www.wissenschaftsrat.de/texte/4770-01.pdf> (08.12.2003)

Zapf, Wolfgang (Hg.) (1977): "Lebensbedingungen in der Bundesrepublik. Sozialer Wandel und Wohlfahrtsentwicklung." Frankfurt/M., Campus

Anhang A: Fragebogen

DRESDNER ABSOLVENT/INNENSTUDIE

Fragebogen zum Studium und zum Übergang in den Beruf

Hinweise zum Ausfüllen des Fragebogens

- Bitte beantworten Sie die Fragen in der vorgegebenen Reihenfolge und kreuzen Sie die entsprechende Antwort an bzw. füllen Sie möglichst leserlich die vorgesehenen Textfelder aus!
- Verwenden Sie hierzu bitte nur Kugelschreiber oder Füllfederhalter, keinen Bleistift oder hellen Faserstift!
- In den meisten Fällen ist ein Kästchen anzukreuzen. Falls mehrere Kästchen angekreuzt werden können, ersehen Sie dies aus dem Hinweis: "Mehrfachnennungen möglich"!
- Gelegentlich werden Sie im Fragebogen aufgefordert, für Sie nicht zutreffende Fragen zu überspringen; dies geschieht mit dem Hinweis: "Bitte weiter mit Frage ..."!
- Vereinzelt werden Sie aufgefordert, Antworten einzutragen!
- Falls Sie versehentlich das falsche Kästchen angekreuzt haben: schwärzen Sie bitte die falsche Markierung; markieren Sie das richtige Kästchen.
- Kommentare zum Fragebogen sind uns willkommen!

A - Vor dem Studium

A - 1 Über welchen Bildungsweg haben Sie Ihre Studienberechtigung erworben?

- Gymnasium, berufliches Gymnasium, Fachgymnasium bzw. Erweiterte Oberschule (EOS)
 Berufsausbildung mit Abitur
 Fachhochschule
 Zugang ohne Abitur, nach Zulassungsprüfung
 Andere (z.B.: Abendgymnasium, Kolleg, Abiturlehrgang an der Volkshochschule)

A - 2 Welche Durchschnittsnote hatten Sie in dem Schulzeugnis, mit dem Sie Ihre Studienberechtigung erworben haben?

Durchschnittsnote: , (Bitte eintragen!)

A - 3 Haben Sie vor dem Studium eine berufliche Ausbildung begonnen?

- Ja, und abgeschlossen
 Ja, aber nicht abgeschlossen
 Nein

B - Verlauf des Studiums

B - 1 Bitte informieren Sie uns über Ihr an der TU Dresden zuletzt abgeschlossenes, grundständiges Studium!

Beginn/Ende (Monat, Jahr)	Studiengang/ Studiengächer	Art des höchsten Abschlusses	Art der abgelegten Prüfung/ Note
von Monat <input type="text"/> <input type="text"/>		<input type="checkbox"/> Bachelor	Zwischenprüfung/ im Hauptfach Vordiplom
Jahr <input type="text"/> <input type="text"/>	Fach	<input type="checkbox"/> Magister/ Master	Note: <input type="text"/> , <input type="text"/>
	gff. Studienrichtung/ Vertiefung	<input type="checkbox"/> Diplom	Abschlussprüfung
bis Monat <input type="text"/> <input type="text"/>		<input type="checkbox"/> Staatsexamen	
Jahr <input type="text"/> <input type="text"/>	gff. Studienrichtung/ Vertiefung	<input type="checkbox"/> Anderer Abschluss z. B. Promotion	Gesamtnote: <input type="text"/> , <input type="text"/>

B - 2 Wieviele Semester haben Sie insgesamt an Hochschulen studiert? (Hochschulsemester) Wieviele Semester haben Sie das (Haupt-) Fach studiert, dass Sie an der TU Dresden abgeschlossen haben? (Fachsemester)

Hochschulsemester:

--	--

 (Bitte eintragen!); Fachsemester:

--	--

 (Bitte eintragen!)
(Wie lange insgesamt an Hochschulen?) (Fachstudiendauer laut letztem Studentenausweis/Zeugnis)

B - 2a Haben Sie in Ihrem Studium Zeit verloren, weil Sie wegen organisatorischer Regelungen (z.B. Lehrangebot) Leistungsnachweise nicht erwerben oder nicht bestandene Klausuren, Prüfungen o. ä. erst später wiederholen konnten?

nein ja, 1 Semester ja, 2 Semester ja, mehr als 2 Semester

B - 3 Haben Sie nach der Erstimmatrikulation an der Hochschule Ihr/ en Studiengang/ -fach gewechselt?

Ich habe nicht gewechselt **Bitte weiter mit B - 5!** Ich habe gewechselt **Bitte weiter mit B - 4!**
Woher?.....

B - 4 Inwieweit haben die folgenden Gründe den Wechsel bewirkt? (Kreuzen Sie bitte jede Zeile an!)

	sehr stark					gar nicht				
	1	2	3	4	5	1	2	3	4	5
Schwierigkeiten bei der Bewältigung des Lehrstoffes/ von Prüfungen	<input type="checkbox"/>									
Schlechte Betreuung durch Lehrende	<input type="checkbox"/>									
Schlechte Lehrqualität	<input type="checkbox"/>									
Eingeschränktes/ uninteressantes Lehrangebot	<input type="checkbox"/>									
Schlechte Berufsaussichten	<input type="checkbox"/>									
Falsche Vorstellungen/ mangelnde Informationen über d. Studiengang	<input type="checkbox"/>									
Aufnahme des ursprünglich gewünschten Studiums	<input type="checkbox"/>									
Änderung meines Berufsziels	<input type="checkbox"/>									
Andere Gründe (Welche: _____)	<input type="checkbox"/>									

B - 5 Waren Sie aus studienbezogenen Gründen im Ausland?

Ja
 Nein..... **Bitte weiter mit B - 7!** insgesamt:

--	--

 Monate (Bitte eintragen!)

B - 6 Welchen Zweck hatte Ihr Aufenthalt/ hatten Ihre Aufenthalte? (Mehrfachnennungen möglich!)

Sprachkurs Auslandssemester Praktikum Sonstiges (Was?.....)

B - 7 Haben Sie neben Ihrem Studium ein Praktikum bzw. mehrere Praktika absolviert (keine Laborpraktika bzw. Lehrveranstaltungen) ? (Bitte Anzahl eintragen!)

Nein, ich habe kein Praktikum absolviert..... **Bitte weiter mit B - 9!**

Ja, ich habe

--	--

 Pflichtpraktika absolviert. Gesamtdauer?

--	--

 Monate

Ja, ich habe

--	--

 freiwillige Praktika absolviert. Gesamtdauer?

--	--

 Monate

B - 8 Bei welcher Einrichtung/ welchen Einrichtungen haben Sie Ihr Praktikum/ Ihre Praktika absolviert?
(*Mehrfachnennungen möglich!*)

- | | |
|--|--|
| <input type="checkbox"/> Universität, Fachhochschule | <input type="checkbox"/> Medien (Rundfunk, TV, Presse) |
| <input type="checkbox"/> Forschungsinstitut | <input type="checkbox"/> Kultur, Bibliothek, Archiv |
| <input type="checkbox"/> Öffentliche Verwaltung, Behörde | <input type="checkbox"/> Schule/ Bildungseinrichtung |
| <input type="checkbox"/> Museum | <input type="checkbox"/> Gesundheitswesen |
| <input type="checkbox"/> Partei, Verband, Kirche, Verein | <input type="checkbox"/> Sozialarbeit/Jugendhilfe |
| <input type="checkbox"/> Gewerbe, Industrie, Handel | <input type="checkbox"/> Sonstige Dienstleistungen |
| <input type="checkbox"/> Bank, Versicherung | |
| <input type="checkbox"/> Sonstige Einrichtung, und zwar: _____ | (Ggf. bitte eintragen!) |

B - 9 Wie häufig haben Sie in den Semesterferien und im laufenden Semester gearbeitet?

	nie	nur gelegentlich	häufig	immer
In den Semesterferien	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
In der Vorlesungszeit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

B - 10 Waren Sie im Verlauf Ihres Studiums als studentische Hilfskraft tätig?

- | | |
|---|--|
| <input type="checkbox"/> Nein | <input type="checkbox"/> Ja, zwischen 1 und 2 Jahren |
| <input type="checkbox"/> Ja, weniger als ein Jahr | <input type="checkbox"/> Ja, länger als 2 Jahre |

B - 11 Wie fundiert waren Ihre Sprachkenntnisse zum Zeitpunkt des Studienabschlusses?

(Bitte tragen Sie die entsprechende Fremdsprache ein und kreuzen Sie jede Zeile an!)

	keine Kenntnisse	Grund-kenntnisse	gute Kenntnisse	sehr gute Kenntnisse
Russisch	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Englisch	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Französisch	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Spanisch	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
-----	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Bitte eintragen!

B - 12 Wie fundiert waren Ihre EDV-Kenntnisse beim Studienabschluss? (Kreuzen Sie bitte jede Zeile an!)

	keine Kenntnisse	Grund-kenntnisse	gute Kenntnisse	sehr gute Kenntnisse
Textverarbeitung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Internetnutzung ("Browser", E-Mail etc.)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Programmiersprachen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Andere, fachspezifische Programme (Welche: _____)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

B - 13 Haben Sie sich vor dem Studium an der TU Dresden auch an anderen Universitäten oder Fachhochschulen um einen Studienplatz beworben?

- ja, an welcher/n? _____ nein

B - 14 Warum haben Sie sich für Dresden entschieden? (Bitte eintragen!)

C - Beurteilung des Studiums

C - 1 Wie beurteilen Sie die Studienbedingungen in dem (Haupt-) Fach, in dem Sie Ihren Studienabschluß gemacht haben, hinsichtlich der folgenden Aspekte? (Kreuzen Sie bitte jede Zeile an!)

	sehr gut				sehr schlecht
	1	2	3	4	5
Aufbau und Struktur Ihres Studienganges	<input type="checkbox"/>				
Transparenz der Prüfungsanforderungen	<input type="checkbox"/>				
Breite des Lehrangebots	<input type="checkbox"/>				
Fachliche Spezialisierungs- und Vertiefungsmöglichkeiten	<input type="checkbox"/>				
Zeitliche Koordination des Lehrangebotes	<input type="checkbox"/>				
Forschungsbezug der Lehre	<input type="checkbox"/>				
Praxisbezug der Lehre	<input type="checkbox"/>				
Zugang zu/ Vermittlung von Praktika	<input type="checkbox"/>				
Beziehungen zwischen Studierenden und Lehrenden	<input type="checkbox"/>				
Fachliche Beratung und Betreuung durch die Lehrenden	<input type="checkbox"/>				
Ausreichende Anzahl von Plätzen in Lehrveranstaltungen	<input type="checkbox"/>				

C - 2 Wie beurteilen Sie die folgenden Rahmenbedingungen Ihres Studiums an der TU Dresden? (Kreuzen Sie bitte jede Zeile an!)

	sehr gut			sehr schlecht	
	1	2	3	4	5
Qualität der Verwaltung (Imma-Amt, Raumplanung usw.)	<input type="checkbox"/>				
Qualität der Bibliothek	<input type="checkbox"/>				
Zugang zu EDV-Diensten (Internet, E-Mail, Datenbanken)	<input type="checkbox"/>				
Einflussmöglichkeiten der Studierenden an der Hochschule	<input type="checkbox"/>				
Raumsituation in Ihrem Fach	<input type="checkbox"/>				
Technische Ausstattung in Ihrem Fach	<input type="checkbox"/>				
Klima unter den Studierenden	<input type="checkbox"/>				
Angebot der Mensen und Cafeterias	<input type="checkbox"/>				
Kulturelles Angebot der Stadt Dresden	<input type="checkbox"/>				
Wohnsituation in Dresden	<input type="checkbox"/>				
Öffentliche Verkehrsmittel in Dresden	<input type="checkbox"/>				

C - 3 Wie beurteilen Sie die folgenden Aspekte der Lehre in dem Fach, in dem Sie Ihren Studienabschluß gemacht haben? (Kreuzen Sie bitte jede Zeile an!)

	sehr gut			sehr schlecht	
	1	2	3	4	5
Vermittlung von Fachwissen	<input type="checkbox"/>				
Erlernen sozialer/kommunikativer Fähigkeiten	<input type="checkbox"/>				
Einübung in selbständiges Lernen/Arbeiten	<input type="checkbox"/>				
Einübung in wissenschaftliche Arbeitsweisen	<input type="checkbox"/>				
Einübung in mündliche Präsentation	<input type="checkbox"/>				
Einübung in schriftliche Ausdrucksfähigkeit	<input type="checkbox"/>				

C - 4 Haben Sie in Ihrem Studium in Dresden bestimmte Studienangebote vermißt?

ja

nein

Wenn ja, welche? _____

C - 5 Wie beurteilen Sie rückblickend den Wert Ihres Studiums hinsichtlich...

(Kreuzen Sie bitte jede Zeile an!)

	sehr gut					sehr schlecht				
	1	2	3	4	5	1	2	3	4	5
... der Nützlichkeit des Hochschulabschlusses für berufliche Karriere?	<input type="checkbox"/>									
... der Verwendbarkeit der Studieninhalte im Beruf?	<input type="checkbox"/>									
... der Möglichkeit, sich persönlich zu entwickeln?	<input type="checkbox"/>									
... der Möglichkeit, den studentischen Freiraum zu genießen?	<input type="checkbox"/>									

C - 6 Wie würden Sie sich hinsichtlich Ihres bisherigen Werdegangs aus heutiger Sicht verhalten?

- Ich würde kein Abitur mehr machen.....**Bitte weiter mit D!**
- Ich würde das Abitur machen, aber nicht mehr studieren.....**Bitte weiter mit D!**
- Ich würde nach dem Abitur zunächst eine Berufsausbildung absolvieren und dann studieren.
- Ich würde gleich nach dem Abitur studieren.
- Ich würde vor dem Abitur eine Berufsausbildung machen.
- Ich würde eine Berufsausbildung mit Abitur machen.

C - 7 Welches Fach würden Sie dann voraussichtlich studieren?

- Ein anderes Fach an einer anderen Hochschule
- Ein anderes Fach an derselben Hochschule
- Das gleiche Fach an einer anderen Hochschule
- Das gleiche Fach an derselben Hochschule

D - Nach dem Studium

D - 1 Bitte tragen Sie in der folgenden Tabelle Ihre erste und Ihre derzeit aktuelle Beschäftigung seit Ihrem Studienabschluss ein. (Nennen Sie ggf. bitte auch Honorararbeit, Weiterqualifizierung, Umschulung oder Fortbildung, Zeiten der Erwerbslosigkeit (z.B. Hausfrau/-mann, auch Weltreise o.ä.).)

ERSTE BESCHÄFTIGUNG

Beginn/Ende	Beschäftigungsbezeichnung:	tatsächliche Wochenarbeitszeit:								
von Monat <table border="1" style="display: inline-table; vertical-align: middle;"><tr><td> </td><td> </td></tr></table>			Beschäftigungsstatus: (Code-Nr. siehe Seite 6) <table border="1" style="display: inline-table; vertical-align: middle;"><tr><td> </td></tr></table>		in Stunden <table border="1" style="display: inline-table; vertical-align: middle;"><tr><td> </td><td> </td></tr></table>					
Jahr <table border="1" style="display: inline-table; vertical-align: middle;"><tr><td> </td><td> </td></tr></table>			Beschäftigungsform: (Code-Nr. siehe Seite 6) <table border="1" style="display: inline-table; vertical-align: middle;"><tr><td> </td></tr></table>		Bruttonomateinkommen: incl. Zulagen in € (unbezahl = 0 €) <table border="1" style="display: inline-table; vertical-align: middle;"><tr><td> </td><td> </td><td> </td><td> </td><td> </td></tr></table>					
bis Monat <table border="1" style="display: inline-table; vertical-align: middle;"><tr><td> </td><td> </td></tr></table>			Beschäftigungsbereich: (Code-Nr. siehe Seite 6) <table border="1" style="display: inline-table; vertical-align: middle;"><tr><td> </td></tr></table>		Befristung: <input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein					
Jahr <table border="1" style="display: inline-table; vertical-align: middle;"><tr><td> </td><td> </td></tr></table>										

AKTUELLE BZW. LETZTE BESCHÄFTIGUNG (wenn andere als erste Beschäftigung)

Beginn/Ende	Beschäftigungsbezeichnung:	tatsächliche Wochenarbeitszeit:								
von Monat <table border="1" style="display: inline-table; vertical-align: middle;"><tr><td> </td><td> </td></tr></table>			Beschäftigungsstatus: (Code-Nr. siehe Seite 6) <table border="1" style="display: inline-table; vertical-align: middle;"><tr><td> </td></tr></table>		in Stunden <table border="1" style="display: inline-table; vertical-align: middle;"><tr><td> </td><td> </td></tr></table>					
Jahr <table border="1" style="display: inline-table; vertical-align: middle;"><tr><td> </td><td> </td></tr></table>			Beschäftigungsform: (Code-Nr. siehe Seite 6) <table border="1" style="display: inline-table; vertical-align: middle;"><tr><td> </td></tr></table>		Bruttonomateinkommen: incl. Zulagen in € (unbezahl = 0 €) <table border="1" style="display: inline-table; vertical-align: middle;"><tr><td> </td><td> </td><td> </td><td> </td><td> </td></tr></table>					
bis Monat <table border="1" style="display: inline-table; vertical-align: middle;"><tr><td> </td><td> </td></tr></table>			Beschäftigungsbereich: (Code-Nr. siehe Seite 6) <table border="1" style="display: inline-table; vertical-align: middle;"><tr><td> </td></tr></table>		Befristung: <input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein					
Jahr <table border="1" style="display: inline-table; vertical-align: middle;"><tr><td> </td><td> </td></tr></table>										

D - 2 Wenn Sie zwischen der ersten und der letzten Tätigkeit noch andere Tätigkeiten ausgeübt haben, tragen Sie diese bitte in die folgende Tabelle ein! (Bei keiner Veränderung bitte freilassen!)

Monate nach Abschluss	Beschäftigungsbezeichnung (Bei mehreren Tätigkeiten die überwiegend Ausgeübte!)	Beschäftigungsstatus (Code-Nr. siehe unten)	Beschäftigungsform (Code-Nr. siehe unten)	Beschäftigungsber. (Code-Nr. siehe unten)	Wochenarbeitszeit (Stunden)	Bruttomonats-einkommen incl. Zulagen in € (unbezahl = 0 €)	Befristung
3	-----	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein
6	-----	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein
12	-----	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein
24	-----	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein
36	-----	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein
48	-----	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein
60	-----	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein

Liste des Beschäftigungsstatus:

a = Ungelernter/ Angelernter Arbeiter
 b = Facharbeiter, Vorarbeiter, Meister
 c = Angestellter mit einfacher Tätigkeit (z.B. Verkäufer)
 d = Angestellter mit qualifizierter Tät. (z.B. Sachbearbeiter)
 e = Angestellter mit hochqualifizierter Tät. (z.B. Prokurst)
 f = Angestellter mit Führungsaufgaben (z.B. Geschäftsführer)
 g = Beamter
 h = Selbständiger/ Freiberufler
 i = Hausfrau/ Hausmann
 k = Anderes (z.B. arbeitslos, Jobben, ...)

Liste der Beschäftigungsformen:

1 = Reguläre Erwerbstätigkeit
 2 = Honorartätigkeit
 3 = Referendariat u.ä.
 4 = Aus-, Weiterbildung, Umschulung usw.
 5 = Weiterstudium oder Promotion
 6 = Praktikum
 7 = Jobben (ohne feste Anstellung)
 8 = arbeitslos/ arbeitssuchend
 9 = Bund/ Zivi, Erziehungsurlaub
 10 = Sonstiges (z.B. Reise, länger krank)

Liste der Beschäftigungsbereiche:

A = Hochschule und Forschungsinstitute
 B = Öffentliche Verwaltung, Behörde
 C = (Privat-) Wirtschaft
 D = Organisationen ohne Erwerbscharakter
 (Kirchen, Vereine, Verbände)
 E = arbeite nicht
 F = sonstige Bereiche

D - 3 Wieviele Mitarbeiter hat(te) das Unternehmen bzw. die Einrichtung, in der Sie in Ihrer ersten Tätigkeit arbeit(et)en am Standort ungefähr?

1 - 10 11 - 100 101 - 1000 1001 - 10000 über 10000

E - Zusatzqualifikation/ Weiterbildung

**E - 1 Haben Sie nach Ihrem Studienabschluss ein weiteres Studium oder eine Promotion begonnen?
(Mehrfachnennungen möglich!)**

Nein

Begonnen:

- Ja, eine Promotion begonnen
 Ja, ein Aufbaustudium begonnen

 Ja, ein Zweitstudium begonnen

 Ja, sonstiges:

Abgeschlossen:

- Ja, eine Promotion abgeschlossen
 Ja, ein Aufbaustudium abgeschlossen

 Ja, ein Zweitstudium abgeschlossen

(Ggf. bitte eintragen!)

E - 2 Haben Sie seit Ihrem Studienabschluss an einer oder mehreren Weiterbildungsveranstaltung/en (Kurse, Workshops etc.) - bezogen auf Ihre derzeitige oder angestrebte berufliche Karriere - teilgenommen?

Nein **Bitte weiter mit E - 5!** Ja, an einer Ja, an mehreren

**E - 3 Welche Inhalte wurden in den von Ihnen besuchten Veranstaltungen vermittelt?
(Mehrfachnennungen möglich!)**

- Neues Wissen aus meinem Fachgebiet
 - Disziplinübergreifendes Fachwissen verschiedener Bereiche
 - Methodische Kompetenzen
 - Fremdsprachenkompetenzen
 - Computerfertigkeiten
 - Betriebswirtschaftliches Wissen
 - Management-/Führungskompetenzen
 - Rechtliche Kenntnisse
 - Kommunikations- oder Präsentationstechniken
 - Umgang mit Kunden/Klienten
 - Anderes, und zwar: (Ggf. bitte eintragen!)

E - 4 Inwieweit hat Ihnen die Weiterbildung tatsächlich geholfen ...
(Bitte jede Zeile ankreuzen!)

	sehr stark		gar nicht		
	1	2	3	4	5
... eine Erwerbstätigkeit zu finden?	<input type="checkbox"/>				
... mit den Arbeitsanforderungen zurecht zu kommen?	<input type="checkbox"/>				
... den Rahmen Ihrer Tätigkeiten zu erweitern?	<input type="checkbox"/>				
... Ihre berufliche Position zu verbessern?	<input type="checkbox"/>				
... Sonstiges: _____	<input type="checkbox"/>				

E - 5 Kennen Sie den Weiterbildungskatalog der TU Dresden?

- ja nein

E - 5a Haben Sie in diesem Rahmen schon einmal an einer Weiterbildung an der TU Dresden teilgenommen?

- nein ja, einmal ja, mehrfach

E- 6 Inwieweit sind Sie an einem weiteren Kontakt zur TU Dresden interessiert?

sehr stark	<input type="checkbox"/>	gar nicht				
------------	--------------------------	--------------------------	--------------------------	--------------------------	--------------------------	-----------

E - 7 Bitte nehmen Sie zu folgenden Aussagen Stellung!

	trifft zu		trifft nicht zu		
Ich würde einem Absolventenverein meines Fachbereiches beitreten.	<input type="checkbox"/>				
Ich würde einem Absolventenverein der TU Dresden (fächerübergreifend) beitreten.	<input type="checkbox"/>				
Ich würde eine kostenlose Absolventenzeitung abonnieren.	<input type="checkbox"/>				
Sonstiges (Bitte eintragen!):	<input type="checkbox"/>				

F - Stellensuche

F - 1 Ab wann haben Sie versucht, eine Beschäftigung zu finden?

- Noch gar nicht
 - Bereits frühzeitig während des Studiums
 - Während der Zeit meines Studienabschlusses
 - Ca.

--	--

 Monate nach meinem Studienabschluss (Ggf. bitte Anzahl eintragen!)

F - 2 Was haben Sie unternommen, um nach dem Studium eine Beschäftigung zu finden?
(*Mehrfachnennungen möglich!*)

- (01) Bewerbung auf Stellenausschreibungen
(02) Initiativbewerbung/ Blindbewerbung
(03) Suche über Arbeitsamt
(04) Stellensuche über Internet
(05) Nutzung der Kontakte zu Lehrenden der TU Dresden
(06) Nutzung der Kontakte während eines Jobs/ Praktikums im Studium
(07) Nutzung der Kontakte während einer Ausbildung/ Tätigkeit vor Studium
(08) Versuch, mich selbstständig zu machen
(09) Nutzung persönlicher Kontakte (Eltern, Freunde, Verwandte, etc.)
(10) Absolventenmessen (HS-Kontaktbörse)
(11) Private Vermittlungsagentur
(12) Sonstiges: ----- (Ggf. bitte eintragen!)
-

F - 3 Welche Vorgehensweise führte zu Ihrer ersten Beschäftigung?
(Bitte tragen Sie die entsprechende Nummer aus Frage F - 2 ein!)

- Erfolgreiche Strategie:

--	--

 (Ggf. bitte eintragen!)
- Habe noch keine Beschäftigung gefunden

F - 4 Bei wievielen Arbeitgebern haben Sie sich beworben?

Zahl der Bewerbungen:

--	--

 (Bitte eintragen!)

F - 5 Wie oft wurden Sie zu Vorstellungsgesprächen eingeladen?

Zahl der Gespräche:

--	--

 (Bitte eintragen!)

F - 6 Wieviele Monate nach Ihrem Studienabschluss haben Sie aktiv gesucht, bis Sie Ihre erste Stelle fanden?

Monate:

--	--

 (Bitte eintragen!)

F - 7 Welche Schwierigkeiten sind Ihnen bei Ihrer Stellensuche - unabhängig von deren Erfolg - bislang begegnet? (*Mehrfachnennungen möglich!*)

- Ich habe bisher keine Probleme gehabt. ...**Bitte weiter mit G - 1!**
 Es wurden meist Absolventen mit einem anderen Schwerpunkt gesucht.
 Oft wurde ein anderer Studienabschluß verlangt (z.B. Promotion statt Diplom, FH- statt Uni-Abschluß, etc.).
- Die angebotene(n) Stelle(n) entsprach(en) nicht meinen Gehaltsvorstellungen.
 Die angebotene(n) Stelle(n) entsprach(en) nicht meinen Vorstellungen über Arbeitszeit und/ oder Arbeitsbedingungen.
 Es wurden überwiegend Bewerber mit Berufserfahrung gesucht.
- Die angebotene(n) Stelle(n) war(en) zu weit entfernt.
 Es wurden spezielle Kenntnisse verlangt, die ich nicht habe (z.B. EDV, Fremdsprachen etc.).
 Die angebotene(n) Stelle(n) entsprach(en) nicht meinen inhaltlichen Vorstellungen.
- Die angebotene(n) Stelle(n) ließen sich nicht mit der Familie vereinbaren.
 Andere Probleme, und zwar -----

(Ggf. bitte eintragen!)

G - Berufsstart

Falls Sie berufstätig sind bzw. nach dem Studienabschluss schon berufstätig waren weiter mit G - 1

Falls Sie seit Ihrem Studienabschluss noch nicht berufstätig waren..... weiter mit H - 1

G- 1 Wie wichtig waren Ihrer Meinung nach die folgenden Aspekte für Ihren Arbeitgeber, Sie zu beschäftigen? (Bitte jede Zeile ankreuzen!)

	sehr wichtig 1	2	3	4	5 gar nicht wichtig
Mein Studiengang	<input type="checkbox"/>				
Meine fachliche Spezialisierung	<input type="checkbox"/>				
Thema meiner Abschlussarbeit (wenn zutreffend)	<input type="checkbox"/>				
Meine Examensnote	<input type="checkbox"/>				
Praxiserfahrungen	<input type="checkbox"/>				
Meine Fremdsprachenkenntnisse	<input type="checkbox"/>				
Meine persönlichen Beziehungen	<input type="checkbox"/>				
Meine Computer-Kenntnisse	<input type="checkbox"/>				
Meine sozialen Kompetenzen (sprachliche Gewandtheit, Auftreten)	<input type="checkbox"/>				
Meine Bereitschaft, zum Wohnortwechsel (auch ins Ausland)	<input type="checkbox"/>				
Ruf der Hochschule, an der ich studierte	<input type="checkbox"/>				
Meine Auslandserfahrungen	<input type="checkbox"/>				
Ein zügiges Studium	<input type="checkbox"/>				
Meine Bereitschaft zu finanziellen Abstrichen	<input type="checkbox"/>				
Empfehlungen/ Referenzen von Dritten	<input type="checkbox"/>				
Mein Geschlecht	<input type="checkbox"/>				
Meine Weltanschauung (z.B. Parteimitgliedschaft, Religion)	<input type="checkbox"/>				

G - 2 Wo ist Ihr gegenwärtiger Arbeitsplatz bzw. wo war Ihr letzter Arbeitsplatz? (Bitte nur eine Angabe!)

- | | |
|---|--|
| <input type="checkbox"/> Dresden | <input type="checkbox"/> Alte Bundesländer |
| <input type="checkbox"/> Sachsen (ohne Dresden) | <input type="checkbox"/> Ausland |
| <input type="checkbox"/> Anderes neues Bundesland | |

G - 3 Wenn Sie Ihre Stelle schon einmal gewechselt haben, was waren Ihre Gründe, den Arbeitsplatz zu wechseln? (Mehrfachnennungen möglich!)

- | | |
|--|--|
| <input type="checkbox"/> Habe noch nicht gewechselt | <input type="checkbox"/> Befristeter Vertrag |
| <input type="checkbox"/> Interessantere Aufgabe | <input type="checkbox"/> Wegfall der Stelle |
| <input type="checkbox"/> Eigenständigeres Arbeiten | <input type="checkbox"/> Kündigung durch den Arbeitgeber |
| <input type="checkbox"/> Höheres Einkommen | <input type="checkbox"/> Zu hohe Anforderungen |
| <input type="checkbox"/> Bessere Aufstiegschancen | <input type="checkbox"/> Zu geringe Anforderungen |
| <input type="checkbox"/> Besseres Betriebsklima | <input type="checkbox"/> Wunsch nach Ortswechsel |
| <input type="checkbox"/> Weiterqualifikationsmöglichkeit(en) | <input type="checkbox"/> Unvereinbarkeit von Beruf und Familie |
| <input type="checkbox"/> Vorher nur Übergangslösung | <input type="checkbox"/> Andere persönliche Gründe |
| <input type="checkbox"/> Sonstige Gründe: | (Ggf. bitte eintragen) |

G - 4 Inwieweit traten bei Ihrem Berufsstart folgende Probleme auf? (Bitte jede Zeile ankreuzen!)

	sehr stark	2	3	4	gar nicht
	1				5
Hektik im Beruf, Termindruck, Arbeitsüberlastung	<input type="checkbox"/>				
Undurchschaubarkeit betrieblicher Entscheidungsprozesse	<input type="checkbox"/>				
Gefühl der Unterforderung	<input type="checkbox"/>				
Fühlte mich nicht qualifiziert genug	<input type="checkbox"/>				
Mangel an Kooperation unter den Kolleg/innen	<input type="checkbox"/>				
Probleme mit Vorgesetzten	<input type="checkbox"/>				
Vereinbarkeit von Beruf und Familie	<input type="checkbox"/>				
Wenig Feedback über die geleistete Arbeit	<input type="checkbox"/>				
Schwierigkeiten mit bestimmten beruflichen Normen (z.B. geregelte Arbeitszeit, Kleidung, Betriebshierarchie)	<input type="checkbox"/>				

H - Berufliche Kompetenzen, Anforderungen und Zufriedenheit

H - 1 Bitte geben Sie an, in welchem Maße Sie über die folgenden Kompetenzen bei Studienabschluss verfügt haben und in welchem Maße diese auf Ihrer jetzigen/letzten Stelle gefordert sind bzw. waren!
(Falls Sie bisher nicht erwerbstätig waren, füllen Sie bitte nur die linke Spalte aus!)

Kompetenzen bei Studienabschluss					jetzt geforderte Kompetenzen						
in hohem Maße	gar nicht	1	2	3	4	5	in hohem Maße	gar nicht	1	2	3
1	2	3	4	5			1	2	3	4	5
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>Fachkenntnisse.....	<input type="checkbox"/>					
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>Lernfähigkeit.....	<input type="checkbox"/>					
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>Kreativität.....	<input type="checkbox"/>					
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>Zeiteinteilung.....	<input type="checkbox"/>					
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>Kritisches Denken.....	<input type="checkbox"/>					
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>Ausdrucksfähigkeit.....	<input type="checkbox"/>					
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>Breites Allgemeinwissen.....	<input type="checkbox"/>					
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>Fächerübergreifendes Denken....	<input type="checkbox"/>					
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>Fremdsprachen.....	<input type="checkbox"/>					
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>EDV- Fertigkeiten.....	<input type="checkbox"/>					
				Planen, koordinieren und organisieren.....	<input type="checkbox"/>					
				Wirtschaftliches Denken.....	<input type="checkbox"/>					
				Verhandlungsgeschick.....	<input type="checkbox"/>					
				Teamarbeit.....	<input type="checkbox"/>					
				Anpassungsfähigkeit.....	<input type="checkbox"/>					
				Andere führen/ Mitarbeiterführung..	<input type="checkbox"/>					
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Sonstiges	<input type="checkbox"/>					

H - 2 Wie zufrieden sind Sie alles in allem mit Ihrer beruflichen Situation?

sehr zufrieden

sehr unzufrieden

H - 2a Wie zufrieden sind Sie im einzelnen mit nachfolgend genannten Aspekten Ihrer beruflichen Situation?

	sehr zufrieden					gar nicht zufrieden				
	1	2	3	4	5	1	2	3	4	5
Hohes Einkommen und Karrierechancen	<input type="checkbox"/>									
Attraktive Gegend/Stadt zum Leben	<input type="checkbox"/>									
Interessante Tätigkeit	<input type="checkbox"/>									
Arbeits- und Betriebsklima	<input type="checkbox"/>									
Vereinbarkeit von Beruf und Familie	<input type="checkbox"/>									
Weitgehend eigenständige Arbeitsgestaltung	<input type="checkbox"/>									

H - 3 Geben Sie bitte an, wie wichtig die folgenden Aspekte für Sie beim Berufsstart waren bzw. - falls Sie bisher noch nicht berufstätig waren - heute sind! (Bitte jede Zeile ankreuzen!)

	sehr wichtig					gar nicht wichtig				
	1	2	3	4	5	1	2	3	4	5
Hohes Einkommen und Karrierechancen	<input type="checkbox"/>									
Attraktive Gegend/Stadt zum Leben	<input type="checkbox"/>									
Interessante Tätigkeit	<input type="checkbox"/>									
Arbeits- und Betriebsklima	<input type="checkbox"/>									
Vereinbarkeit von Beruf und Familie	<input type="checkbox"/>									
Weitgehend eigenständige Arbeitsgestaltung	<input type="checkbox"/>									

I - Zukunft, berufliche Pläne und Orientierungen

**I - 1 Welche beruflichen Veränderungen wollen Sie in den nächsten zwei Jahren realisieren?
(Mehrfachnennungen möglich!)**

Ich beabsichtige, ...

- erstmals eine Tätigkeit aufzunehmen.
- mich auf Kindererziehung/ Familie zu konzentrieren.
- die Beschäftigung/den Tätigkeitsbereich zu wechseln.
- ein Vollzeit- /Teilzeit-Studium zu beginnen.
- die Anzahl der Arbeitsstunden zu erhöhen.
- die Anzahl der Arbeitsstunden zu verringern.
- eine selbständige/ freiberufliche Tätigkeit aufzunehmen.
- Sonstiges: _____ (Ggf. bitte eintragen!)
- keine Veränderung.

I - 2 Es folgen nun einige allgemeine Aussagen über den Stellenwert des Berufs. Bitte geben Sie an, inwieweit Sie den jeweiligen Aussagen zustimmen! (Bitte jede Zeile ankreuzen!)

	stimme völlig zu					stimme gar nicht zu				
	1	2	3	4	5	1	2	3	4	5
Ich kann mir ein Leben ohne Beruf nur schwer vorstellen. -----	<input type="checkbox"/>									
Ich ziehe eine Tätigkeit, die mich "fesselt", vor auch wenn sie mit beruflicher Unsicherheit verbunden ist. -----	<input type="checkbox"/>									
Wenn sich berufliches Fortkommen und Kinder nicht vereinbaren lassen, ist mir mein Beruf wichtiger. -----	<input type="checkbox"/>									
Ich möchte mir schon einiges leisten können, deshalb ist das Einkommen für mich wichtig. -----	<input type="checkbox"/>									
Ich bevorzuge eine gesicherte Berufsposition, auch wenn die Arbeit weniger meinen sonstigen Erwartungen entspricht. -----	<input type="checkbox"/>									
Ich kann mich auch verwirklichen, ohne berufstätig zu sein. -----	<input type="checkbox"/>									
Ich kann auf viele materielle Dinge verzichten, wenn ich mich nur in meiner Tätigkeit wohlfühle. -----	<input type="checkbox"/>									
Der Beruf ist für mich nur ein Mittel zum Zweck. -----	<input type="checkbox"/>									

I - 3 Welche berufliche Tätigkeit streben Sie längerfristig an?

(Bitte eintragen!)

I - 4 Wie schätzen Sie die Chancen ein, diese beruflichen Pläne zu realisieren?

sehr gut gut teils/teils schlecht sehr schlecht

J - Angaben zur Person und zu den Eltern

J - 1 Ihr Geschlecht?

Weiblich Männlich

J - 2 In welchem Jahr sind Sie geboren?

19

--	--

 (Bitte eintragen!)

J - 3 Was ist Ihr Familienstand?

Ledig ohne Partner/in lebend Verheiratet Geschieden
 Ledig mit Partner/in lebend Getrennt lebend Verwitwet

J - 4 Haben Sie Kinder?

Nein Ja, ein Kind Ja, zwei Kinder Ja, mehr als zwei Kinder

J - 5 Welchen allgemeinbildenden Schulabschluss haben Ihre Eltern?

(Geben Sie bitte immer den höchsten Abschluss an!)

Vater

- Schule beendet ohne Abschluss
- Volks- und Hauptschulabschluss/ Abschluss der 8. Klasse
- Mittlere Reife/ Realschulabschluss/ Abschluss der 10. Klasse
- Abitur/ sonstige Hochschulreife
- Abitur und abgeschlossenes Hochschulstudium
- Anderen Abschluss
- Weiß ich nicht

Mutter

-
-
-
-
-
-
-

J - 6 Was ist/ war die überwiegende berufliche Stellung Ihrer Eltern?

Vater

- Ungelernte/r / angelernte/r Arbeiter/in
- Facharbeiter/in, Vorarbeiter/in, Meister/in
- Angestellte/r mit einfacher Tätigkeit (z.B. Verkäufer/in)
- Angestellte/r mit qualifizierter Tätigkeit (z.B. Sachbearbeiter/in)
- Angestellte/r mit hochqualif. Tätigkeit/Leitungsfunktion (z.B. Prokurst/in)
- Angestellte/r mit Führungsaufgaben (z.B. Geschäftsführer/in)
- Beamter/ Beamtin
- Selbstständige/r, Freiberufler/in
- Hausfrau/Hausmann
- Anderes: _____ (Bitte eintragen!)
- Weiß ich nicht

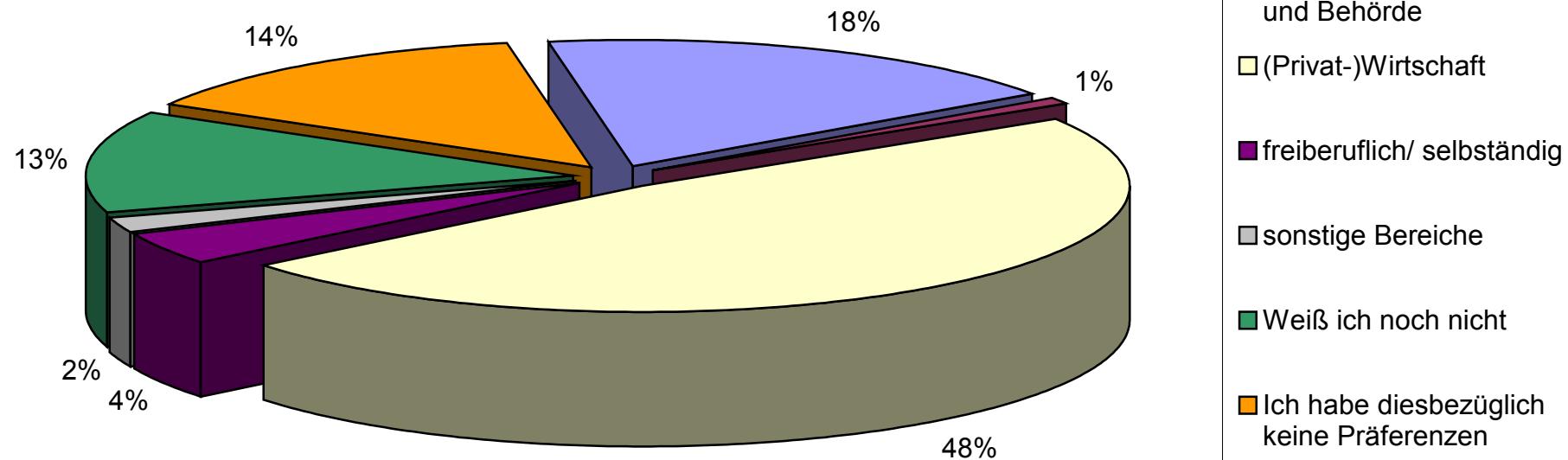
Mutter

-
-
-
-
-
-
-

**Wir danken Ihnen herzlich für Ihre Bereitschaft, unseren
Fragebogen auszufüllen und unsere Untersuchung zu
unterstützen!**

**Anhang B: Auswertung der Tendenz – Studie: Das
Absolventenbarometer 2002. Deutsche Engineering Edition**

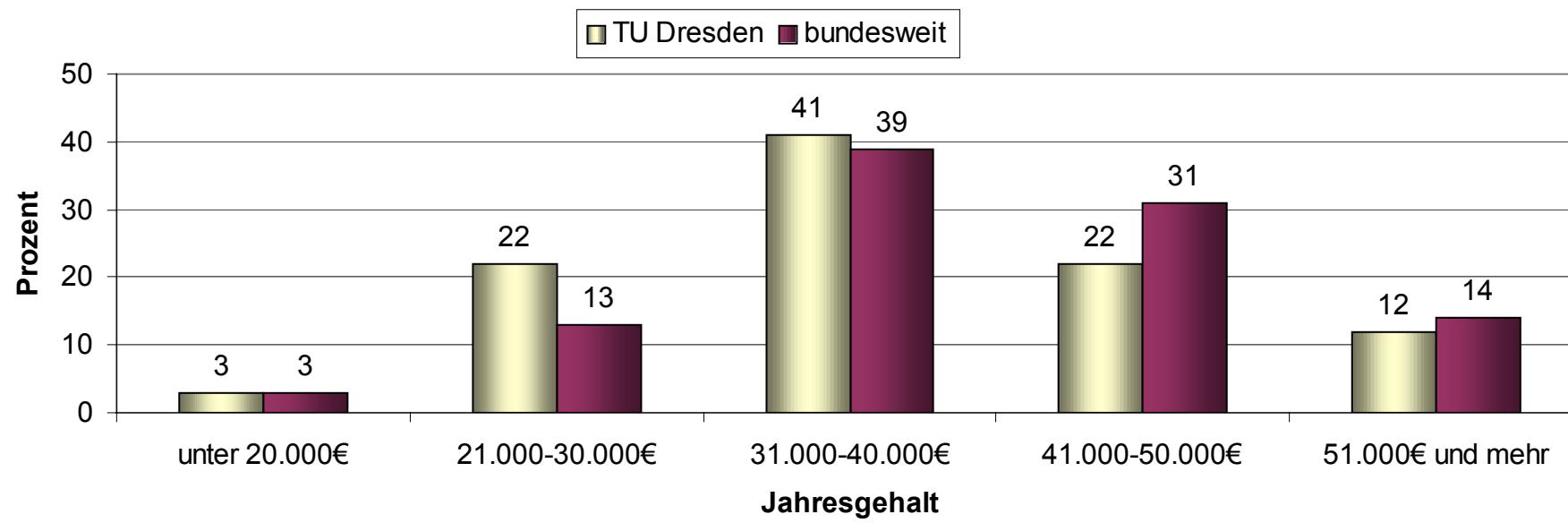
Beruf und Karriere Fakultät Informatik: Bevorzugter Tätigkeitsbereich



Quelle: trendence Institut für Personalmarketing: Das Absolventenbarometer 2002. Deutsche Engineering-Edition, S. 22

Für die Fakultät Informatik, deren Absolventenbefragung 2003 an der TU Dresden geplant ist, konnten bisher keine vergleichbaren Aussagen getroffen werden. Anders als bei der Absolventenbefragung der TU Dresden werden beim *Absolventenbarometer – Deutsche Engineering-Edition* Studenten der Informatik, aber auch der Physik und Mathematik u.a. über ihre Wünsche oder Ansprüche an zukünftige Arbeitsgeber befragt. Hierzu zählen Mathematiker und Physiker, die als Berufsfeld IT anstreben und damit eine direkte Konkurrenz zur Informatik darstellen. Die Kernergebnisse verdeutlichen, dass 48% der Befragten bevorzugt in der (Privat-) Wirtschaft und 18% an einer Hochschule oder einem Forschungsinstitut arbeiten würden. Lediglich 4% würden einer freiberuflichen Tätigkeit nachgehen oder sich selbstständig machen.

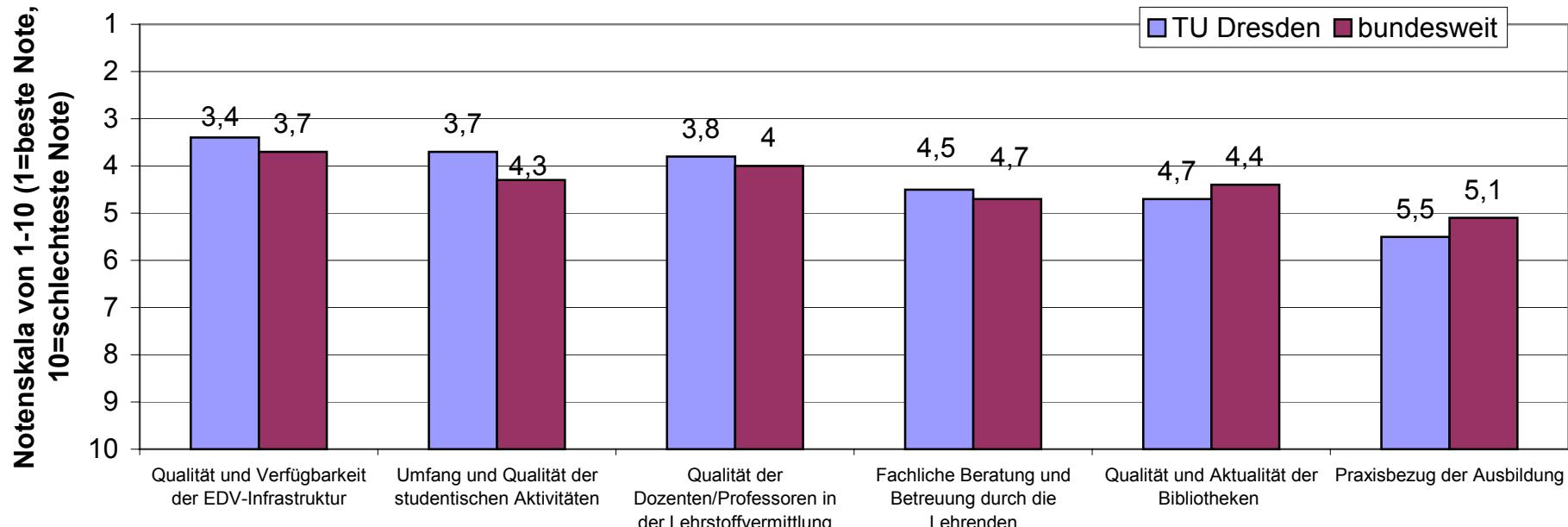
Erwartungen an das Bruttoeinstiegsgehalt Fakultät Informatik (Teilzeit und Vollzeit)



Quelle: trendence Institut für Personalmarketing: Das Absolventenbarometer 2002. Deutsche Engineering-Edition, S. 21

Die Erwartungen der Informatik- Studenten an das Bruttoersteinkommen liegen bei etwa zwei Fünftel der Befragten (41% der Befragten an der TU Dresden und 39% der Befragten bundesweit) bei 2.583 €- bis 3.333 € im Monat (31.000-40.000 € im Jahr). Ca. jeder Zehnte (12% der Befragten der TU Dresden und 14% der Befragten bundesweit) erhofft ein Einstiegsgehalt von über 4250 € im Monat (51.000€ und mehr im Jahr). Das tatsächlich erzielte Gehalt wurde in der hier zugrundeliegenden Studie nicht erfasst. Dies ist im Rahmen der Dresdner Absolventenstudien 2003 beabsichtigt.

Studium und Lehre: Informatik (Auswahl)



Quelle: trendence Institut für Personalmarketing: Das Absolventenbarometer 2002. Deutsche Engineering-Edition, S. 7

Auf einer Skala von 1 (sehr gut) bis 10 (sehr schlecht) beurteilten die angehenden Absolventen der TU Dresden die Qualität und Verfügbarkeit der EDV-Infrastruktur am besten (Mittelwert 3,4) und liegen damit über dem Bundesdurchschnitt (3,7). Eine ebenfalls positive Bewertung erhielt der Umfang und die Qualität der studentischen Aktivitäten (3,7) und die Qualität der Dozenten/Professoren in der Lehre (3,8). Eine schlechtere Bewertung als bundesweit bekamen der Praxisbezug der Ausbildung (5,5 TU Dresden/ 5,1 bundesweit) und die Qualität bzw. Aktualität der Bibliotheken (4,7 TU Dresden/ 4,4 bundesweit).

In der Reihe „Dresdner Absolventenstudien“ sind bisher erschienen:

Dresdner Absolventenstudie Nr. 1: Fakultät Erziehungswissenschaften, Philosophische Fakultät, Fakultät Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften 2000. Die Absolvent/innen der Fakultät Erziehungswissenschaften, der Fakultät Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften und der Philosophischen Fakultät der Abschlussjahrgänge 1995/96 – 1998/99. bearbeitet von Karl Lenz und Bernhard Wagner (2001)

Dresdner Absolventenstudie Nr. 2: Fakultät Wirtschaftswissenschaften 2000. Die Absolvent/innen der Fakultät Wirtschaftswissenschaften der Abschlussjahrgänge 1995/96 – 1998/99. bearbeitet von René Krempkow (2001)

Dresdner Absolventenstudie Nr. 3: Fakultät Elektro- und Informationstechnik 2000. Die Absolvent/innen der Fakultät Elektro- und Informationstechnik der Abschlussjahrgänge 1995/96 – 1998/99. bearbeitet von René Krempkow (2001)

Dresdner Absolventenstudie Nr. 4: Fachrichtung Geowissenschaften 2001. Die Absolvent/innen der Fachrichtung Geowissenschaften der Abschlussjahrgänge 1995/96 – 1999/2000. bearbeitet von René Krempkow und Jacqueline Popp (2002)

Dresdner Absolventenstudie Nr. 5: Fakultät Architektur 2001. Die Absolvent/innen der Fakultät Architektur der Abschlussjahrgänge 1995/96 – 1999/2000. bearbeitet von Herdis Brüggemann und René Krempkow (2002)

Dresdner Absolventenstudie Nr. 6: Fakultät Verkehrswissenschaften 2001. Die Absolvent/innen der Fakultät Verkehrswissenschaften der Abschlussjahrgänge 1995/96 – 1999/2000. bearbeitet von Michael Fücker und René Krempkow (2002)

Dresdner Absolventenstudie Nr. 7: Fachrichtung Hydrowissenschaften 2001. Die Absolvent/innen der Fachrichtung Hydrowissenschaften der Abschlussjahrgänge 1995/96 – 1999/2000. bearbeitet von René Krempkow und Jacqueline Popp (2002)

Dresdner Absolventenstudie Nr. 8: Fakultät Bauingenieurwesen 2002. Die Absolvent/innen der Fakultät Bauingenieurwesen der Abschlussjahrgänge 1995/96 – 2000/01. bearbeitet von Michael Fücker, René Krempkow und Andrea Puschmann (2003)

Dresdner Absolventenstudie Nr. 9: Medizinische Fakultät 2002. Die Absolvent/innen der Medizinischen Fakultät der Abschlussjahrgänge 1995/96 – 2000/01. bearbeitet von Antje Dettmer, Janine Eberhardt, René Krempkow und Susanne Schmidt (2003)

Dresdner Absolventenstudie Nr. 10: Fakultät Mathematik / Naturwissenschaften 2002. Die Absolvent/innen der Fakultät Mathematik / Naturwissenschaften der Abschlussjahrgänge 1995/96 – 2000/01. bearbeitet von René Krempkow, Arlett Kühne und Claudia Reiche (2003)

Dresdner Absolventenstudie Nr. 11: Bestimmungsgründe beruflichen Erfolges 2000 - 2002. Was macht Hochschulabsolventen erfolgreich? Analyse der Bestimmungsgründe beruflichen Erfolges anhand der Dresdner Absolventenstudien 2002 – 2002. bearbeitet von René Krempkow und Jacqueline Popp (2003)

Dresdner Absolventenstudie Nr. 12: Tabellenband 2000 - 2002. Zahlen und Tabellen zu den Absolvent/innen der Befragungsjahre 2000 - 2002. bearbeitet von René Krempkow und Jacqueline Popp (2003)

Dresdner Absolventenstudie Nr. 13: Hochschulbindung an der TU Dresden 2000 - 2002. Bildungspotential, Weiterbildungsinteressen und Versuch einer Typologisierung – eine Sonderauswertung der Dresdner Absolventenstudien 2000 – 2002. bearbeitet von René Krempkow und Mandy Pastohr (2003)

Dresdner Absolventenstudie Nr. 14: Fakultät Maschinenwesen 2003. Die Absolvent/innen der Fakultät Maschinenwesen der Abschlussjahrgänge 1995/96 – 2001/02. bearbeitet von Lea Ellwardt, Lutz Heidemann und René Krempkow (2004)

Dresdner Absolventenstudie Nr. 15: Fakultät Informatik 2003. Die Absolvent/innen der Fakultät Informatik der Abschlussjahrgänge 1995/96 – 2001/02. bearbeitet von René Krempkow, Jacqueline Popp und Andrea Puschmann (2004)

Dresdner Absolventenstudie Nr. 16: Juristische Fakultät 2003. Die Absolvent/innen der Juristischen Fakultät der Abschlussjahrgänge 1995/96 – 2001/02. bearbeitet von Christiane Böhm, Antje Dettmer, René Krempkow, Claudia Reiche und Susanne Schmidt (2004)

Dresdner Absolventenstudie Nr. 17: Philosophische Fakultät 2004. Die Absolvent/innen der Philosophischen Fakultät der Abschlussjahrgänge 1999/2000 – 2002/03. bearbeitet von Lutz Heidemann (2005)

Dresdner Absolventenstudie Nr. 18: Fakultät Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften 2004. Die Absolvent/innen der Fakultät Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften der Abschlussjahrgänge 1999/2000 – 2002/03. bearbeitet von Christiane Böhm und Sylvi Mauermeister (2005)

Dresdner Absolventenstudie Nr. 19: Fakultät Elektro- und Informationstechnik 2004. Die Absolvent/innen der Fakultät Elektro- und Informationstechnik der Abschlussjahrgänge 1999/2000 – 2002/03. bearbeitet von Sylvi Mauermeister, Jacqueline Popp und René Krempkow (2005)

Dresdner Absolventenstudie Nr. 20: Fakultät Erziehungswissenschaften 2004. Die Absolvent/innen der Fakultät Erziehungswissenschaften der Abschlussjahrgänge 1999/2000 – 2002/03. bearbeitet von Lutz Heidemann (2005)

Dresdner Absolventenstudie Nr. 21: Fakultät Architektur 2005. Die Absolvent/innen der Fakultät Architektur der Abschlussjahrgänge 2000/01 – 2003/04. bearbeitet von Sylvi Mauermeister und Lutz Heidemann (2006)

Dresdner Absolventenstudie Nr. 22: Fakultät Wirtschaftswissenschaften 2005. Die Absolvent/innen der Fakultät Wirtschaftswissenschaften der Abschlussjahrgänge 1999/2000 – 2003/04. bearbeitet von Sylvi Mauermeister und Lutz Heidemann (im Druck)

Dresdner Absolventenstudie Nr. 23: Fakultät Forst-, Geo- und Hydrowissenschaften 2005. Die Absolvent/innen der Fakultät Forst-, Geo- und Hydrowissenschaften der Abschlussjahrgänge 2000/01 – 2003/04. bearbeitet von Sylvi Mauermeister und Lutz Heidemann (im Druck)

Die Berichte können als Volltext im Internet abgerufen werden unter:

<http://www.kfbh.de/absolventenstudie>